

Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.-

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 24

Wien - Linz, 20. Dezember 1984

30. Jahrgang

**Sudetendeutsche
Alpenvereinschütten**

(Seite 3)

**Karlsbad 1984
Ein Reisebericht**

(Seite 5)

**„... und drüben
liegt Nikolsburg“**

(Seite 16)

Gute Nachbarschaft mit der CSSR – jetzt beim Umweltschutz

Noch heuer wollen Österreich und die Tschechoslowakei Kontakte über die Gestaltung der künftigen beiderseitigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes aufnehmen. Dies teilte Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz nunmehr Landeshauptmann Dr. Josef Ratzénböck mit.

Soweit jetzt schon bekannt ist, wird nicht nur eine Zusammenarbeit beim Waldsterben und der Luftreinhaltung angestrebt, sondern es soll versucht werden, einen Umweltschutzvertrag abzuschließen, wie er schon zwischen Österreich und Ungarn unterzeichnet worden ist.

Bei der Kooperation in Fragen der Luftreinhaltung werden auch die oberösterreichischen Erfahrungen mit der Entschwefelung der Braunkohle im Kraftwerk Riedersbach zur Sprache kommen und dem nördlichen Nachbarn zur Kenntnis gebracht.

Trotz des abgekühlten österreichisch-tschechischen Verhältnisses reden die Nachbarländer also über den Umweltschutz weiter. Ein Großteil der Waldschäden im nördlichen Österreich geht auf das Konto der böhmischen Braunkohlekraftwerke.

„Wir haben schon lange sehr gute Kontakte zu Südböhmen“, sagt Oberösterreichs Landeshauptmann Josef Ratzénböck: „Wir kamen überein, daß nur eine gemeinsame Problemlösung zielführend ist.“

Die Tschechen wissen, daß sie dringend etwas unternehmen müssen: Wie riesenhafte Zahnstocher ragen im Erz- und Riesengebirge die Reste toter Bäume aus dem Boden. Das Ostblockland ist bereits dem „Minus-30-Prozent-Klub“ beigetreten. Es hat sich nach der europäischen ECE-Norm verpflichtet, bis Anfang der neunziger Jahre seine eigenen und

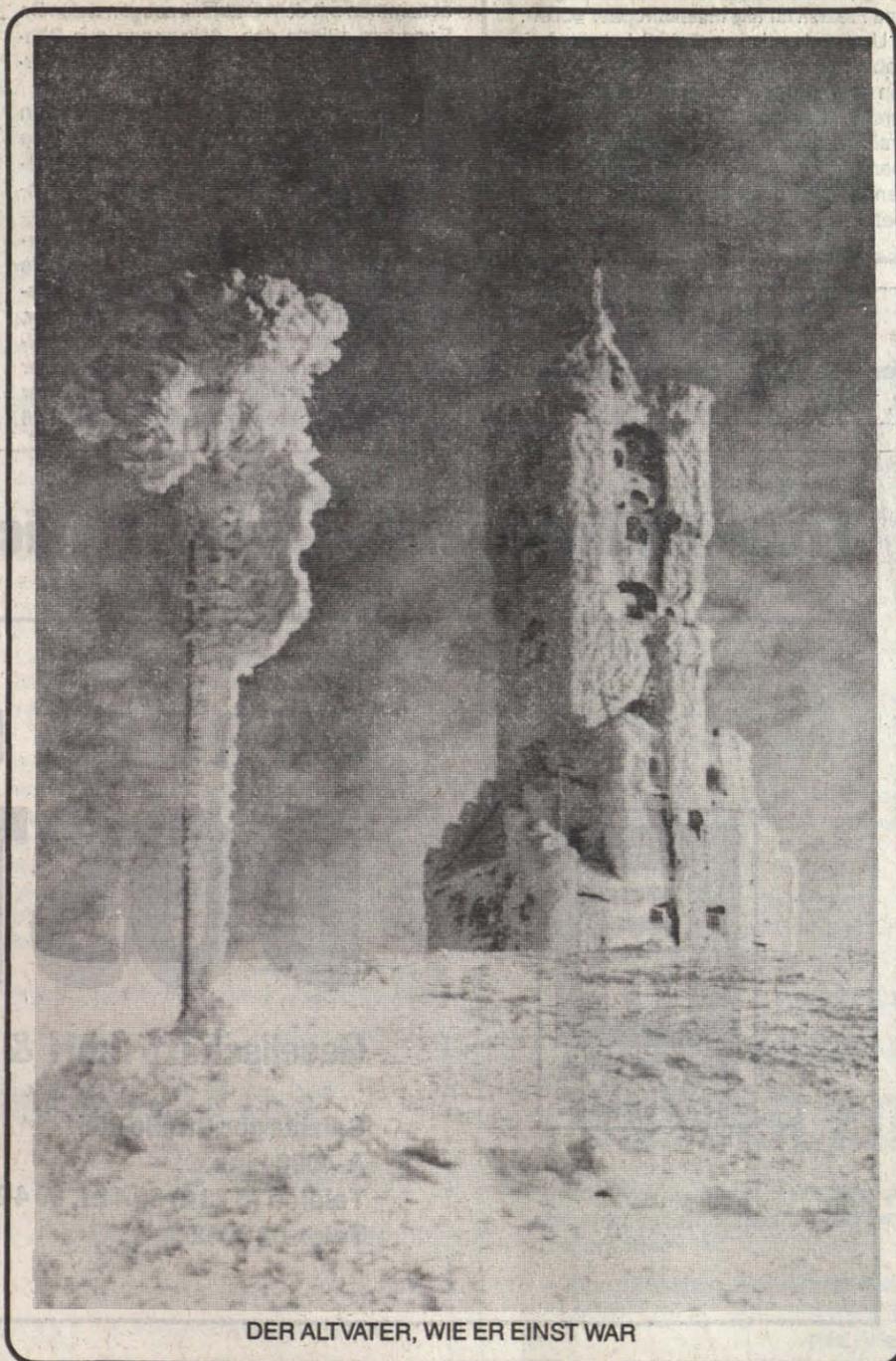
grenzüberschreitenden Schwefeldioxidemissionen um dreißig Prozent gegenüber 1980 zu verringern. Auf Österreich prasseln dann aus der Tschechoslowakei statt derzeit rund 70.000 Tonnen Schwefel noch 50.000 Tonnen nieder. Die CSSR sorgt für die größte Schwefelbelastung von außen.

Noch heuer, teilte nun die österreichische Bundesregierung Landeshauptmann Ratzénböck mit, werden Wien und Prag Kontakte für die künftige Zusammenarbeit aufnehmen. Bundeskanzler Sinowatz strebt einen Umweltschutzvertrag an, wie er auch mit Ungarn ab-

geschlossen wurde. Dieses Abkommen geht über das Waldsterben hinaus.

Vorerst soll jedoch die Luft saniert werden. „Bei meinen Vorschlägen an den Bundeskanzler halte ich mich an die bayerischen Richtlinien“, sagt Ratzénböck: „Denn Bayern hat bereits ein Übereinkommen mit der CSSR erwirkt.“

Das durch den Mord eines tschechischen Flüchtlings auf österreichischem Boden abgekühlte Nachbarschaftsverhältnis hat sich auf die Umweltkontakte nicht so negativ ausgewirkt, wie Landeshauptmann Ratzénböck ursprünglich befürchtet hatte.



DER ALTWATER, WIE ER EINST WAR

Ein frohes
Weihnachtsfest
und
Gesundheit
im neuen Jahr!

Veränderter Advent

VON WOLFGANG SPERNER

Als diese Zeilen geschrieben wurden, kam ich von einem Spaziergang auf den Bergen oberhalb des Attersees zurück. Noch ganz angetan von der wärmenden Sonne, dem traumhaft schönen, weiten Blick hin über die im mattblauen Dunst in der Ferne verwellenden Berge und unter mir ein weites, wattweiches weißes Nebelmeer. Es war, als ob es heroben ein Frühlingstag wäre, kein Hindenken daran, daß in wenigen Tagen Weihnacht gefeiert wird.

Und so mag es vielen von uns vor Wochen ergangen sein: Die innere Lebensuhr war auf Advent, auf die von altersher gewohnte Schneelandschaft und auf die traute Sehnsucht nach einem wärmenden Daheim eingestellt, aber die Natur paßte sich diesem Lebensrhythmus so gar nicht an.

Wir erlebten damit eigentlich hier bei uns das Gefühl all jener Menschen, die in die Fremde versetzt sind, die ihren Lebensstil in sich mitgenommen haben und die aber gezwungen sind, sich dieser anderen momentanen Lebenswelt anzupassen.

Den Heimatvertriebenen ist das eigentlich nichts Ungewohntes, dieses Umsteigen auf eine andere Lebensbahn. Nur macht uns dies alles heute irgendwie kritischer, es stumpft uns noch mehr ab.

Statt sich hinabsinken zu lassen in die freudige Hektik und Heimeligkeit des Winters und des Advents, begegnen wir den Tagen mit immer mehr nüchternem Realismus. Wir werden immer abgeklärter gegenüber Gefühlsduseleien, die von Kindheit her traut gewordene geruhsame Zeit des Jahresausklanges im winterlichen Schnee macht uns in der vorgeblich stillsten Zeit des Jahres betriebsam und angespannt. Die ernüchternde Umwelt gönnt uns keine Pause.

Dieser Vorgang in der Natur hat seine Parallele im heutigen Alltag. Wir sollten uns dabei trotz aller äußeren, so unromantischen Umwelteinflüsse in uns selbst eine Herzkammer voll Weihnachtsfreude bewahren, denn dieses unser Leben hat uns doch, so wie wir es im Rhythmus des Jahres gewohnt waren, geprägt. Auch wenn wir nach außen hin mithalten müssen mit den Ereignissen und wenn wir diese veränderte Natur und ihre Umwandlung der Lebenswelt mitvollziehen, sollte in uns — gegen alle sachlichen Erwägungen — ein Stück Gelassenheit, Ruhe und Friedenwollen bewahrt bleiben. Denn wir brauchen dieses Atemholen der Seele, das uns bisher der Advent und Weihnacht beschert hat. Auch wenn uns die Natur und die durch die modernen Medien Stunde um Stunde so erschreckend nah gerückte verrückte Welt zu verändern beginnen, wir wollen es uns nicht nehmen lassen, daß wir in uns die Sehnsucht und die strahlende Freude einer Zeit der Ruhe bewahren, eine Adventzeit, erfüllt von Besinnlichkeit. Oder, um es mit modernen Vorstellungen darzulegen: Gönnen wir unserem jahrüber so rastlos dahinrüttelnden Lebensmotor ein paar Tage der Überholung. Tanken wir, auch wenn die Umwelt es momentan nicht so mitvollzieht, aus einer kräftigen Stille heraus Kraft für ein neues Jahr, das ja wieder unsere ganze Energie abfordern wird.

Gerstner-Medaille für Dipl.-Ing. Storek

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste hat die Ritter-von-Gerstner-Medaille diesmal dem einstigen Mitarbeiter des Erfinders der Kaplan turbine und Erfinder, Dipl.-Ing. Herbert Storek, verliehen. Der heute 85jährige einstige Brünner Unternehmer, der in Passau lebt, nahm in München bewegt die hohe Auszeichnung entgegen.

Ecke des Bundesobmannes

In einer Ausgabe des Wiener Kuriers vom 6. Dezember 1984 finden wir eine Analyse von Wolfgang Broer unter dem Titel „Auch Ungarn träumt von Mitteleuropa“. Der Text:

„Ungarn schreibt seine Geschichte um, baut Klischees und Vorurteile ab. In einem Interview für eine KP-Zeitung hat jetzt der Budapest Historiker Hanak die bisher gängige These zurückgewiesen, die Doppelmonarchie sei ein „Völkerkerker“ gewesen. Nein, vielmehr habe die Monarchie den Völkern „große Möglichkeiten der Entfaltung geboten“.

Diese historische Erkenntnis in Ungarn ist eine indirekte aktuelle Kritik an den „sozialistischen Bruderländern“ CSSR und Rumänien. Dort werden die magyrischen Minderheiten jedenfalls nicht so großzügig behandelt wie einst die Nationalitäten unter Kaiser Franz Joseph.

Der Historiker Hanak meint jedoch darüber hinaus, daß kleine Völker wie die Ungarn erkannt hätten, daß ihnen die „Zugehörigkeit zu einem integrierten Großraum (wie es die Doppelmonarchie war) gestiegerte Möglichkeiten bietet“. Im Klartext heißt das: Ein bestehendes politisches Paktssystem kann für die Entwicklung Ungarns nicht so vorteilhaft sein wie ein historisch gewachsener, wirtschaftsgeographisch und geopolitisch zwingender Großraum es wäre.

Somit manifestiert sich auch in Ungarn der „mitteleuropäische Traum“, wie er auch in Slowenien, in der italienischen Provinz Friaul mit Triest, in Mähren und in Krakau bei Intellektuellen und auch beim „einfachen Volk“ geträumt wird.

Niemand dort will die Wiedererrichtung der Habsburgermonarchie. Aber sie ist offenkundig Modell und Vehikel für den geheimen Wunsch vieler mitteleuropäischer Völker und Nationen, zu einer „natürlichen“ Ordnung zurückzukehren und die politische Ost-West-Teilung zu überwinden.

Angesichts der Realitäten gewiß nur ein Traum. Aber hat nicht jede Wirklichkeit ihren Anfang in Träumen und Gedanken genommen?

Über die Behandlung der Deutsch-Ungarn einst und jetzt getraue ich mich nicht Aussagen zu machen. Das möchte ich einem direkt Betroffenen überlassen. Von Magyarisierung hat man einiges ver-

nommen. Die Analyse von Wolfgang Broer scheint von allergrößter Bedeutung für die Tschechen und auch für uns Sudetendeutsche zu sein. Ich darf annehmen, daß viele tschechische, mährische und slowakische Mitbürger von einst auch von einem Mitteleuropa träumen. Ihnen böte die Zugehörigkeit zu einem integrierten Mitteleuropa gesteigerte Möglichkeiten einer wirtschaftlichen, nationalen und kulturellen Entwicklung. Ein Vereinigtes Europa muß von unten her wachsen. Region muß zu Region finden und alle Regionen sich dann zu einem Vereinigten Europa vereinigen. Es ist erwiesene Tatsache, daß die Tschechen, Mährer und Slowaken von Großmächten, ob im Westen oder Osten, zermalmt werden.

Schon hört man davon, daß im sudetendeutschen Gebiet Russen angesiedelt werden sollen.

Ein Gespräch von Volk zu Volk wird derzeit verhindert. Es ist aber meine feste Überzeugung, daß ein solches Gespräch zu einem für alle befriedigenden Ergebnis führen könnte. Es ist doch so, daß die Tschechen und Mährler an den sudetendeutschen Gebieten kaum mehr Interesse zeigen. Leider treiben es die Technokraten soweit, daß auch die Sudetendeutschen immer mehr ihre Heimat nicht mehr ihre Heimat nennen können. Immer aber würden wir noch aus dem Sudetenland mehr machen als die Okkupanten. Und das im Interesse aller Bewohner von Böhmen, Mähren/Schlesien und der Slowakei. Und es wäre deshalb der Fall, weil wir unsere Heimat noch immer lieben.

Toni Herget, den ich für einen der bedeutendsten Männer des heimatpolitischen Arbeitsbereiches halte, weiß zu berichten, daß die tschechischen Emigranten, denen es im Westen, auch in der Bundesrepublik Deutschland, zu gut gehen dürfte, fast alle Chauvinisten sind. Solches kann man sich im freien Deutschland leisten. Er und alle, denen es möglich ist, mit den Tschechen und Mähren und Slowaken ins Gespräch zu kommen, müßten das einfache Volk in Böhmen, Mähren und in der Slowakei befragen, was es denkt und was es will. Ich bin überzeugt, daß sie Recht und Gerechtigkeit und Freiheit für alle Mitteleuropäer wollen.

Unsere Landsmannschaft hat die Aufgabe, Pläne für Mitteleuropa zu konzipieren und weltweit bekanntzumachen. Ich fürchte, daß uns die Vergangenheit begreiflicherweise so in Beschlag genommen hat, daß wir vergessen oder übersehen, daß es auch eine Zukunft gibt, die man rechtzeitig vorbereiten muß.

SL-Bundesvorstand München: Geschäftsstelle übersiedelt

Am 16. November fand im Münchner Haus des Deutschen Ostens eine Sitzung des Geschäftsführenden Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft statt.

Auf der Tagesordnung standen organisatorische und personelle Fragen. So wurde u. a. beschlossen, die Bundesgeschäftsstelle der SL in der Zeit vom 22. 12. 1984 bis 6. 1. 1985 geschlossen zu halten. Der Umzug der Bundesgeschäftsstelle in ihre neuen Büroräume im Sudetendeutschen Haus an der Münchner Hochstraße wird in der Zeit vom 7. 1. bis 20. 1. 1985 durchgeführt.

Als wichtige personalpolitische Entscheidung ist zu vermelden, daß mit Wirkung vom 1. 1. 1985 Armin Wollner als Hauptsachbear-

beiter für Organisation beim SL-Bundesverband angestellt wird. Er soll bisherige Zuständigkeiten von Dieter Max, dem neuen Bundesgeschäftsführer, übernehmen, wobei eine gewisse Neuabgrenzung vorgesehen ist.

Georg Wollner entstammt einer sudetendeutschen Familie aus Asch. Sein Vater ist der bekannte Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) und Landesvorsitzende des BdV in Hessen.

Der aus seinem Amte scheidende bisherige Bundesgeschäftsführer Rechtsanwalt Karl Simon, der von der gesetzlichen Möglichkeit des Vorruhestands Gebrauch macht, erklärte sich bereit, als Alleingeschäftsführer das Verlagshaus Sudetenland weiter zu leiten.

Vom Forschungsinstitut für den Donaauraum

Am 1. Dezember fand unter Vorsitz von Abg. Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora im Wiener Juridicum die 29. Hauptversammlung des Forschungsinstitutes für den Donaauraum, statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, neu dazugewählt wurde der Leiter des Sudetendeutschen Archivs, Dr. Heinrich Kuhn. Das Generalsekretariat leitet nunmehr Dr. Georg Rundel.

Es soll wieder das Jahrbuch im Wort und Welt-Verlag, Innsbruck herausgebracht werden, welches sich mit den Schwerpunkten „Umweltschutz im Donaauraum“ und „40 Jahre Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Sprachraum“ beschäftigen wird.

Dr. Ermacora betonte in seinem Vortrag, daß im Donaauraum neue Blöcke vorstellbar sind — nicht aber ohne seine gewachsenen Völker — die eine friedvolle Einheit der Vielfalt bilden könnten.

Zwei Grundbedingungen für das Zusammenleben der Staaten und Völker seien

- a) freier Handel mit der Verflechtung der Volkswirtschaften
- b) freie Menschenrechte nach dem Dokument der Helsinki-Konferenz 1975.

Österreich bemüht sich, Brücken zu schlagen: ca. 80 Handelsverträge und ca. 20 Kulturabkommen mit dem Ostblock zeugen dafür. Dr. Ermacora zitierte den „Ackermann aus Böhmen“ als Grundlage für die Arbeit seines Forschungsinstitutes:

„Wer von den Sachen nichts weiß, der kann von den Sachen nichts sagen!“ Die Aufgabe wird sein, die Wirklichkeit zu erhellen, Schwierigkeiten festzustellen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Dr. Ermacora erinnerte an die Eichstädter Erklärung der Ackermannsgemeinde von 1949 als Friedensgabe der sudetendeutschen Vertriebenen hin. Dort wurde die Bereitschaft jener, die ihre Heimat verlassen mußten, zu verzeihen und die Bereitschaft zur Gründung neuer Gemeinwesen, erklärt. Diese Bereitschaft der deutschen Vertriebenen hat dazu geführt, daß

sie nicht in Lagern mit Haßparolen — wie heute in anderen Ländern — aufwuchsen und radikalisiert wurden. Mit der Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen wurde Friedenspolitik gemacht!

Es wird sicher ein interessantes Jahrbuch werden, welches sich auch mit dem Schicksalsweg der Sudetendeutschen befassen wird.

G. Zeihsel

Allen Landsleuten der Sprachinselorte Mödritz

ein frohes Weihnachtsfest,
Gesundheit und Friede
im neuen Jahr,
freudiges Wiedersehen
beim Heimattreffen
vom 6. bis 9. Juni 1985

in Wolkersdorf
im Weinviertel.

SL-Gruppe in Adelaide

Im 40. Jahr nach der Vertreibung, am 30. September 1984, gründeten in Südastralien lebende Sudetendeutsche in Adelaide eine Ortsgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Initiator der Gründung ist der Landsmann Franz R. Wagner. Die zur Bildung einer Ortsgruppe erforderlichen Mitglieder warb Frau Hanna Laenger, die im Verlauf der Gründungsversammlung zum Obmann gewählt wurde. Das starke Bedürfnis der in Übersee ansässig gewordenen Deutschen, sich in Vereinigungen, die Muttersprache und Heimatkultur pflegen, zusammenzufinden, kommt darin zum Ausdruck, daß sich der SL-Ortsgruppe Adelaide mehrere Nicht-Sudetendeutsche anschlossen.

„Traunerhof“

Restaurant — moderne Fremdenzimmer — Festsaal für versch. Anlässe
TRAUN, Schloßstraße 28, Telefon 0 72 29/33 23

F. u. I. Bayer
ehem. Tuftwirt, Höritz

Ehrung für Toni Herget

Das „Služebni Diplom“, die Verdiensturkunde des Weltkongresses der Slowaken, erhielt unser Mitarbeiter Toni Herget/Marburg a. Lahn. Er ist Mitglied des Sudetendeutschen Rates und der Bundesversammlung der SL. Toni Herget hat sich um die Pflege der Beziehungen zwischen Sudetendeutschen und Slowaken verdient gemacht.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Böhmerwaldglocke für Brasilien

Die Gemeinde Nova Petropolis im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul, die von Böhmerwäldlern gegründet wurde, beabsichtigt, ein Kreuz und eine Glocke zum Gedenken an die Heimat ihrer Vorfahren an geeigneter Stelle anzubringen. Man denkt an eine böhmische Glocke, wie sie auf dem Radobil im Böhmerwald existiert hat oder noch existiert. Anlaß zu dieser Absicht gab die im Jahre 1985 stattfindende Feier der Stadtgründung von Nova Petropolis vor 30 Jahren. Man verspricht sich von der Ausführung dieser Idee ein größeres Aufsehen und möchte dadurch auch in Brasilien auf die sudetendeutsche Volksgruppe und ihr Vertreibungsschicksal aufmerksam machen.

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr!



EUROPA MÖBEL DOSTAL

Gesellschaft mbH & Co. KG.

Salzburger Straße 205
A-4020 Linz
Telefon (0 73 2) 80 4 21, 80 4 22
Telex 02 1042

Sudetendeutsche Sektionen im Alpenverein

Die Anfänge

Schon in der Frühzeit des Alpinismus werden Namen von Menschen aus den alpenfernen Sudetenländern, aus Böhmen, Mähren und Schlesien bekannt. Der Graslitzer Apotheker Franz Keil stand bereits 1855 am Großglockner; fasziniert von dieser Bergwelt, erarbeitete er genaue plastische Darstellungen des Gebirges und zeichnete erste für Bergtouren verwendbare Landkarten. Er bestieg und vermaß Hunderte von Gipfeln und schuf damit die erste Kartografie des Alpenvereines. Der Teplitz-Schönauer Julius Payer erforschte 1863 die Glocknergruppe und verfaßte die erste genaue Beschreibung. In den folgenden Jahren wurde die alpine Literatur durch seine kühnen Adamello- und Ortlerfahrten entscheidend beeinflusst. Mit seinen Grönland- und Nordpolexpeditionen wurde er schließlich weltberühmt.

Als 1862 in Wien der Österreichische Alpenverein gegründet wurde, gehörten beide zu seinen ersten Mitgliedern. 1865 trat der Prager Kaufmann Johann Stüdl bei, der zum Vater der sudetendeutschen Alpinisten werden sollte.



Bei einer Fahrt in die Ötztaler Alpen lernte er 1867 den Venter Kuraten Franz Senn kennen; eine für den Alpenverein entscheidende Freundschaft begann. Bereits im nächsten Jahr durchforschte er mit dem Münchner Carl Hofmann die Hohen Tauern und errichtete auf der Vanitscharte die bereits von Keil und Payer herbeigesehnte Hütte auf eigene Kosten, die bald seinen Namen trug, ebenso wie der erste Klettersteig auf den Großglockner, den er von den Kaiser Brüdern Groder bauen ließ. Mit der Organisation des Wiener ÖAV unzufrieden, betrieb Stüdl mit seinen Freunden Franz Senn, dem Wiener Paul Grohmann und dem Augsburger Theodor Lampart 1869 die Gründung des Deutschen Alpenvereines und der Sektion München. Er ruhte nicht eher, bis sich 1873 beide Alpenvereine zum DuOeAV zusammenschlossen und der ÖAV, dem viele Sudetendeutsche angehörten, als Sektion Austria weiterbestand.

Von München heimgekehrt, bemühte sich Stüdl um die Sektion Prag, die am 9. Juli 1870 gegründet werden konnte und der er nahezu 50 Jahre vorstehen sollte. Stüdl machte sie zu einer der aktivsten Sektionen, die den größten Hüttenbesitz erarbeitete und in vielen Gebirgsgruppen tätig wurde. Darüber hinaus wirkte Stüdl aber außerordentlich befruchtend: mit Franz Senn organisierte er das Führerwesen, stellte die erste Bergführer-Ordnung auf und gründete eine Unterstützungskasse. Er veröffentlichte eine grundlegende Arbeit über den Hüttenbau, wurde erster Obmann des DuOeAV-Ausschusses für Hütten, Wege und Bergführer und beeinflusste wesentlich die Gestaltung der Hütten in der ersten Bauperiode, er ließ in den Tälern Touristen-Verpflegungslager anlegen und führte auf der Prager Hütte die erste Sommerbewirtschaftung durch.

Der Aufbau

Die Sektion Prag gewann schnell an Mitgliedern, Stüdl an tatkräftigen Mitarbeitern. So ent-

stand 1872 die Prager Hütte in der Venedigergruppe. Im gleichen Jahr stiftete der Prager Prokop Ratzenbeck die Clarahütte im Umbal, 1875 entstand die Payerhütte am Tabarettakamm des Ortlers. Neben den Hohen Tauern und dem Ortler wurden die Loferer Steinberge Interessensgebiete: die Steinbergalmhütte wurde gepachtet und ausgebaut. Im nächsten Jahr übernahm die Sektion Prag die Johannishütte, deren Bau seinerzeit Franz Keil angeregt hatte. Dazu wurde die Stüdlhütte und die Hofmannshütte verwaltet und weiter ausgebaut. 1904 folgte die höher gelegene neue Prager Hütte.

Schließlich wurde das Zillertal zum Arbeitsgebiet: 1881 entstand die Olpererhütte. Zwei Jahre später ließ der Prager Buchhändler Heinrich Dominicus im Schlegeistal die Dominicusshütte errichten. 1887 folgte die Rifflerhütte. Unter der tatkräftigen Hand des Karlsbader Kaufmanns Franz Höller wurde 1883 in den Ötztaler Alpen die Karlsbader Hütte im Matscher Tal errichtet, später erhielt sie seinen Namen: Höllerhütte.



Bereits 1878 fanden sich im äußersten Zipfel Böhmens 21 Männer zusammen, die die Sektion Asch gründeten und die 1884 auf der höchsten Erhebung des Elstergebirges in Böhmen das Hainberg-Schutzhaus errichten konnten. 1896 wurde in der Samnaugruppe die Ascher Hütte erbaut.

Die Sektionen Prag und Austria/Wien strahlten aus: so entstand 1881 die Sektion Moravia in Brünn, um „alpine Zwecke und die Kenntnis der mährischen und schlesischen Gebirgs- und Höhlengebiete“ zu fördern. Sie wurde im Dachsteingebirge aktiv und erwarb 1887 am Stoderzinken die Brünner Hütte. Es folgte 1886 die Sektion Silesia in Troppau, die sich in der Ortlergruppe betätigte und 1895 die Troppauer Hütte im Laaser Tal erbaute, die mehrfach zerstört wurde.

Von Stüdl gefördert, entstand ebenfalls 1886 die Sektion Teplitz-Nordböhmen, die bereits in ihrer Gründungsversammlung den Bau der Teplitzer Hütte in den Stubaier Alpen beschloß, die 1887 vollendet, aber im folgenden Jahr zerstört wurde. 1889 konnte die neue Teplitzer Hütte und die Grohmannhütte eröffnet werden. Ihnen folgte 1891 die Müllerhütte auf 3160 m, eine der höchstgelegenen Hütten in den Ostalpen, und schließlich 1908 die Erzherzog-Karl-Hütte, beide am Pfaffenrieder gelegen. In den Lienzer Dolomiten, am Laserzsee, wurde 1888 die von der Filiale Leitmeritz erbaute Leitmeritzer Hütte eröffnet.

Im äußersten Norden Böhmens folgte 1887 die Sektion Warnsdorf, deren Mitglieder sowohl in Böhmen, als auch in Sachsen wohnten. Bald wurde sie im Krimmler Achentale tätig und errichtete 1891 die Warnsdorfer Hütte. Ihr folgte 1901 die Zittauer Hütte und 1907 die Neugersdorfer Hütte. Anton Richter, der Obmann, baute 1897 seine Richterhütte im Rainbachtal in den Zillertaler Alpen.

Im gleichen Jahr entstand eine weitere Sektion in Nordböhmen: Haida. Als 200. Sektion

des DuOeAV konstituierte sich 1893 die Sektion Reichenberg, ein Jahr später die Sektion Eger. Beide wurden in den Südtiroler Dolomiten tätig und errichteten 1905 die Reichenberger Hütte an der Croda da Lago und 1907 die Egerer Hütte am Seekofel.

In den folgenden Jahren bildeten sich die Sektionen Karlsbad (1902), die 1906 die Leitmeritzer Hütte mit einem Neubau als Karlsbader Hütte von der Sektion Teplitz übernahm, Gablonz (1903), Aussieg (1904), Nordmähren-Olmütz (1909) und Saaz (1913), bis der erste Weltkrieg dieser Entwicklung einen jähen Haltepunkt aufzwang.

Die Trennung

Das Ende des Weltkrieges führte die Sudetenländer in die Tschecho-Slowakische Republik. Die Zugehörigkeit zu einem nun ausländischen Verein wurde nicht erlaubt. Die 14 Sektionen waren gezwungen, sich umzuwandeln in selbständige „Deutsche Alpenvereine“, die sich 1920 in dem „Verband der Deutschen Alpenvereine im Tschechoslowakischen Staate“



zusammenschließen konnten. Aber über die Grenze hinweg behielt man einen engen Kontakt zum DuOeAV.

10 Hütten wurden in Südtirol beschlagnahmt: Höllerhütte, Grohmannhütte, Neue Teplitzer Hütte, Müllerhütte, Kaiser-Karl-Schutzhaus, Neugersdorfer Hütte, Payerhütte, Troppauer Hütte, Reichenberger und Egerer Hütte. Bald aber regte sich das Vereinsleben,

HOLZBRIKETS! Hoher Heizwert!
KOHLE - KOKS - BRIKETS
OFENÖL - BRENNHOLZ
ofenfertig offen und in Säcken

Leaning-HOLZ

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahnürtel 1
Tel. 0 42 22 - 54 6 46
Stadtgeschäft, Lidmanskýgasse 49, Tel. 0 42 22 / 51 14 05

der Mitgliederstand wuchs und neue Aktivitäten wurden sichtbar.

Der DAV-Prag hatte sich zwar schon früher aus den Zillertaler Alpen zurückgezogen und die Hütten der Sektion Berlin überlassen. Nun erwarb er 1935 die Mörsbachhütte und 1937 die Bohemiahütte in den Niederen Tauern. Der DAV-Reichenberg baute 1926 die neue Reichenberger Hütte in Osttirol und erschloß durch Rudolf Kauschka die bis dahin kaum beachtete und besuchte Lasöring-Gruppe.

Der DAV-Eger erwarb 1936 die Radstadter Hütte in den Niederen Tauern. Beide Sektionen hatten ihre Verluste in Südtirol ersetzt. Weitere Hüttenneubauten waren trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation möglich: Der DAV-Moravia konnte 1927 die Wange-

Fortsetzung Seite 4

Prof. Wolfgang Sperner 60 Jahre



Wolfgang Sperner entstammt einer Lehrerfamilie aus dem Altviertel Sudetenschlesiens, wo er am 28. Dezember 1924 in Alt-Rothwasser, Kreis Freiwaldau, geboren wurde. Seine Mutter war Lehrerin, sein Vater Fachlehrer. Wolfgang besuchte das humanistische Gymnasium in Troppau und begann nach Kriegsende beim Wochenblatt „Der Mühlviertler“ als Redakteur. 1947 setzte er beim damaligen „Linzer Volksblatt“ (heute „Neues Volksblatt“) seine Laufbahn als Schriftleiter fort, heute ist er stellvertretender Chefredakteur und Wirtschaftsredakteur.

Seit 1973 ist er Schriftleiter unserer „Sudetenspost“, er löste in dieser Eigenschaft Chefredakteur Prof. Gustav Putz ab, dessen Tradition er in sachkundiger Weise fortsetzt. Seine Beiträge spiegeln in aktueller Form die Lage der Sudetendeutschen in Österreich wider und nehmen vielfach auf unsere sudetendeutsche Heimat Bezug. Unsere Landsleute schätzen die „Sudetenspost“ als ein Stück alte Heimat, das in die Gegenwart hineinragt; sie ist zugleich auch ein Bindeglied unserer Landsleute, besonders auch derer, die außerhalb der Heimatgruppen vereinzelt in Österreich leben.

Prof. Sperner ist auch Buchautor, von ihm stammen die Bücher: „Linz — Porträt einer Stadt“, ein sehr beehrtes und schon in der dritten Auflage erschienenes Werk sowie ein Buch über Ausflugsziele in Oberösterreich — „Auf Entdeckungsreise durch Oberösterreich“ sowie ein Buch über „Österreich im Spiegel seiner Briefmarken“. Er schrieb auch Rundfunkhörspiele, u. a. über „Johannes Kepler in Linz“.

Im Juli 1976 wurde Wolfgang Sperner vom Bundespräsidenten mit dem Professorentitel ausgezeichnet. Im Februar 1978 erhielt er das „Große Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ und 1981 den „Eduard-Haas-Preis für Wirtschaftsjournalistik“.

Die Sudetendeutschen Österreichs danken Prof. Wolfgang Sperner für die musterhafte Führung unserer „Sudetenspost“, vor allem für seine Leitartikel, die in aktueller Weise immer wieder unsere Gemeinschaft festigen.

Möge er noch lange Jahre unsere „Sudetenspost“ im bisherigen Geiste gestalten!

Wir wünschen ihm und seiner Familie Gesundheit und Wohlergehen! A. Zerlik

Wir wünschen unseren Kunden, Freunden und Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

IMMOBILIEN- und VERMÖGENSTREUHÄNDER BRÜDER KOPLINGER OHG

Kauf-, Verkauf und Vermittlung von Liegenschaften aller Art, sowie Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Geschäftslokalen, Büros, Lagerhallen usw.

— Durchführung sämtlicher Haus- und Liegenschaftsverwaltungen —
4020 Linz, Starhembergstraße 25, Telefon 27 74 35 und 27 74 36
aus Friedberg/Moldau

Glas-Khemeter

Ges.m.b.H.

Bau- und Portalverglasung, Isolierglas, Profilglas, Glaswaren, Porzellan, Keramik, Spiegel.

LINZ/Donau, Wiener Straße 380, Telefon 41 1 15, früher Krumm/Moldau.

Sudetendeutsche Sektionen im Alpenverein

(Schluß von Seite 3)

nitzseehütte in der Schoberberggruppe bauen. Der DAV-Karlsbad besaß das Bergheim Gottesgab im Erzgebirge, Eger das Tillenberghaus im Böhmerwald. Auf Anregung des DAV-Saaz wurde 1929 die Sudetendeutsche Hütte in der Granatspitzgruppe als Gemeinschaftswerk aller sudetendeutschen Alpenvereine er-



Johann Stüdl

richtet und schließlich konnte der DAV-Gablonz 1934 die Gablonzer Hütte im Dachstein eröffnen.

Weitere Alpenvereine wurden gegründet: die lange bestehende Filiale des DAV-Teplitz-Schönau wurde 1920 zum Deutschen Alpenverein Leitmeritz; Preßburg hatte seit 1930, Krummau im Böhmerwald 1933 und Tetschen-Bodenbach 1936 einen eigenen Alpenverein.

So umfaßte der Alpenverein in den Sudetendländern 1938 im gesamten 18 Sektionen mit rund 7500 Mitgliedern. 18 Hütten besaß man in den Alpen, weitere drei im Mittelgebirge.

Der Neubeginn

Am Ende des zweiten Weltkrieges fand man die Mitglieder in alle Winde zerstreut, das Schrifttum und die umfangreichen Bibliotheken verloren. Das Schicksal der in Österreich liegenden Hütten war zunächst ungewiß. Von Freunden im neuen ÖAV treuhänderisch verwaltet, konnten sie 1953 den ursprünglichen Besitzern durch das entschlossene Eintreten des damaligen Vorsitzenden des ÖAV, Hofrat Prof. Martin Busch, zurückgegeben werden.

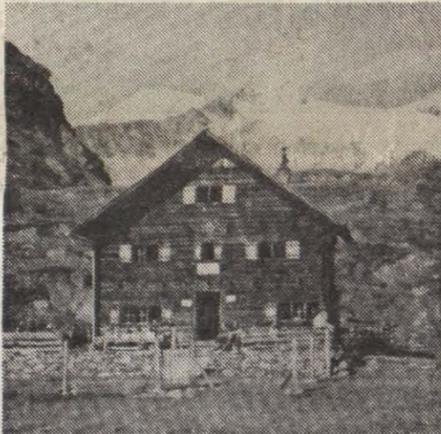
Die alte, in Jahrzehnten gewachsene Bergkameradschaft führte zusammen. Neun Sektionen nahmen in der Bundesrepublik Deutschland, drei Sektionen in Österreich ihre Arbeit wieder auf. Sie sammelten ihre Mitglieder, gewannen neue hinzu. In zäher Arbeit wurden neue Aktivitäten, Wanderungen, Touren und gesellige Veranstaltungen im Tal und auf den Hütten begonnen. Die Hütten und die Wege, in schwierigen Jahren liebevoll gepflegt, bedurften der Sanierung, des Umbaus und der Erweiterung. Es fanden sich viele freiwillige Helfer, die tatkräftig die Sicherung des traditionellen Bestandes übernahmen und rastlos tätig wurden.

Prag, seit Anbeginn die hüttenreichste Sektion des Alpenvereines, war die Last ihrer verbliebenen sechs Hütten zu groß. Schweren

Herzens mußte man sich von der Bohemiahütte und der Mörsbachhütte trennen. Die Sektion Eger-Egerland konnte in der Schobergruppe 1969 die Bubenreuther Hütte erwerben und löste sich 1983 von der alpin bedeutungslos gewordenen Radstädter Hütte. 1977 schlossen sich die traditionsreichen Sektionen Silesia-Troppau, Aussig, Teplitz-Schönau und Saaz zur Sektion Sudeten zusammen und übernahmen die Sudetendeutsche Hütte aus dem Gemeinschaftsbesitz der 12 Sektionen.

Der Alpenverein heute

Der Alpenverein sieht, wie in seinen ersten Tagen, den Menschen im Mittelpunkt, den, der in die Berge geht und den, der in den Bergen lebt. Der Berg ist eine Herausforderung, ein Abenteuer und eine Bewährung. Ob beim Bergwandern, Skifahren, Steigen im Fels und Eis oder Befahren von Wildwasser, jedem nach seinem Wunsche, in der Familie oder in der Gruppe, der Alpenverein vermittelt die erforderlichen Kenntnisse, berät und gibt Auskunft. Der Alpenverein betreut mehr als 40.000 km Höhen- und Wanderwege. In 532 Schutzhütten gewährt er jedem Besucher Unterkunft und gute Versorgung, das Mitglied findet bevorzugt Aufnahme und verbilligte Übernachtung. Der Alpenverein wirbt für den alpinen Natur- und Umweltschutz. Er betreut Schutzgebiete und bemüht sich um saubere Berge. Er schützt das alpine Ödland und stellt sich entschieden gegen jede technische Übererschließung. Zu der Bergbevölkerung hat er ein besonders nahes Verhältnis, schätzt ihr Brauchtum, nimmt sich ihrer Probleme an und bemüht sich um ein gegenseitiges Verstehen. Der Alpenverein hat die Alpen und die Hochgebirge der Erde erforscht. Die Alpenvereinskarten und -führer zählen zu



den besten Hochgebirgsunterlagen der Welt. Der Deutsche, der Österreichische Alpenverein und der Alpenverein Südtirol arbeiten heute eng zusammen. Sie vereinen rund 650.000 Mitglieder in etwa 500 Sektionen. Die Sektionen betreuen traditionsgemäß alpine Arbeitsgebiete, in denen sie Hütten und Wege unterhalten. In Ihren Sektionssitzen entfalten sie vielseitige Aktivitäten. Sie bieten reges Vereinsleben mit Vortrags-, Ausbildungs- und Tourenprogrammen, Fahrten in alle Welt. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. In Jugend- und Kindergruppen finden Jungen und Mädchen ein weites Betätigungsfeld.

Die sudetendeutschen Sektionen heute

Etwa 5000 Bergfreunde sind heute Mitglied in den neun sudetendeutschen Sektionen, die ihre Bindung an die ursprünglichen Gründungsorte lösen mußten, ohne ihre Herkunft zu vergessen. Sie sind entschlossen, ihre Tradition,

die über ein Jahrhundert währt, fortzusetzen und ihr neue Inhalte zu geben. So sind sie ihren alten Mitgliedern ebenso verpflichtet, wie offen gegenüber neuen und jungen Bergfreunden.

Diese Sektionen pflegen ein reges Vereinsleben mit Ausbildungs- und Tourenprogrammen, Jugendgruppen und geselligen Veranstaltungen. Hinzu kommt auch die Pflege des angestammten Brauchtums, Volkslieder und alte Tänze, ohne sich dem Neuen zu verschließen. Die überschaubare Größe dieser Sektion gibt gute Voraussetzungen für enge persönliche Beziehungen der Mitglieder untereinander. Ihre Arbeitsgebiete liegen in landschaftlich hervorragenden Gebieten der österreichischen Alpen. Neun Hütten sind in den Hohen Tauern, dem Zentrum des früheren alpinen Wirkens der Sudetendeutschen, im Gebiet des Nationalparks. Die Ascher Hütte liegt im Westen Tirols, die Gablonzer Hütte im Dachsteingebirge und schließlich die Karlsbader Hütte in den Gailtaler Alpen.

Die Schutzhütten spiegeln die bewegte Geschichte der Sudetendeutschen wider, sie sind eine über alle Wirnisse bewahrte Bergheimat. Vielfach auf alpinhistorischem Boden, sind sie Bergsteigerheime, in denen sich jeder wohlfühlt. Das Erlebnis eines Besuches führt viele Bergfreunde zur Mitgliedschaft in einer der sudetendeutschen Sektionen. Werden auch Sie Mitglied, wir brauchen Sie als Freund, Förderer und als Mitarbeiter. Sie unterstützen uns aber auch, wenn Sie unsere Hütten besuchen und Ihre Freunde auf uns aufmerksam machen!

Unsere Bilder zeigen einige sudetendeutsche Alpenvereinsgehütten

Ein Camy ...



Dichterlesung aus dem „Ackermann aus Böhmen“

Im Rahmen der SL-Frauenschaft Linz las Herr Walter Sofka am 30. 11. aus dem „Ackermann aus Böhmen“.

Dr. Alfred Zerlik hielt dazu einen Einleitungsvortrag. Diese Dichtung stammt von Johannes von Tepl (oder Saaz). Der Dichter wurde in Ronsperg im südlichen Egerland geboren, verbrachte die „Blütezeit seiner Jugend“ im Stift Tepl, kam dann als Stadtschreiber nach Saaz und starb als Notar der Prager Neustadt 1415.

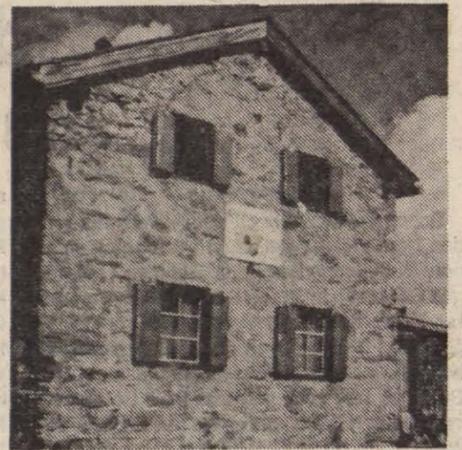
Zu seiner Zeit regierte in Prag — damals Hauptstadt des Reiches — Kaiser Karl IV. aus dem Haus der Luxemburger. Unter ihm ging Böhmen seinem Höhepunkt entgegen, gründete er doch in Prag die erste deutsche Universität und ließ den Veitsdom erbauen sowie die Karlsbrücke über die Moldau errichten. In seiner Hofkanzlei erstand die Neuhochdeutsche

Schriftsprache, die dann auch Johannes von Tepl für seine Dichtung verwendete.

Die erste Frau von Johannes von Tepl, Margarete, war ihm im Kindbett gestorben; ihr zu Ehren hat er dieses Streitgespräch mit dem Tod als einmaliges Denkmal der deutschen Literatur geschaffen. Er gestaltete damit ein unvergängliches Kunstwerk, das einen Gipfelpunkt im Spätmittelalter darstellt; es ist das erste Prosawerk in deutscher Sprache. Zweimal wurde es bereits im Rahmen der Egerländer Gmoi in Linz von Schauspielern des ehemaligen Stadttheaters Eger aufgeführt.

Zur Wiedergabe dieses Kunstwerkes konnte Herr Walter Sofka gewonnen werden, der in seiner Sprachkunst dieses Streitgespräch in großartiger Weise zur Geltung brachte und dafür einen großen Applaus erntete.

Dr. Zerlik



Neue Bücher

Wolfgang Wann: „Der Rattenfänger von Hameln — Hamelner Landeskinder zogen aus nach Mähren“.

Für den Druck bearbeitet von Walter Scherzer — Veröffentlichung im Eigenverlag des Sudetendeutschen Archivs — D-8 München 22, Thierschstraße 11.

Jeder kennt die deutsche Volkssage des Rattenfängers von Hameln, jenes Pfeifers, der mit seinem Flötenspieler die zur Plage gewordenen Ratten aus der Weserstadt Hameln brachte, dann aber um den versprochenen Lohn für seine Arbeit geprellt wurde und deshalb die Kinder der Stadt mit seinem Spiel in den Kopenberg entführte, wo sie für immer verschwanden.

Vor über 30 Jahren erschien eine Zeitungsmeldung, in der es hieß, daß der frühere Stadtarchivar von Troppau, Dr. Wolfgang Wann diese Sage entschlüsselt und festgestellt hätte, daß der Rattenfänger in Wirklichkeit ein Weber des Olmützer Bischofs Bruno von Schaumburg gewesen sei, der Hamelner Stadtkinder für die Besiedlung seines Bistums in Nordmähren und Schlesien warb.

Die Deutung der Sage erschließt einen kleinen Teil der sudetendeutschen und damit der deutschen Geschichte. Sie liest sich nicht nur spannend, sondern macht auch dem unbefangenen Leser die abstammungsmäßigen und historischen Bezüge zwischen den Deutschen des „Altreichs“ und der deutschen Siedlungsgebiete im Osten Europas bewußt.

Dieses Buch ist daher nicht nur ein Geschichtsbuch, es könnte auch ein Buch zur Stärkung und Vertiefung des gesamtdeutschen Bewußtseins werden.

Wolfgang Wann, 1903 in Brünn geboren — Oberarchivar beim Bayerischen Staatsarchiv in Würzburg — hat 1949 mit dem Thema „Die Lösung der Hamelner Rattenfängersage“ promoviert. Die quellenmäßigen Grundlagen hat er während seines Studiums an der Prager Deutschen Universität und während seiner Tätigkeit als Archivar von Troppau gesammelt. Die 70jährige Wiederkehr des Auszugs der Hamelner Kinder 1284 ist jedoch Veranlassung, das Wesentliche der Forschung Wanns der Öffentlichkeit vorzulegen.

Es ist ein Verdienst Wanns, den Auszug jener 130 Hamelner Kinder mit der deutschen Ostkolonisation in Verbindung gebracht zu haben. Hatte sich Heinrich Spanuth um die Überlieferung und Geschichte der Erforschung der Sage bemüht, so galten Wanns Bestrebungen in erster Linie der Herkunft des deutschen Volkstums im Raum von Alt-Mähren. Mit dem Titel seiner Dissertation „Die Lösung der Hamelner Rattenfänger Sage“ ist er dem historischen Kern der liebenswerten Sage sicherlich am nächsten gekommen.

Dr. Alfred Zerlik

Ball der Südmährer

Der Sozial-Karitative Südmährer Hilfsverein in Österreich, 1070 Wien, Zoller-gasse 16, teilt mit: Die Südmährer in Österreich veranstalten am Faschingssonntag, dem 17. Februar 1985, in den Festräumen des Kolpinghauses, Wien 6, Gumpendorfer Straße 39, Eingang Stie-gengasse 1, ihren Faschingsball der Südmährer. Nach der Begrüßung durch den Bundesobmann Heinz Steinhauer wird die Sudetendeutsche Jugend den Ball eröffnen. Anschließend wird zum Tanz auf-gespielt.

Karlsbad anno 1984: Viele Auslagen sind mit Packpapier verklebt. Ein beklemmender Reisebericht

Dem Heimatverband der Karlsbader verdanken wir den folgenden Reisebericht:

Wir kommen aus dem Fichtelgebirge, berühren kurz das an einem Sonntagnachmittag wie ausgestorben sich präsentierende Eger, sehen Maria Kulm in der Abendsonne glänzen und erschrecken erstmals bei den tiefen, tödlichen Wunden, die der Erde geschlagen wurden durch rücksichtslose und riesige Tagebaue zwischen Unterreichenau und Falkenau.

Dann grüßt Aich unter den Wäldern von St. Leonhard und Aberg herüber. Wir erreichen Meierhöfen und Altfischern mit grauen, ärmlichen Häusern. Vom Urbanikircherl ist nur eine Ruine zu sehen. Über die neue Brücke kommen wir zur Panoramastraße und über das ziemlich verbaute Stück zwischen Kunststraße, Schweizerhof, Gasbad zum Hotel Moskva, denn Hotel Pupp ist das nicht mehr.

Am Abend gehen wir an der Tepl entlang bis zum Kurhaus. Die Mühlbrunnkolonnade dämmernd hinter einem Bauzaun dahin. An der Sprudelbrücke stehen schon wieder — oder immer noch — Baugeräteschaften und Baubuden in wirrem Durcheinander. Gegen 22 Uhr treibt es mich noch einmal über die Neue Wiese, den Becherplatz zur Kirche. Kein Licht in den Häusern, auch auf der Straße nur spärliche Lampen. Vom „Gold. Schild“ her höre ich Disko-Musik. Vor dem ehemaligen Haus Gold. Ring schimmert eine Lampe, die nächste ist beim „Steinhof“. Beim „Nordpol“ drehe ich um

— „Rübezahl“ ist neu angestrichen — biege dann in die Helenenstraße, schaue mir Röhrengasse und Jakobsberg an.

Alles ist dunkel, still, keine Menschenseele zu sehen. Einige Katzen, vielleicht auch Ratten, huschen über den Weg. In der Schulgasse gehe ich bis zur Turnhalle hinauf, dann reicht es mir auch da. Man muß achtgeben in der Dunkelheit, denn in den Gassen sind tiefe Löcher, oft fehlen die Pflastersteine. Im Hause „Freya“ glimmt eine Funzel hinter der Haustür.

Dann stehe ich am Tepl-Geländer beim Haus „Faust“. Das Wasser plätschert wie eh und je im steilen Flußbett. Aber aus vielen Spalten, Ritzen und Löchern dampft und zischt es durch die offensichtlich schwer beschädigte Granit- und Kalksinterdecke. Wie von einer großen Faust niedergehalten, so zeigt sich mir meine Heimatstadt dort, wo ich meine Kindheit erlebte.

Bei diesem Anschauungsunterricht drängt sich mir unwillkürlich der Gedanke auf, ob das jetzige Regime drüben nicht ganz bewußt alles verkommen läßt, um es eines nicht mehr allzu fernen Tages niederzureißen. Dann wird neu begrünt und vom Karlsbad unserer Zeit bleibt rund um das Quellengebiet nur noch die Bebauung entlang der Tepl. Dieser Eindruck verstärkt sich am nächsten Morgen, als ich die Häuserzeile der Alten und Neuen Wiese und an der Marienbader Straße betrachte. Auch Sprudelstraße und Kreuzstraße werden ver-

schwinden, so wie von der einstigen Egerstraße schon nichts mehr zu bemerken ist. Stadtteile, die so heruntergekommen sind, sind nicht mehr zu restaurieren und zu sanieren.

Gegen 8 Uhr früh fahren wir dann, vorbei am jämmerlichen Posthof zur Talsperre. Vor Pirkenhammer, oberhalb der Papiermühlbrücke, sehen wir ein neugebautes Hotel durch die Bäume schimmern. Aich hat viele Baulücken, aber es ist eigentlich sauber und bewohnt.

In Meierhöfen zeigt man uns die Mosersche Glasaustellung. Bis auf wenige Stücke lauter herrliche alte Arbeiten aus der deutschen Zeit dieser Fabrik. Unser Weg führt uns dann durch das graue Fischern und weiter über Schlackenwerth, Lichtenstadt nach Merkersgrün. Oberhalb Lindig, in der „neuen Feriensiedlung Mariánské“, sieht man mehr Ausflügler. Dort sind Krankenkassen- und andere Heime von Betrieben und Städten, erstellt auf den planierten Halden des Zwangsarbeitslagers für Uranbergbau in Maria Sorg.

Durch St. Joachimsthal durfte der Bus nicht fahren, weil eine Fahrzeug-Gewichtsbegrenzung auf 3,5 t besteht. So erreichen wir bei strahlend schönem Wetter Gottesgab, in dem sehr viele Häuser und Häuschen nicht mehr bestehen. Dadurch ist viel Platz im Ort. Anton Günthers Grab ist eines der wenigen, das gepflegt ist; der sonstige Friedhof ist verwildert.

Im Ort treffen wir eine Jugend-Feriengruppe aus der DDR. Sehr aufgeschlossen, nicht ideo-

logisch verkrampft, ordentlich angezogen. Bei der Auffahrt zum Keilberg erkennen wir die ersten schweren Waldschäden. „Kalter Winter“ und „Unruh“ sind arg dran. Weiter oben sind dann die durch Wind und Wetter sowieso abgestorbenen Baumbestände noch um ein Vielfaches vermehrt durch die von Rauchgasen und Schwefeldioxyd erledigten Wälder.

Vor dem Keilberg-Hotel liegt ein angeblich seit Jahren uneingegrabener Heizöltank respektabler Größe; drum herum, wirt durcheinander, Eisenteile, Abfall einer verlassenen Baustelle. Hinter dem Hotel sieht es um die Skiliftstationen wüst aus. Überall Seilreste, Eisenstücke, Bretter, von der Erde freigeschwemmte Waldwege. Der Schnee wird das alles später gnädig zudecken.

Skilifte habe ich bemerkt: Etwas oberhalb der Sonnenwirlbelhäuser in die Unruh, vom Keilberggipfel ins Ellbecken, am Schubertthau und durch den Wald am Uhlhau zum Waldschlößl. Dort ist auch eine Skifahrer-Brücke über die Straße nach Weipert erstellt zur Abfahrt Weiperters Skihütte und nach Böhm. Wiesenthal. Auf der Hofbergwiese ist ein riesiges Ferienheim (Dreiecksbau) entstanden und von hier aus Richtung Weipert ist dann der Wald total vernichtet.

Herrlich schön war der Rundblick vom Keilberg-Aussichtsturm: Richtung Karlsbad glitzerte der Großeiteich herüber, etwas im Dunst das Tepler Hochland mit dem Huret, dann weiter rechts die Senke von Joachimsthal und Maria Sorg, darüber der Pleßberg. Zum Greifen nahe der Fichtelberg und Oberwiesenthal, anschließend dann der Bärenstein bei Weipert, der Erzgebirgskamm mit Kupferhübl und bis zum östlichen Horizont Hügel und Berge.

Im Tal erkennt man die hellen Flächen der riesigen Tagebaue zwischen Brunnersdorf, Komotau und Brüx. Dazwischen die Schlotte der Kraftwerke und die Kühltürme von Kaaden und Seestadt, alles im Dunst der industriellen Luftverseuchung. Über dem Egergraben dann das einmalige Panorama des Duppauer Gebirges und markant Engelhaus, Grasberg und Hillberg. Hier haben wir das Gefühl der Heimat, sie läßt uns nicht los, das zarteste und innigste Band verbindet uns mit ihr.

Brutal werden wir von jetzt ab mit der größten Waldkatastrophe in Mitteleuropa konfrontiert. Links und rechts der Straße und über weite Haue und kahlgeschlagene Hochflächen entweder gar nichts mehr oder bis in die letzten Spitzen dürre Waldstücke. Soweit das Auge Richtung Pressnitz-Schmiedeberg reicht, gibt es keinen Wald mehr. An der Abzweigung der Straße Richtung Boxgrün-Krondorf verlassen wir den Bus und gehen zu Fuß weiter. Es wird eine beschwerliche Tour über den Wirbelstein inmitten abgeholzter, wüster Flächen (wer erinnert sich nicht gerne an die winterlichen Wanderungen und Abfahrten durch dichten Hochwald über den Reitförster ins Egertal?).

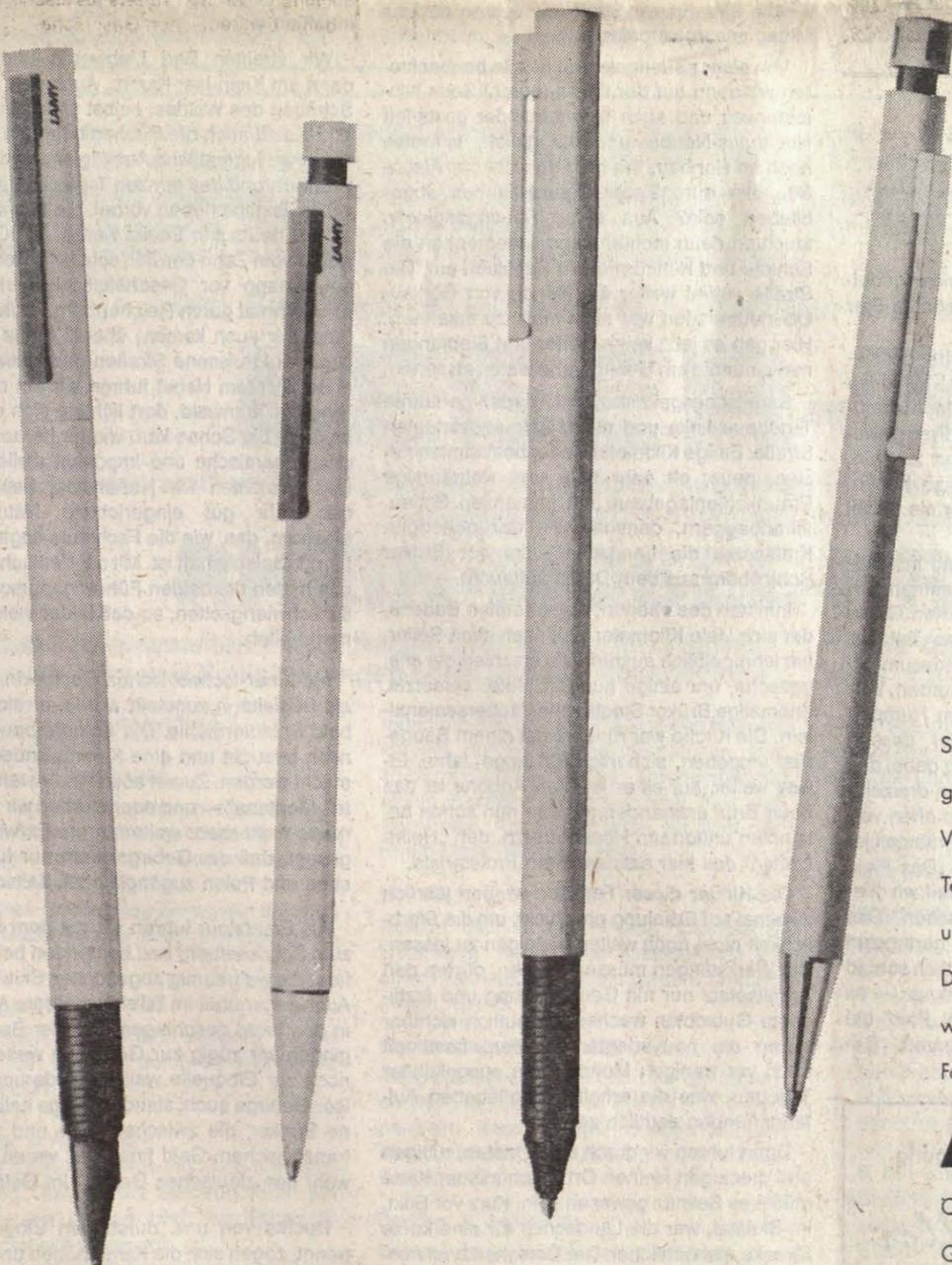
Ein paar einzelne Bäume, alle dürr, durch Rauchgase und sauren Regen bis in die Wurzeln vergiftet, das ist heute die Landschaft im einstmaligen so herrlichen Erzgebirge in nächster Nähe unserer Heimat. Kein Wanderer, kein Vogel, keine Blume, nur ein Reh haben wir aufgeschreckt auf unserer stundenlangen Wanderung. Wir allein ziehen durch kniehohe, wertloses Gras, das allein dort noch wachsen kann, erschüttert und wortkarg unter dem Eindruck dieser totalen Vernichtung durch rücksichtslose Planerfüllung, durch schonungslosen Raubbau.

Dann durchqueren wir ein langes Tal, das von Pürstein heraufzieht, die hellen Flächen der Tagebaue sind viel näher gerückt, die Rauchgasglocke über der Landschaft dort unten ist greifbar nahe. Im Talgrund ist es plötzlich anders, denn die hohen Bergrücken geben der Natur Schutz, lassen die tödlichen Luftströme hoch darüber hinwegziehen. Und jetzt gibt es auch Schwarzbeeren, und Digitalis (Fingerhut) in vielen bunten Farben. Wir alle sind wie erlöst, atmen auf, befreit von einem Schock.

Leider dauert das alles nur eine halbe Stunde, dann erreichen wir wieder die Höhen, sind neuerdings mitten in toter Landschaft, die uns bis Kupferberg-Oberhals eindringlich grausam begleitet. Kurz vorher bestiegen wir auf der Staatsstraße am Kamm des Erzgebirges wieder unseren Bus. Nur solange wir unseren Blick von der unmittelbaren Umgebung lösen und in die weite Landschaft hineinräumen, sind wir daheim.

Gegen Abend fahren wir steil abwärts nach Klösterle und hier ist, etwa 300 m unterhalb des Gebirgskammes, der Laubwald wieder grün. Anstelle der ehemals lieblichen Egertal-Landschaft knallen uns die Hochhäuser-Batterien von Klösterle entgegen, aber wir haben sie rasch hinter uns und fahren weiter

... braucht kein Gold, um zu glänzen.



Schreibgeräte von Lamy gibt es in allen Systemen: Vom Füllhalter bis zum Textmarkierer. Immer in unverwechselbarem Design. Immer ihren Preis wert — in jedem guten Fachgeschäft.

LAMY

Österreichische

Generalvertretung:

Weidler Schreibwaren

Peter-Jordan-Str. 18-24

1190 Wien



„Kredit... Schnell, unkonventionell!“

Karlsbad anno 1984: Viele Auslagen sind mit Packpapier verklebt. Ein beklemmender Reisebericht

Fortsetzung von Seite 5

durch das wunderschöne, waldige Egertal über Pürstein, Warta nach Karlsbad zurück.

Nach den vielen Tiefschlägen am Gebirgskamm löst sich die Spannung merklich. Abends sitzen wir eine Zeitlang im ehemaligen Tatzlwurm und dann zieht es uns wieder in das vertraute Gebiet um den Sprudel und die Kirche. Es ist bereits wieder sehr ruhig, nur beim Stadthaus grölen einige in der Landessprache wehmütige Lieder.

Am nächsten Morgen bin ich bereits um 7 Uhr am Hirschsprung, die Stadt liegt noch im Frühdunst, die Gemse ist abmontiert. Der Blick ist vertraut, der Niedergang der Stadt von hier aus nicht zu bemerken. Hirschsprungzeile und Wiesenberg bieten sich erbärmlich, überall streunen Katzen und wo sich nur ein freies Fleckchen dazu bietet, sind überquellende Mülltonnen abgestellt. Übrigens auch auf der Alten Wiese und im Mariengäßchen.

Auf der Alten und Neuen Wiese und in der Lutherstraße, natürlich auch in der Sprudel- und Kreuzstraße, sind viele Läden geschlossen und die Auslagen mit Pappe oder Packpapier notdürftig verklebt. „Kurort Karl. Vary“ in der Hochsaison 1984. Wo noch vorhanden, sind die eisernen, durchgerosteten Rolläden heruntergezogen. Fahrt zum Friedhof, wir sind die ersten Besucher. Die Massengräber des Jahres 1945 sind unter dem dort angelegten Rasen fast schon nicht mehr erkennbar.

Wieder unterwegs: Ab Klösterle änderte sich das Bild der Landschaft total, eine erbarungslose Industriegegend empfing uns. Dem Kraftwerk Brunnersdorf/Tuschmitz begegneten wir zuerst. Brunnersdorf existiert nicht mehr und mit ihm sind die herrlichen Kirchenplantagen von Karsch verschwunden. Rund um Komotau war alles aufgerissen, umgepflügt, eine einzige Straßenbaustelle, so daß wir die Einfahrt zur Stadt (wir wollten dort zu Mittag essen) verpaßten.

Von einer neuangelegten Straße beobachteten wir dann auf der linken (nördl.) Seite kilometerweit und auch hintereinander gestaffelt Hochhaus-Neubauten. Alle gleich, teilweise noch im Rohbau. Wo mag da wohl der Alaun-See, eine europäische Naturseltenheit, abgeblieben sein? Aus einer Rauchgasglocke tauchten dann rechter Hand schemenhaft die Schloten und Kühltürme von Seestadt auf. Die Straße verlief weiter am Rande von Görkau; Oberleutensdorf war nicht mehr zu erkennen. Hier gab es jetzt keine Dörfer und Siedlungen mehr, nur die am Gebirgsrand waren zu sehen.

Bereits ausgekohlte und wieder geräumte Tagebaue links und rechts der neuverlegten Straße. Einige Kilometer weiter bestimmten riesige, neue, oft sehr tiefe und weiträumige Braunkohlentagebaue mit immensen Schaufelradbaggern, daneben die dazugehörigen Kraftwerke die Landschaft, bis der Brüxer Schloßberg aus dem Dunst auftaucht.

Inmitten des ebenen, abgeräumten Bodens, der sich viele Kilometer weit nach allen Seiten hin lehmgeblich ausbreitete, erschien die alte, gotische, um einige hundert Meter versetzte, ehemalige Brüxer Stadtkirche. Mutterseelenallein. Die Kirche war rundum mit einem Baugerüst umgeben, sicherlich für lange Jahre. Et was weiter, auf einer leichten Anhöhe ist das neue Brüx entstanden mit den nun schon bekannten uniformen Hochhäusern, den „Heimstätten“ des hier entstandenen Proletariats.

Die Kinder dieser Familien werden jährlich zweimal auf Erholung geschickt, um die Sterblichkeit nicht noch weiter ansteigen zu lassen. Die Werkstätigen müssen bleiben, dürfen den Arbeitsplatz nur mit Genehmigung und ärztlichem Gutachten wechseln. Deutlich sichtbar waren die neuverlegten Straßen, bestimmt noch vor wenigen Monaten ein ausgekohlter Tagebau, was die erhalten gebliebenen Auffahrtsrampen deutlich zeigen.

Dann fuhren wir durch einen tristen, rußigen und dreckigen kleinen Ort, nach meiner Karte müßte es Sellnitz gewesen sein. Kurz vor Bilin, im Bielatal, war die Landschaft für eine kurze Strecke menschlicher. Der Borschen bestimmte das Bild. Dann aber setzte sich bis hinter Dux das ausgeraubte, mit Überlandleitungen und vielen Bahnlinien markierte Revier fort. Erst Teplitz war wieder als Stadt, wenn auch grau und abgewirtschaftet, anzusprechen. Für halb drei bekamen wir einen Platz zum Essen in einem passablen Hotel.

Nach dem Essen führte die Straße am Gebirgsrand entlang nach Bodenbach. Durch Schul- und Schichtschlußverkehr mit vielen Bussen zwängten wir uns zur Brücke über die Elbe. Schloß Tetschen grüßte prächtig von der Höhe. Wir fuhren zügig weiter durch die Kegelandschaft der Lausitzer Berge, vorbei an Steinschönau und Haida mit dem Basaltfelsen Herrenhausen. Auf dieser Strecke und am nächsten Tag bei der Fahrt ins Isergebirge kamen wir an prächtigen Baumalleen vorüber, die bei uns schon lange dem Straßenbau geopfert wurden.

Wir erreichten Reichenberg und belegten im Hotel „Gold-Löwe“ abgewohnte Zimmer. Vor dem Abendessen streiften wir gleich einmal durch die Stadt. Großbaustellen, niedrigerisene Häuserblocks und Straßenzüge sind die ersten Eindrücke. Große und moderne Neubauten, aber auch viele freie Flächen erschweren die Orientierung nach 45 Jahren. Der „Ratskeller“ existiert zwar noch, aber mit was für einem Publikum und wie heruntergewirtschaftet.

Der nächste Tag führte uns nach Friedland. Auf dem Weg dorthin, an der Bahnstrecke nach Gablonz, sehen wir auf den Höhen um Reichenberg überall die schon bekannten Wohnblockkulissen in Einheitsausführung. Auch hier wurde systematisch die alte Bausubstanz vernichtet. In Friedland, offensichtlich einem begehrten Ausflugsziel, beeindruckte uns das mächtige Wallenstein-Schloß. Sämtliche Räume waren komplett eingerichtet, wenn auch von überall her zusammengetragen, wie uns der Fremdenführer erzählte.

Nach einem Essen im „Weißen Roß“ in der Stadt fuhren wir über Haindorf ins Isergebirge. Die berühmte Marienkirche war leider gesperrt und ist dem Verfall preisgegeben. Ebenso ergeht es dem angrenzenden Klosterbau, in dem ab 1948 deutsche Priester als Zwangsarbeiter inhaftiert waren.

Wir streiften Bad Lieberwoda und hielten dann am Klein-Iser-Kamm. Auch dort schwere Schäden des Waldes; selbst schon im Tal der Wittig sind auch die Buchen betroffen. Wieder trafen wir jugendliche Ausflügler aus der DDR. Fast während des ganzen Tages kamen wir an vielen Textilbetrieben vorbei, die ausnahmslos einmal deutscher Besitz waren. Die Gebäude waren vom Zahn der Zeit schwer gekennzeichnet. Knapp vor Geschäftsschluß trafen wir noch einmal durch Reichenberg. Wohin in der Stadt wir auch kamen, überall große Leerflächen, aufgerissene Straßen und Baustellen.

Bei dichtem Nebel fuhren wir am nächsten Tage bis Tannwald, dort lichtete sich der Himmel und die Sonne kam wieder heraus. Durch das romantische und imposant steile Tal der Iser erreichten wir Hoheneibe, besichtigten das sehr gut eingerichtete Naturschutz-Museum, das, wie die Fachleute sagten, auch für uns beispielhaft ist. Mit der deutschen Sprache hatten die beiden Führungspersonen große Schwierigkeiten, so daß leider vieles unbenutzt blieb.

Mit einer tschechischen Sportlerin, die uns als Begleiterin zugeteilt wurde, erreichten wir bald Spindlermühle. Die Spindlerbaude sollte noch besucht und eine Kammwanderung gemacht werden. Zuerst aßen wir bestens im Hotel „Montana“ — und dann durften wir am Ortsrande nicht mehr weiterfahren. Es wurde uns gesagt, daß der Gebirgskamm nur für Tschechen und Polen zugänglich ist, daitsch nix.

Als Ersatztour fuhren wir mit dem Sesselfift zum Schüsselberg und bemerkten bei der Auf-fahrt die weiträumig abgeholzten Skiabfahrten. Auch gegenüber im Tal sind mehrere Abfahrten in den Wald geschlagen. Von der Bergstation gingen wir zügig zur Goldhöhe weiter, einige noch zur Elbquelle weiter. Wiederum, wie im Iser-Gebirge auch, standen einige halbverfallene Bunker, die zwischen 1931 und 1935 mit französischem Geld finanziert waren, zur Abwehr der „deutschen Gefahr“ im Gelände.

Rechts von uns, durch den Elbgrund getrennt, zogen sich die Kammhöhen und Faltungen der Sieben Gründe teilweise im Dunst hin; die Schneekoppe war nur zu ahnen. Feststellung nach dem Abstieg und zurück in Reichenberg: Auch hier die Schädigungen des Waldes unverkennbar und die Kahlschläge an den Elbgrundhängen und die Erosionsschäden auf weiten Strecken unübersehbar.

Oberbank

Ein bißchen
mehr als eine Bank

Im „U Fleku“ wird nun wieder gebraut

Zu den leiblichen Genüssen, die es in der einstigen CSSR zu erleben galt, zählten neben dem Prager Schinken oder dem Pilsner Bier auch ein Besuch bei „U Fleku“ in Prag. Dieses berühmte Lokal war lange Zeit gesperrt. Der „Prager Volkszeitung“ entnehmen wir nun folgenden Bericht über „U Fleku“, das auch vielen Landsleuten einst ein Begriff war. Aus Prag wird da jetzt berichtet:

Es hat sich schnell herumgesprochen: In der Prager Křemencova-Gasse wird seit Anfang August wieder gebraut. Wem der Straßename nichts sagt, dem fällt es beim Stichwort „U Fleku“ wie Schuppen vor den Augen.

Nach siebenmonatiger gründlicher Rekonstruktion begann in der kleinsten tschechoslowakischen Brauerei wieder die Schwarzbierproduktion. Allerdings mußten sich jene Kenner, die den dunklen dem hellen Gerstensaft

vorziehen, noch bis zum 1. September gedulden. Erst dann war das zuerst gekochte Bier ausgereift.

„U Fleku“ steuert nur ganze sechs- bis siebentausend zu den mehr als zwei Millionen Hektolitern Bier bei, die jährlich in der Moldaumetropole gebraut werden. Aber in Prag gewesen und nicht bei „Flek“ eingekehrt zu sein, nicht wenigstens einmal gekostet zu haben, würden wohl die meisten Besucher als Makel empfinden.

Nach sorgfältiger Erneuerung und Instandsetzung der Anlagen und Räume kommen nun auch bald die technisch interessierten Gäste auf ihre Kosten: Der ursprüngliche Teil der Brauerei wurde als technisches Museum erhalten und kann künftig besichtigt werden. Wer Lust dazu hat, kann sich bei einem Humpen Schwarzbier durch Kurzfilme über dessen Werdegang informieren. Sicher wird dabei das „Geheimnis“ dieses Biers mit seinen dreizehn Prozent Stammwürzegehalt ebenso offen verkündet, wie es Chef-Brauer Ivan Chramosil jedem Wissensdurstigen anvertraut: „Das Flek-Bier ist nur deswegen Flek-Bier, weil wir hier vier verschiedene Sorten Malz mischen.“ Das dabei mit fünf Prozent Anteil am geringsten vertretene gebrannte Malz ist eigentlich schuld am Dauerandrang in der Křemencova — es verleiht nämlich dem hauseigenen „Pivo“ die Farbe und den unverwechselbaren Geschmack.



Pelz Ortner

Dimter
Kürschnermeister

Exklusive
Pelzmode

A-4020 LINZ
Herrenstraße 14, Telefon 0 73 2 / 27 81 76

Wäscherei — Kleiderreinigung
Hemdenexpress

Erich Schiller

3100 ST. PÖLTEN

Linzer Straße 18, Tel. 0 27 42 / 31 66
Kugelgasse 5, Tel. 0 27 42 / 20 22

Brauchtum im Sudetenland

Die Weihnachtskrippe

Zur Zeit der Gegenreformation brachten die Jesuiten, die mit der Rekatholisierung der Länder der Böhmisches Krone beauftragt waren, die Krippe aus dem Süden in unsere alte Heimat. Zur Weihnachtszeit wurde sie in der Kirche aufgebaut und zahlreiche Gläubige kamen, um die Darstellung von Christi Geburt anzusehen und an den Anbetungen und kirchlichen Feiern wieder teilzunehmen. So erblickte man in der Weihnachtskrippe ein vorzügliches Missionsmittel und der Jesuitenorden förderte in seinen Niederlassungen und Missionsorten den Brauch des Krippenbaus.

Auch in Grulich wurde eine Missionsstation errichtet. Und so entwickelte sich rund um den Muttergottesberg, den wohl bedeutendsten Wallfahrtsort Böhmens, Mährens und Schlesiens, eine weitgestreute Herrgottschnitzerei. Anfangs schmückten die Grulicher Holzschnitzer vor allem ihre Gnadenkirche, die im Jahre 1700 eingeweiht worden war. Als aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Krippe Einzug in die Bürgerhäuser hielt, wurde das Krippenfigurenschnitzen zum lohnenden Nebenerwerb. In 25 — 30 Dörfern zwischen Fulich, Mährisch Rothwasser, Wichstadt und Rokitz waren mehrere hundert Familien in Heimarbeit mit dem „Mannmachen“ beschäftigt. Als Wallfahrtsandenken wurden sie rund um die Kirche verkauft. Als jedoch Kaiser Joseph II. 1780 alle Wallfahrten verbot und auch das Kloster am Muttergottesberg schließen ließ, mußte man sich um andere Absatzmärkte umsehen. Man fuhr auf die Jahrmärkte Nordböhmens und Nordmährens und auf die Christkindmärkte von Sternberg, Olmütz und Troppau. Es entwickelte sich ein neues Gewerbe — die Marktfahrer — die die Produktion der Schnitzer planmäßig aufkauften und mit anderen Produkten der Heimarbeit auf den Märkten weiterverkauften. Durch die Transportverlagerung vom Fuhrwerk auf

die Eisenbahn traten aber an die Stelle der Marktfahrer feste Geschäftsverbindungen mit Großfirmen. So bezog z. B. eine Wiener Firma am Graben kistenweise Grulicher Krippenfiguren, ließ von eigenen Heimarbeitern Krippenkästen dazu bauen und versandte sie als „Wiener Krippen“ nach Südungarn, Kroatien, Salvo-nien, Dalmatien und Görz. Das Ende der Monarchie hat auch diesem blühenden Handel ein Ende gesetzt. Nun suchten die aus der 1873 gegründeten Holzfachschule kommenden Bildhauer direkten Kontakt mit den Kunden und schlossen sich nach dem Ersten Weltkrieg zu einer „Verkaufs- und Produktionsgenossenschaft“ zusammen, die sich 1940 „Grulicher Schnitzergilde“ nannte. Es verwundert nicht, daß diese Künstler auch nach der Vertreibung in ihren Aufnahmelandern versuchten, die Tradition der Krippenschnitzkunst zu wahren.

Natürlich gab es in verschiedenen anderen Gebieten ebensolche „Krippenschnitzlandschaften“ — so z. B. im Alt- vatergebirge um Engelsberg und Zuckmatel. Warum ich aber gerade über Grulich berichtete, hat einen besonderen Grund.

Im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum läuft zur Zeit eine Sonderausstellung „Religiöses Leben und Brauchtum des Ostsudeten- und Beskidenlandes“. (Diese Schau ist noch bis Ende Jänner 1985 jeden Dienstag von 10 bis 16 Uhr und jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr geöffnet). Dabei ist eine große Stufenkrippe aus Wichstadt ausgestellt, die um 1860 vom Großvater des Sponsors geschnitzt wurde und nach dem Ersten Weltkrieg nach Wien mitgenommen wurde. Grulicher Krippen standen einst in der Pfarrkirche von Mähr. Schönberg und im Freudenthaler Museum. Die Pfarre Garming in Niederösterreich erwarb aber im Jahre 1862 um 80 fl. eine Krippe aus Niederhaidisch, wie aus den Eintragungen im Kirchenbuch zu ersehen ist. Diese wird

heute noch in der Filialkirche Kienberg zur Weihnachtszeit aufgestellt.

Was sich aber in all diesen Gegenden, wo Krippen geschnitzt wurden, bei der gesamten Bevölkerung erhalten hatte, war die besondere Beziehung, ja Liebe, zur Krippe. Am ersten Adventsonntag wurde in allen Häusern die Krippe in feierlicher Weise von der ganzen Familie aufgebaut. Oft nahm sie einen Großteil der Stube ein, war sie ja meistens durch mehrere Generationen hindurch jährlich ergänzt und vergrößert worden. Vor allem aber wurde jedes Jahr ausgebessert: Da bekam ein hinkendes Lamperl ein neues Bein, dort wurde einem schalmaienblasenden Hirten ein abgebrochener Arm erneuert. Es machte Freude, von Haus zu Haus zu gehen, die Nachbarn zu besuchen und dort die Krippen und die Verschiedenartigkeit des Aufbaus zu bewundern.

Möge auch heute die Krippe und das Geschehen in Bethlehems Stall wieder in den Mittelpunkt des Weihnachtsfestes rücken. (Anneliese Olbrich)

Goldschmuck
Brillanten
Zuchtperlen
Uhren

Böhlein
Linz, Schmidtorstr. 4

Fachgeschäft für
Quarzuhren
feinen
Goldschmuck
und Juwelen

4020 Linz
Schmidtorstraße 4
Telefon 27 34 58

Meisterbetrieb

Druckqualität
aus
bestem Haus

Feichtinger
DIE COLOR-
DRUCKEREI



Auszeichnung für
Direktor Böse

Mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse wurde der stellvertretende Bundesvorsitzende und Bundeskulturreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Direktor Oskar Böse, ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete hat sich in über fünfunddreißigjähriger Arbeit in den Organisationen und Institutionen der sudetendeutschen Volksgruppe mannigfache Verdienste erworben. Sein Engagement als Direktor des Deutschen Hauses des Ostens in Düsseldorf hat diese Einrichtung zu einer bedeutenden Pflegestätte heimatkultureller Art gemacht.

Der mächtige Rhein, einer der bedeutendsten Wasser- und Handelswege unseres Kontinents, entspringt in der Schweiz und endet in Holland in der Nordsee. Städte wie Köln, die Domstädte Worms und Speyer, Basel und Straßburg liegen an seinen Ufern. Fröhliche Weindörfer laden zum Rundgang ein, ein attraktives Ausflugspro-

gramm bietet Ihnen eindrucksvolle Rundfahrten. Der Programmteil Moselfahrt zählt zu den hübschesten Flußfahrten überhaupt. Die Reichsfeste in Cochem, das schmucke Bernkastel, die Porta Nigra in Trier — alles herausragende Ziele dieser Reise.

Die Sudetenpost veranstaltet gemeinsam mit dem WV-Raiffeisen-Reisebüro eine

LESER-REISE

Die „Sudetenpost“ und die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich bieten gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft Fürstenfeld/Bruck (Bayern) eine attraktive

RHEIN-MOSEL-KREUZFAHRT

zu einem interessanten Preis. Neben zahlreichen fakultativen Landausflügen und Besichtigungen sorgt die gute holländische

Küche für das leibliche Wohl und die „Egerländer Hutschen Musi“ für Unterhaltung an Bord.

Reiseprogramm:

Samstag, 29. Juni 1985

Abfahrt nach Amsterdam mit dem Wien — Holland-Express. Eine geruhige Bahnfahrt liegt vor Ihnen und Sie kommen ausgeruht in Amsterdam an.

Am späten Nachmittag Bezug der Kabinen und Gelegenheit zu einer Grachtenrundfahrt.

Sonntag, 30. Juni 1985

Fahrt nach Düsseldorf, Ankunft gegen Abend. Ein Bummel durch die Altstadt ist lohnenswert.

Montag, 1. Juli 1985

Abfahrt nach Köln. Ankunft nach dem Mittagessen. Fakultative Stadtrundfahrt mit Besuch des Domes und des Römisch-Germanischen Museums. Um 16 Uhr Weiterfahrt nach Königswinter. Fakultativer Ausflug nach Bonn.

Dienstag, 2. Juli 1985

Vorbei an den Burgen Ockenfels und Rheineck nach Koblenz. Sie fahren in die Mosel-

mündung ein, vorbei an weinbewachsenen Hügeln, durch zahlreiche Schleusen. Um 15 Uhr Ankunft in Cochem. Gelegenheit zu einem fakultativen Ausflug nach Trier und Bernkastel. Am Abend findet an Bord der Rhein-Mosel-Ritterball statt.

Mittwoch, 3. Juli 1985

Abfahrt über Boppard nach Rudesheim. Unterwegs haben Sie Gelegenheit zu einem weinseligen Frühschoppen. Ankunft gegen Abend.

Donnerstag, 4. Juli 1985

Morgens legt das Schiff ab und Sie fahren an den Weinbergen von Nierstein und Oppenheim nach Worms. Gelegenheit zu einem fakultativen Ausflug „Domstädte Worms und Speyer“.

Freitag, 5. Juli 1985

Frühmorgens Abfahrt nach Straßburg. Ankunft am Nachmittag. Gelegenheit zu einer fakultativen Stadtrundfahrt.

Samstag, 6. Juli 1985

Am frühen Morgen Abfahrt nach Basel. Sie durchfahren neun Schleusen. Ankunft in

Basel, Stadtrundfahrt und Gelegenheit zum Abendessen. Anschließend Rückkehr zum Bahnhof und Abfahrt mit dem Zug nach Linz.

Sonntag, 7. Juli 1985

Ankunft in Linz-Hauptbahnhof.

LEISTUNGEN

- Bahnfahrt Linz — Amsterdam und Basel — Linz in der 2. Klasse.
- Transfer Bahnhof — Schiffsanlegestelle und retour.
- Schiffsreise laut Programm auf Basis 3-Bett-Kabine Hauptdeck.
- Vollpension während der Reise beginnend mit dem Abendessen am 29. Juni und endend mit dem Mittagessen am 6. Juli, holländisches Frühstücksbuffet.
- Stadtrundfahrt in Amsterdam mit konzessioniertem Reiseführer.
- Stadtrundfahrt in Basel mit konzessioniertem Reiseführer.
- Begrüßungscocktail an Bord.
- Kostenlose Benutzung aller Bordeinrichtungen.
- Freier Zutritt zu allen Bordveranstaltungen.

— Sämtliche Schleusen- und Hafengebühren.

IHR SCHIFF

MS SCYLLA fährt unter Schweizer Flagge mit holländischer Besatzung, die ausgezeichnet Deutsch spricht. An Bord des Schiffes herrscht eine familiäre, ungezwungene Atmosphäre. Alle Kabinen der MS SCYLLA sind wohnlich und komfortabel eingerichtet und liegen über der Wasserlinie.

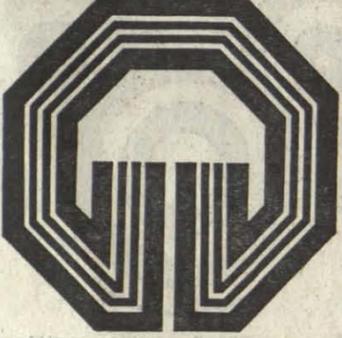
Buchungen und Detailinformationen bei WV-Raiffeisen-Reisen. Bäckermühlweg 59 4021 Linz Telefon 0 73 2/83 4 41-234 DW

PAUSCHALPREIS **S 9970.—**
PRO PERSON

AUFZAHLUNGEN PRO PERSON

3-Bett-Kabine Oberdeck	S 690.—
2-Bett-Kabine Hauptdeck	S 1980.—
2-Bett-Kabine Hauptdeck mit 2 Fenstern	S 2200.—
2-Bett-Kabine Oberdeck	S 2980.—

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Linz

<p>Karl Blaha Bäckerei — Feinkost</p> <p>Wiener Straße 264, Tel. 42 1 46 Bürgerstraße 4, Tel. 61 8 69 Dauphinestraße 197, Tel. 80 0 62 Wiener Straße 318</p>	<p>Rupert Koplinger</p> <p>Lebensmittel — Feinkost Textilwaren</p> <p>Linz/Donau, Sintstraße 33 a Telefon 27 75 484 Früherer Heimatort: Friedberg an der Moldau</p>	<p>W. Bürgermeister</p> <p>Libellen — Wasserwaagen</p> <p>4020 Linz-Donau, Gablonzerweg 6 Telefon 80 38 44</p>	<p>Reisebüro</p> <p>M. u. F. Wickenhauser Ges. m. b. H.</p> <p>Autobusse — Transporte feste und flüssige Brennstoffe</p> <p>Linz, Holzmüllerstraße 2 Tel. 41 0 75</p>
<p>Goldschmiedestellerei G. Geier 4010 Linz Badgasse 18 (Hofberg) Tel. 27 61 31</p> 	<p>Die Fachgeschäfte für moderne Ernährung, Diät und natürliche Körperpflege</p> <p>REFORM-DROGERIE WALTER</p> <p>Linz, Stockhofstraße 30 Bethlehemstraße 12 Weißenwolfstraße 1 — Ecke Huemerstraße 25</p> <p>REFORMHAUS WALTER</p> <p>Linz, Bismarckstraße 14 Mozartpassage 7 Wels, Schmidgasse 11</p>	<p>Ein frohes Fest und alles Gute zum Jahreswechsel wünscht</p>  <p>Optiker Wittauer</p> <p>Konzessionierter Kontaktlinsenoptiker Linz / Donau</p> <p>Am Bindermichl 56, Einkaufszentrum, Tel. 41 2 58 Filialen: Haiderstraße 14, Neue Heimat, Tel. 80 0 66 Hauptstraße 18, Urfahr, Tel. 23 40 06 Privat und alle Krankenkassen Parkmöglichkeiten vor den Geschäften</p>	<p>Spielwaren Beyerl</p> <p>Das große Spielwarenhaus auf der Landstraße</p>
<p>Büromaschinen aller Art Verkauf · Service</p> <p>ELSTNER</p> <p>Büromaschinen-Vertriebs-Ges. m. b. H. 4020 Linz, Harrachstraße 24, Tel. 27 71 72 Kundenparkplatz</p>	<p>Der Landsmann kauft beim Landsmann!</p> <p>GEHA Gerhard Havranek STRICKWARENFABRIK</p> <p>wünscht allen seinen Kunden und Landsleuten frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.</p> <p>Verkauf zu Fabrikspreisen in neun Filialen:</p> <p>Linz, Hauptstraße 39; Linz, Herrenstraße 44; Linz, Am Bindermichl, Kreuzland 6 a; Linz, Einkaufszentrum Niedernhart; Traun, Haupt- platz; Attnang, Römerstraße 28; Steyr, Gleink- er Gasse 9; Waidhofen, Oberer Stadtplatz und Amstetten, Wiener Straße.</p>	<p>Ing. PISCHULTI RICHARD</p> <p>aus Kienberg, Böhmerwald</p> <p>Klimaanlagen Zentralheizungen und sanitäre Anlagen Linz, Estermannstraße 14</p> <p>Tel. 27 96 21, 27 96 68/69</p>	<p>WEIHNACHT — NEUJAHR</p>  <p>KONДИТОРЕИ NASCHKÄTZCHEN</p> <p>Konditormeister Fritz Wagner junior, 4020 Linz, Neue Heimat, Schießlg. 7, Tel. 81 18 45</p>
<p>E. Fischer & Co. KG</p> <p>Autom. Schmuck-, Ketten- und Metallwarenerzeugung</p> <p>Linz/D., Gablonzerweg 5 Telefon 81 8 31</p>	<p>Otmar Helmlinger</p> <p>Uhren- und Schmuck- warenfachgeschäft</p> <p>Schießlgang 7, Tel. 82 2 85 4020 Linz, Neue Heimat</p>	<p>Rudolf Hafner</p> <p>Internat. Transport- und Speditionsges. m. b. H. A-4024 Linz, Edlbacherstraße 13 a</p> <p>● Internationale Lkw-Verkehre ● Swissair- Parcel-Express ● Kipper-Lkw ● Kran-Lkw ● Stadtfahrzeuge ● Sonderfahrten ● Luftfracht ● UKW-Funk ● Lagerung ● Koksstellung ● Airportservice</p> <p>Telefon: 52 1 12 und 51 2 48, Telex 02 1972</p>	<p>H. Kalhammer T. Schmidt — H. Kalhammer</p> <p>Flötzerweg 145 Tel. 0 73 2 / 80 2 07 4034 Linz/Donau, Austria</p>
<p>„KOHLENHOF“ NEUE HEIMAT</p> <p>Inhaber Wilhelm Marz Linz, In der Neupeint Ferrur 82 0 88</p>	<p>HERBSTHOFER</p> <p>HEIZUNG · LÜFTUNG · WASSER</p> <p>4020 LINZ, IGNAZ-MAYER-STR. 9 - GEGR. 1870</p> <p>Ingenieurbüro FRANZ SCHMACHTL KG</p> <p>4021 Linz, Pummerstraße 26, Telefon 27 04 31-0 Technische Büros: 1120 Wien, Rosaliagasse 13, Telefon 85 87 96 8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 54, Tel. 67 21 85, Telex: 03 25 62</p>		

Vor 40 Jahren

November 1944

Die Tageszeitungen berichten über die Tätigkeit einer Identifizierungskommission in der Mittelslowakei, die von den Aufständischen angelegte Gräber öffnen ließ, um ihre von Ärzten der gerichtsmedizinischen Lehrkanzel der Preßburger Universität bzw. vom pathologischen Institut der Preßburger Universität sowie eines Dozenten der gerichtsmedizinischen Lehrkanzel der Universität Wien geleiteten Untersuchungen vornehmen zu können.

Die Kommission untersuchte zwei Einzelgräber in Kremnitz, ein Massengrab mit 14 Leichen in Altsohl, vier Massengräber mit 20 Leichen in Kovočova, zwei Gräber in der Nähe von Neusohl mit 3 Leichen und sechs Massengräber mit 82 Leichen in Horná Mičina. Die Gräber stammten durchwegs aus der ersten Hälfte September 1944, die Leichen waren schon stark verweset und infolge der Art der Ermordung der Opfer ebenso stark verstümmelt. In Kremnitz, im sogenannten Sohlergrund, wurde das Grab des zu Tode gemarterten Alfons Rott geöffnet.

Südlich der Stadt Altsohl, etwa 20 Minu-

ten vom Schloß entfernt, wurde ein Massengrab geöffnet, das 14 Leichen enthielt. Sie waren ihrer Oberkleider beraubt. In Kvačova wurde ein Massengrab mit 10 Leichen, darunter 2 Frauen, ein zweites Massengrab mit 8 Leichen, darunter 3 Frauen, und zwei Einzelgräber mit männlichen Leichen gerichtlich obduziert. Fast alle dieser Mordopfer wurden durch Genickschuß getötet, zum Teil waren sie mit Stricken aneinandergefesselt. Die Frauenleichen wiesen schwere Mißhandlungen auf, wohl ein Kennzeichen von sexuellem Sadismus.

Eine Frauenleiche konnte aufgrund von Angaben Ortsansässiger als Frau M. Krasny aus Krupina identifiziert werden.

In Horna Mičina wurden 6 Gräber gefunden, in einem waren kurz vorher 30 Leichen verscharrt worden. Die Mörder hatten offenbar keine Zeit mehr, die Toten zu berauben. Sie waren bekleidet, hatten Habseligkeiten bei sich, zum Teil auch noch Lebensmittel wie Brot und Speck. Es fanden sich auch Aufzeichnungen, die vom 15. Oktober 1944 datiert waren. Ein

etwa 10jähriges Mädchen wies einen Genickschuß auf.

Es gelang die Leichen von 15 Deutschen zu identifizieren: Ignaz Drechsler aus Fundstollen, Silvester und Ignaz Filkorn aus Beneschau, Schuldirektor Richard Zeisel, Notar Josef Fritz, Rudolf Krebes, Josef Groß, Anton Ehrgang, Rudolf Ehrgang, Wilhelm Steinhübel, Eduard Schormann, Josef Leitmann, Ladislaus Hanesch, Alois Zeisel, Aegidius Elischer, alle aus Deutsch-Proben. Die Namen eines im gleichen Grab ruhenden Slowaken und eines weiteren Deutschen konnten nicht ermittelt werden.

In Neusohl befanden sich zwei Einzelgräber, die eines deutschen Oberleutnants und des Ehepaares Skod, letztere aus Neusohl. Weitere, zum damaligen Zeitpunkt noch nicht untersuchte Gräber, befanden sich in vielen Orten der Slowakei, ein Massengrab mit 188 Leichen in Glaserhau, zwei Massengräber mit 18 und 53 Leichen in Schemnitz, zwei Massengräber in Sklabina mit 21 und 119 Leichen, weitere in Lužna, Liptovská Osada und Kunerad.

„Slovenska Pravda“ vom 16. November 1944 schrieb: „... daß die deutschen Truppen nicht in die Slowakei kamen, um sie zu besetzen. Wir sind im Gegenteil

Zeugen der Tatsache, daß die slowakischen Soldaten Schulter an Schulter mit den Deutschen gegen den gemeinsamen Feind kämpfen... die staatliche Souveränität wurde nirgends verletzt. Der Slowakische Staat besteht und unser Bestreben ist es, ihn zu erhalten.

November 1944

— meldet das Slowakische Pressebüro, der Chef des staatlichen Sicherheitsdienstes Otmar Kubala habe verfügt, daß die Musikkapellen in öffentlichen Lokalen den Gästen auf deren Wunsch nicht aufspielen dürfen, insbesondere keine tschechischen und ungarischen Lieder, was strafrechtlich zu verfolgen wäre. Das musikalische Programm von Zigeunerkapellen sei zu kontrollieren und das Musizieren in den Lokalen auf gewisse Wochentage zu beschränken. Mit diesen Maßnahmen soll der Bevölkerung der Ernst der Zeit verdeutlicht werden, jetzt wo täglich Hunderte von Menschen an den Fronten ihr Leben lassen und in der Slowakei selbst das Blut unschuldiger Opfer eines feigen Verrates fließt. Ein Teil der Bevölkerung beherrsche sich, als ob ihm das alles nichts angehe. (Wohl bezeichnend für die Verhältnisse in der freien Slowakischen Republik, auch noch Ende 1944!)

W. K.

Dank an den unbekanntenen Landsmann

Vor kurzem erhielten wir von einem unbekanntenen Landsmann — es dürfte ein Südmährer sein — aus Linz einen hohen Geldbetrag zugewidmet, um uns damit einen Beitrag für unsere Geschäftsstelle zukommen zu lassen, „in der Hoffnung, daß eure aufrüttelnden Appelle in der Sudetenpost endlich einen kräftigen Wiederhall finden mögen“ (so auszugsweise aus diesem sehr erfreulichem Schreiben!). Wir dürfen von dieser Stelle aus diesem Landsmann recht herzlich danken, und wir hoffen ebenfalls, daß die Appelle einen noch größeren Erfolg zeitigen mögen. Wir möchten aber die Gelegenheit benützen, um auch all den anderen Landsleuten, die unbekannt oder bekannt bleiben möchten, für die finanzielle Hilfe, die Sie uns immer gewähren, zu danken. Ohne diese Hilfe wäre unsere Arbeit wahrscheinlich unmöglich — durch Ihre Unterstützung leisten Sie somit auch einen Beitrag für den Erhalt unserer Arbeit!

Menschen ohne Weihnachtsfreude

Wir beschenken uns zu Weihnachten gegenseitig und wollen dem anderen damit Freude bereiten. Nicht alle Menschen können sich auf dieses Fest freuen, es ist vielleicht getrübt durch den Tod oder die schwere Krankheit eines Familienmitgliedes, durch Arbeitslosigkeit des Familienerhalters, oder durch andere finanzielle Belastungen, etwa auf Grund einer großen Kinderschar. Damit auch diese Menschen nicht verzweifeln müssen und wenigstens zu Weihnachten etwas ihre Sorgen vergessen können, ergeht die herzliche Bitte an Sie alle, die Weihnachtsaktion der Caritas mit einer Ihnen angemessenen Geldspende zu unterstützen. Einzahlungen sind erbeten auf das Postscheckkonto 2.314.000 der SOS-Gemeinschaft der Caritas Linz, Kapuzinerstraße 84, unter der Nummer dieses Aufrufes oder dem Kennwort „Weihnacht“. Erlagscheine liegen bei den Postämtern auf, und auch bei allen Banken sind Einzahlungen möglich. Bargeldspenden werden beim Portier des Caritas-Sozialzentrums Linz, Baumbachstraße 3, sowie des Diözesanhauses, Kapuzinerstraße 84, dankbar entgegengenommen.

Wer Winterbekleidung, vor allem auch Schuhe, und Wintersportausrüstung für Kinder entbehren kann, wird gebeten, die Sachen im Caritas-Sozialzentrum in der Baumbachstraße 3 in Linz abzugeben oder dorthin zu schicken.

Heimatbewußtsein und Europabewußtsein

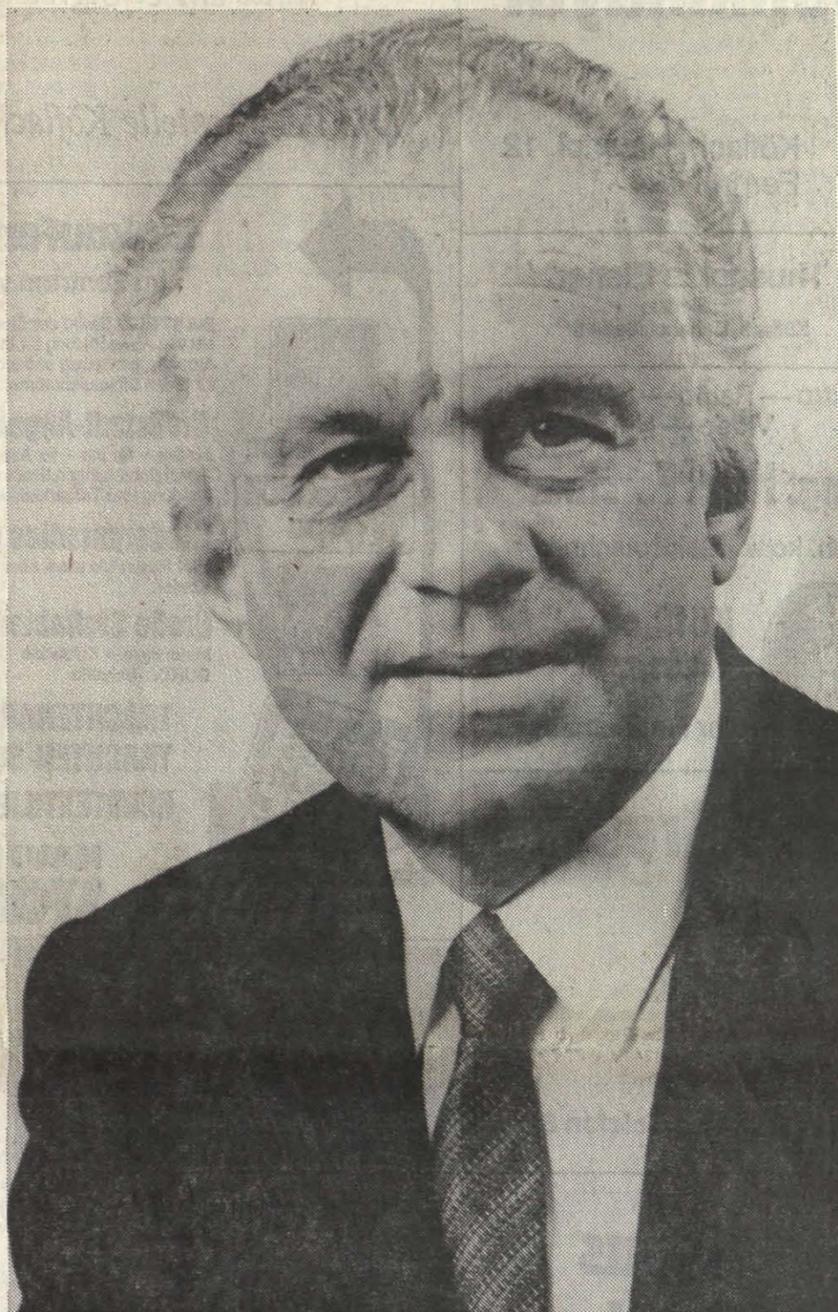
Das eine schließt das andere nicht aus, sie ergänzen sich zu einer fruchtbaren Einheit. Nur wer seine Heimat liebt, dringt leichter zur größeren Heimat, zu Europa, vor!

Diese Haltung ist eine Voraussetzung zum föderalistischen Denken, gerade das alte Österreich war dafür ein Modellfall. — Es ist natürlich, daß die heimatvertriebenen Sudetendeutschen gerne auf ihr einst größeres Vaterland Österreich zurückblicken, bot es ihnen doch Schutz und Sicherheit als das Wort Heimatvertriebene noch unbekannt war. Wer hätte es für möglich gehalten, Millionen Menschen aus ihrer abgestammten Heimat wie arme Bettler auszutreiben? Sie haben dieses harte Schicksal gemeistert, obwohl dabei Tausende ihrer Landsleute zugrunde gingen und ihre neue Heimat nie erreicht haben.

Über 30.000 Sudetendeutsche hat vor 40 Jahren das Schicksal nach Oberösterreich verschlagen, sie haben mit Fleiß und Schweiß sich hier eine neue Heimat aufgebaut. Als Altösterreicher war ihnen ihre neue Heimat ein willkommenes Land, wo sie wieder Wurzeln schlagen konnten.

Seither hat das Europabewußtsein sich immer stärker entwickelt und damit zugleich die Hoffnung auf eine größere Einheit ohne beengende Grenzzäune. — Wichtige Schritte auf dem Weg zu einem vereinten Europa wurden auch über Initiative des Landes Oberösterreich gesetzt, zu einem regionalen Zusammenschluß des Großraumes Alpen-Adria und der Region Mittlere Donau, um gemeinsam wirtschaftliche und regionale Probleme lösen zu können.

Heimatbewußte Sudetendeutsche sind auch heimatbewußte Österreicher und gute Österreicher werden auch gute Europäer sein!



Dr. Josef Ratzenböck

Landeshauptmann

„Ein Raum voll Stadtgeschichte“

Eigentlich war es eine Schulfeier, ein Schülertreffen, das den Gedanken auslöste, die Erinnerung an Schule, weit zurückreichende Erlebnisse und schließlich an die Stadt selbst durch Bilder, Bücher und Schriftstücke zu unterstützen. Aus diesem bescheidenen Ansatz aber wurde bald das „Budweiser Museum“, das Prof. Otto Stöber im Paracelsus-Haus des Heilmoorbades Neydharting vor nun zwanzig Jahren einrichtete. Er selbst gehörte zu den einstigen Schülern der „K. K. Deutschen Forstlehranstalt“ zu Budweis, die 1865 durch Kaiser Franz Joseph I. gegründet worden war. Aus Anlaß des 100. Gründungstages dieser Forstakademie hatte Otto Stöber alle noch erreichbaren Absolventen dieser höheren Lehranstalt zu einem Wiedersehen in sein Moorbad Neydharting eingeladen. Das „Budweiser Museum“ ist inzwischen zu einer stattlich angewachsenen Sammlung und damit einem festen Bestandteil der übrigen Musealanlagen im Paracelsus-Haus geworden und erweist sich immer wieder auch oder gerade für nicht-heimatvertriebene Böhmerwälder als eine überaus informative Einrichtung. Eigentümer ist der „Verband österreichischer Privatmuseen“, der seinen Sitz in Linz hat.

Von privater Seite also ist auf diese Weise eine ständige, alljährlich von Tausenden Besuchern frequentierte Informationsstätte geschaffen worden, durch die auf die Stadt Böhmisches-Budweis, auf ihre Geschichte und Bedeutung, auf ihre Be-

wohner und schließlich auch auf den Verlust in eindringlicher Weise hingewiesen wird, der den Deutschen der Sudeten durch die eiskalte Vertreibung zugefügt worden ist. Das von Przemysl Ottokar II. 1265 gegründete Budweis „war keine rein deutsch angestrichene Stadt“ schrieb 1921 der Tscheche Dr. R. Rase in der Zeitschrift „Čas“, „sondern eine alte deutsche Stadt, die schrittweise erobert werden mußte“. In der Tat führte diese gezielte Methode der Unterwanderung dazu, die Stadt Budweis tschechisch zu überschichten. Diesen Prozeß hatte der letzte deutsche Bürgermeister von Budweis (1903 bis 1918) der Kaufmann Josef Taschek, sehr früh befürchtet und darum 1884 den „Deutschen Böhmerwaldbund“ als Schutzvereinigung für das Deutschtum des Böhmerwaldes gegründet. Trotz der geänderten nationalen und somit sprachlichen Verhältnisse blieb Budweis weiterhin im Bewußtsein der Böhmerwälder nicht nur dem Ausmaße, sondern auch seiner Bedeutung nach die wichtigste Stadt Südböhmens.

Die Notwendigkeit einer Forstlehranstalt hatte sich aus der Bedeutung Budweis' am Rande des Böhmerwaldes ergeben. Immerhin erstreckte sich seine Waldwirtschaft über 1534 Quadratkilometer. Dieser Wirtschaftszweig hatte um die Wende des 18. Jh.s den eigentlichen Aufschwung, u. a. durch den Bau des Schwarzenberg-Kanals, erfahren. In dem genannten Gebiet unterhielt die Schwar-

zenbergische Forstverwaltung nicht weniger als 90 Förstereien und eben dem Thema Wald und Forst wenden sich zahlreiche Deponate des Budweiser Museums zu: Trophäen, Exponate von Förstern, ein Tableau mit der „Waidmannssprache“, Andenken an die Budweiser Forstschule und in diesem Zusammenhang nicht zuletzt Berichte über und aus dem Schul- und Schülerleben dieser deutschen Anstalt, die ihres guten Rufes wegen von Tschechen, Polen, Ungarn und anderen zur Zeit der Monarchie als Schüler besucht wurde.

Die vorliegenden Zeilen meiden eine detaillierte Aufzählung einzelner Belegstücke dieser sehenswerten Sammlung, die über den ursprünglichen Rahmen hinaus die Stadt Budweis und das von ihren Bürgern angestrebte kulturelle Leben herausstellt. Auf Anregung des gebürtigen Budweisers, des Historikers Prof. Dr. Karl A. Sedlmeyer ist das „Budweiser Museum“ in Bad Neydharting auf dem Wege, als ein Geschichtszentrum (vorwiegend der Stadt selbst und ihres Umlandes) ausgebaut zu werden. Dr. Sedlmeyer verdankt die Sammlung einer musealistischen Kostbarkeit. In einem gut verschlossenen Kästchen befinden sich 32 Bändchen, die seinerzeit der ehrenamtliche Museumsdirektor von Böhmisches-Budweis, der Goldarbeiter Löwenhofer gemeinsam mit seinem Adlatus Johann Wodiczka als Behelf für ihre Sammeltätigkeit angefertigt hatten. Die beiden Männer

waren darangegangen, Münzen und Waffen als Museumsbestände anzulegen. Zur Datierung und Beschreibung der Exponate fehlten geeignete Unterlagen. Sie besorgten sich deshalb einschlägige Literaturquellen in Österreich und in der Schweiz und schrieben aus den entliehenen Büchern die erforderlichen Abhandlungen heraus. So entstanden (aus Randbemerkungen geht hervor, daß diese Abschriften meist nachts und in erstaunlich kurzer Zeit gemacht wurden) 32 handschriftliche Bändchen, die nach dem Jahr 1952 in den Besitz einer Verwandten des Museumsdirektors Löwenhofer, nämlich Frau Constanze Sedlmeyer, gelangten. Sie ist die Gattin des oben erwähnten Historikers, der die Originale fotokopieren ließ und sie dem „Budweiser Museum“ zur Verfügung stellte.

Eben jetzt auf diese beachtliche museale Anlage in Neydharting wieder einmal aufmerksam zu machen ist durch gleich zwei runde Daten begünstigt worden: Einmal ist es die vor 120 Jahren erfolgte Gründung der „K. K. Deutschen Forstlehranstalt“ und zum anderen die vor genau hundert Jahren (1884) erfolgte Gründung des Deutschen Böhmerwaldbundes durch den letzten deutschen Bürgermeister von Böhmisches-Budweis, den Kaufmann Josef Taschek, der Kurator der Forstschule gewesen ist. Sein Porträt fehlt selbstverständlich im Budweiser Museum nicht. Taschek, der auch mehrere Publikationen hinterlassen hat, starb vor 45 Jahren (1939) in seiner Heimat- und Geburtsstadt Böhmisches-Budweis. Dr. Fochler

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Köflach-Voitsberg

Elektro — Radio — Fernsehen

denkmayer

Köflach, Hauptpl. 12
Fernruf 424

Thusnelda Eisner

Musikhaus
Köflach, Bahnhofstraße 6

Elektro — Radio — Fernsehen
Video — Hifi

Ing. Hans Forstner

Beh. konz. Elektrotechniker



Köflach

Tel. 33 37

Ihr Funkberater

Hans Gressl

Uhren
Schmuck

Köflach

Hauptplatz 17a, Telefon 671

Gasthaus zum Kleinhapl

Inhaber W. u. G. Gußmack

8580 Köflach
Tel. 0 31 44 / 494

Atelier



Bahn-
hof-
straße

Ing. Gerhild Plos

Steinmetzmeister

8580 Köflach

Klöpperplatz 4

Allen Freunden und Landsleuten in der SLO
ein frohes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Neujahr 1985

Die Bezirksstelle Köflach-Voitsberg, Steiermark

Einkaufen erleben

Im Zentrum von Köflach

Bei STÖLZLE wird der Einkauf zum Vergnügen. Mit viel Abwechslung für Ihren Alltag. Attraktiv, großzügig und modern. Ein Paradies für jeden Einkaufsbummel.

Großstadt-Angebot in Mode

für Sie — für Ihn — für Alle. Mit den Spezialabteilungen Brautmoden, Umstandskleidung und Trauerkleidung.

Kinderparadies im 1. Stock

Hier finden Sie alles, aber auch alles für Ihre Kinder.

Große Stoffabteilung

Meterware — Kurzware
BURDA-Schnitte

TRACHTENABTEILUNG
TRACHTEN-SCHNEIDEREI
HEIMTEXTILIEN

KAUFHAUS
STÖLZLE

NACHF. ERLBECK K.G.
A-8580 KÖFLACH

ESPRIT

Baty Barclay

Triumph
INTERNATIONAL

WÄSCHE UND MIEDERWAREN

Lucia

Ein
Kaufhaus
Haus

JUDENBURGERSTR. 11-15
TEL. 03144-3434-3435

FOTO
MAX KOREN
VOITSBERG

PAPIER- UND BUCHHANDLUNG
BÜROARTIKEL — BÜROMASCHINEN

Zeltner

Inh.: G. Schille

8580 Köflach, Postfach 17

Fachoptiker
Rudolf Trummer

8570 Voitsberg

Hauptplatz 20

Tel. 0 31 42/26 36

8580 Köflach

Hauptplatz 19

Tel. 0 31 44/39 31

Felix
Stuppenik

Kaufhaus

KÖFLACH

Hauptplatz 6

Telefon 33 29

Anton Schriebl

Fachwerkstätte
für Innenausstattung

Voitsberg

Ludeschergasse 10, Tel. 21 32

Stefanie Gensinger

Café-Konditorei

Hauptplatz 9,

Tel. 0 31 42/24 62

8570 VOITSBERG



Kleiderhaus

GOTTLIEB

Junner

KÖFLACH

Verglasungen • Bilder-
rahmen • Blei- und Kunst-
verglasungen

Liebl-Holweg

Judenburger Straße 29,
Tel. 22 29, 8580 Köflach



OPTIK — UHREN

O. Limpl u. Sohn KG

Optiker und Uhrmachermeister

8580 KÖFLACH

Judenburger Straße 12—14

Lieferant aller Krankenkassen

Schuhe • Lederwaren
Praschniker
Köflach Hauptplatz

D. u. G. Stangl

GASTHAUS U. TABAKTRAFIK

Köflach

Judenburger Straße 82

Telefon 0 31 44 / 369

R. F. TUNNER

Eisenhandel u. Industriebedarf



8580 Köflach

Tel. 0 31 44/425 u. 426

Schuhe • Lederwaren

SCHWAIGER

Reparaturwerkstätte

Köflach • Tel. 0 31 44 / 21 74

Neue Bücher

Eine Anthologie: Das Egerland lebt — herausgegeben von Franz Wittmann, erschienen im Helmut-Preußler-Verlag, Nürnberg, 366 Seiten.

Unter dem Motto: Das Buch bewahrt die Seele der Heimat, es führt über Zeit und Raum in der Väter Land zurück! Der Her-

ausgeber Franz Wittmann, der auch im Buch mit einer Auswahl seiner Dichtungen vertreten ist, stammt aus Stiedra an der Bahnlinie Petschau über Theusing nach Luditz. Er schrieb Sachbücher über Psychologie und Pädagogik sowie einen Sammelband mit Erzählungen und Gedichten. In vorliegender Anthologie ist sowohl Prosa wie Lyrik vertreten, sie erzählen von daheim und von der Fremde, von Heimatliebe und Vertreibung, von Treue, Schicksal und auch Trauer; sie

umfaßt die ganze Spannweite literarischen Schaffens, ein Spiegelbild des Egerlandes. Aber auch ein Ausschnitt aus den Werken Egerländer Maler, Graphiker, Bildhauer usw. ist miteingeflochten. 36 Persönlichkeiten, darunter 23 Autoren, werden hier mit Ausschnitten aus ihren Werken vorgestellt; so wird das Buch zu einem kulturellen Dokument, das zugleich ein eindringliches Bekenntnis zur Heimat wird. Von den in Österreich lebenden Dichtern sind Gertrud Fussen-

egger aus Leonding bei Linz und Alexander Hoyer aus Graz vertreten. — Sehr gelungen ist auch der Umschlag mit zwei farbenfrohen Bildern tanzender Egerländer und Egerländerinnen in ihrer bunten Tracht. Das vorliegende Buch will mehr als ein Lesebuch sein, es dient vielmehr auch der Förderung unserer Egerländer Talente und zeigt sie in Wort und Bild — dieses Buch gehört in jede Egerländer Familie.

Dr. Alfred Zerlik

Unser sudetendeutscher Landsmann Prof. Stöber: Weltweite Erfolge mit Neydhartinger Moor



Ist 82 Jahre alt, wirkt aber wie ein Jungpensionist: Moorprofessor Otto Stöber der aus dem Sudetenland stammt.

Eine Kiste mit Moor-Seife trägt die Aufschrift „Moor-live-Clinic“ Dr. Clay, Johannesburg, andere Kisten mit Moortränke zur Aufzucht von Tieren gehen nach Schweden und Norwegen, Heilmoor-Schwebstoffpackungen sind für Australien bestimmt. Das Moorbad Neydharting in Bad Wimsbach-Neydharting (Oberösterreich) wird immer internationaler. Nicht nur die Gästeliste des Kurortes mit dem milden, mediterranen Klima weist Namen aus vielen fremden Ländern auf, auch die naturbelassenen Moorprodukte für Mensch und Tier gehen in die Welt. Das Moorbad Neydharting exportiert Gesundheit. Von den USA bis nach Australien.

Um die Aktivitäten des Unternehmens strafers zusammenzufassen, wurden im Oktober die „Neydhartinger Moor“ Liegenschaftsverpachtungsgesellschaft m. b. H., die Moorbad Neydharting GmbH und die Moorbad Neydharting GmbH mit Sitz in Bad Reichenhall im Moorkonzern der „Moor-Zentrale“ GmbH mit Sitz in Linz und den Geschäftsführern Prof. Otto Stöber und Rosma Stöber zusammengefaßt. Prof. Otto Stöber ist ein Landsmann von uns und eifriger Leser der „Sudetenpost“.

Im großen Angebot der österreichischen Heilbäder nimmt Neydharting einen besonderen Platz ein, denn die vielfältige Heilkraft aus

dem amtlich geschützten Naturmoor von Neydharting hat sich zu einem wesentlichen Exportartikel entwickelt und macht so über die Fremdenverkehrsattraktion hinaus Österreich-Werbung weltweit effizient.

Im Moorbad selbst, das sich unter dem Moor-Professor Otto Stöber seit der Wiederentdeckung zu einem eindrucksvollen Gebäudekomplex mit Behandlungs-, Ruhe-, Schwimmbad-, Verwaltungs- und Museums-trakt sowie Hotelanlage entwickelt hat, wird das im nahen Moor gestochene Naturprodukt für die verschiedenen Anwendungen zu Schwebstoffbädern, Schwebstoffpackungen, Moorkosmetik, Trinkkur und Ganzheitstherapie verarbeitet und versandfertig gemacht.

Das Heilbad, vor allem für Frauenleiden und Rheuma, weist pro Jahr 2600 Gäste mit ca. 50.000 Nächtlungen auf, davon ca. 20 Prozent aus dem Ausland. Heuer hat man ein Nächtlungenplus von 5,6 Prozent. Kurdirektor Klaus Schwarz sorgt auch durch eine eigene Autobuslinie für bequemen Transport der Gäste von Wien nach Neydharting sowie für nahezu tägliche Ausflugsfahrten. Exportchef Ing. Udo Stöber verweist auf ständig steigende Exporterfolge. So gibt es den seit langem bewährten Stützpunkt von Dr. Erna Clay in Johannesburg, aus deren Moor-live-Clinic bereits der Staatspräsident von Südafrika mit Moorprodukten betreut und von einem Hautleiden befreit wurde. Als „Hit“ hat sich bei hautleidengefährdeten Schwarzen die antialkalische Moor-seife bewährt. Australien (Sitz Sidney) wurde zu einem illustren und interessanten Exportfaktor, ebenso die USA, aber auch die nordischen Staaten in Europa. Seit Jahrzehnten betreut die BRD-Zentrale in Bad Reichenhall die deutschen Kunden und in Mailand (Italien) hat ein Graf den Vertrieb von Moorkosmetik und Schwebstoffbädern — erfolgreich — übernommen. Moortränke hat kürzlich den Markt in Holland erobert und von Frankreich aus gehen die Moorprodukte in die einstigen französischen Kolonien. Denn das naturbelassene Heilmoor hat einen großen Heilfaktor gerade bei Hautkrankheiten, da ein schützender Film die erkrankte Haut überzieht und die nichtalkalische Seife zur Linderung der Leiden wesentlich beiträgt.

Daß das Neydhartinger Moor so rasch an medizinischer Bedeutung gewann, ist sicherlich den von Professor Stöber mit seiner Gattin Rosma Stöber organisierten Moorkongressen zu verdanken, bei denen in West und Ost prominente Wissenschaftler die verschiedenen Heilfaktoren des Moores aus der Praxis heraus darlegten. In Neydharting selbst ist man im Moorforschungsinstitut um ständige Erweiterung

des Wissens bemüht. Hier fand man, wie erfolgreich Moortränke zur Aufzucht von Schweinen und Rindern dient, hier entwickelte Prof. Otto Stöber als jüngstes Produkt das Mooröl gegen rheumatische Beschwerden und Hautkrankheiten, und hier entdeckte man auch, daß die gesamten Heilkräfte, die durch die Hautoberfläche gehen, in organisch löslichen Substanzen aufgenommen werden. In diesem Schwarzwasser, das nach Neydhartinger Sicht kein bloßes Moorwasser ist, sind die Vitamine, Hormone und unverwüsthlichen Naturstoffe in molekularen Lösungen enthalten und wirken sich heilend aus. Ohne qualvolle Tierexperimente ließen und lassen sich die

Heilerfolge von Neydharting erarbeiten und nachweisen.

Moorprofessor Otto Stöber, der im April kommenden Jahres bei einer internationalen Moorforschertagung in Bad Alexanderbad in Bayern zu einem Referat eingeladen wurde, wird hier die Bedeutung des „wiederentdeckten“ Schwarzwassers für die Heiltherapie darlegen. Der heute 82jährige Moorexperte, der bei seinem verblüffend lebensfrischen Aussehen eine lebendige Werbung für die Moorthherapie zu sein scheint, arbeitet übrigens, zusammen mit seiner Gattin Rosma, die die Archivarbeiten betreut, an dem ersten Moorexikon der Welt, das in drei Bänden erscheinen wird.



Ein Teil des Angebots an Moorprodukten, die weltweit versandt werden. Fotos: Römer

Rübezahl im Hirtenspiel

Die Kindergruppe der Sudetendeutschen Jugend Wiens führte am 1. Dezember anlässlich der alljährlichen Adventfeier das Hirtenspiel „Der Stern“ auf.

Ich habe dieses kleine Theaterstück extra für unsere heutige Jugend geschrieben und zwar so, als würde das Jesulein jetzt geboren. Der Stern leuchtet allen diese Botschaft; auch dem Rübezahl. Er hat sein Volk vor 40 Jahren bei der Vertreibung begleitet und lebt seitdem hier in

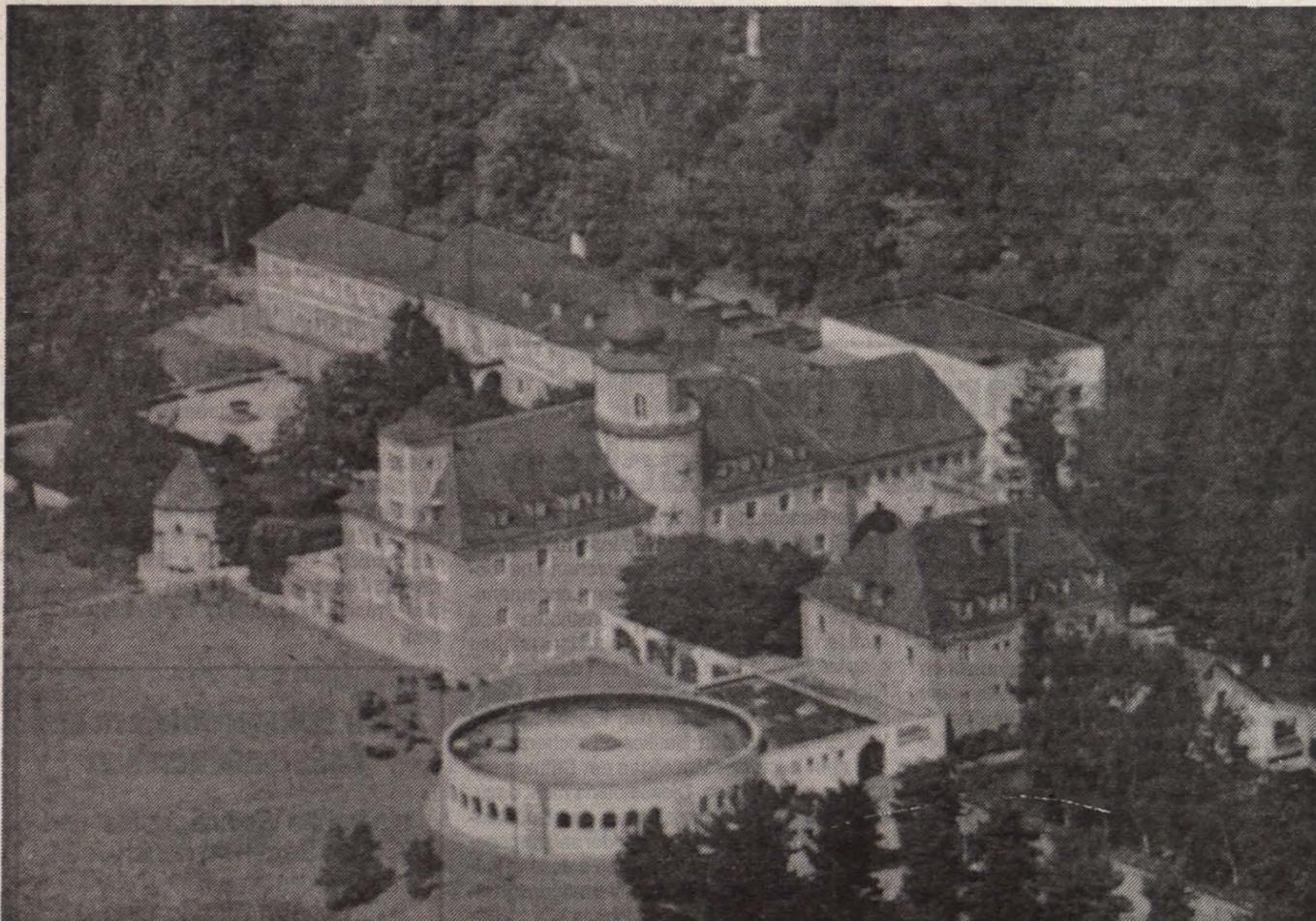
den Bergen. Der Stern leuchtet z. B. auch einem Förster, der sich nachts im Wald aufhält, weil er seine kranken, vergifteten Bäume schreien hört. Freilich tritt auch ein Hirte auf. Schließlich sind Schafe wieder modern geworden. Und einen Oberbürgermeister gibt es, der in seiner Gemeinde einen Platz machen will, für das Jesulein. Der Stern aber verkündet freudevoll, daß das Jesulein bereits einen guten, warmen Platz gefunden hat: in den Herzen aller Anwesenden.

Richard Mantlik in Pension

In dem stark beachteten „Wochenporträt“ widmet der Bayernkurier in der jüngsten Ausgabe einen ausgiebigen Bericht dem bisherigen Verlagsdirektor des Bayernkurier Richard Mantlik, der mit Jahresende in Pension geht. Der am 4. September 1920 im Kreis Mies im Egerland geborene CSU-Politiker hat sich, so Chefredakteur Scharnagl, große Verdienste um den Bayernkurier erworben und war mehrfach ausgezeichnet worden.

Stiftung: Der Umzug beginnt

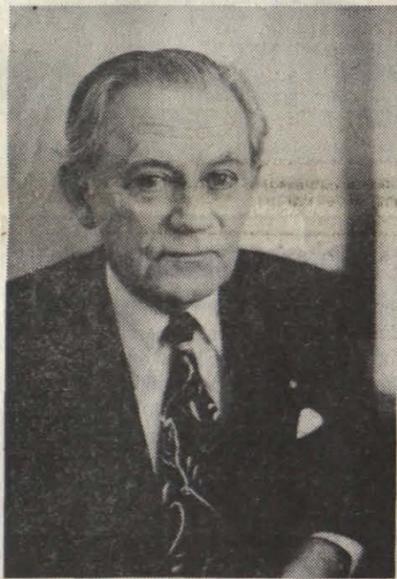
Am Freitag, 16. November, tagte im Münchner Haus des deutschen Ostens der Stiftungsrat der Sudetendeutschen Stiftung unter dem Vorsitz von Staatsminister Franz Neubauer, dem Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe. Neben Haushaltsfragen standen Probleme der Fertigstellung des Sudetendeutschen Hauses und des Umzugs der künftigen Nutzer in die ihnen zugedachten Räumlichkeiten im Mittelpunkt der Verhandlungen. Der Vorsitzende des Vorstandes der Stiftung, Dr. Fritz Wittman, MdB, versicherte, daß der Baufortschritt den Umzug der Büros der Sudetendeutschen Landsmannschaft aus der Arnulfstraße 71 und des Sudetendeutschen Rates aus der Triftstraße 1 nach den Weihnachtsferien ermöglicht. Ab 1. 3. 1985 werde das Sudetendeutsche Archiv folgen. Wie bereits zu einem früheren Zeitpunkt mitgeteilt, ist die Feier der Einweihung des Sudetendeutschen Hauses für den 8. September 1985 vorgesehen.



Das Moorbad Neydharting wird ständig ausgebaut und modernisiert. Mit einem Aufwand von vier Millionen Schilling wurde das 1954 errichtete Stiftungshaus in ein modernes Appartementhaus mit 21 Appartements umgewandelt, von dem aus man direkt und witterungsgeschützt in das Gebäude mit den Heilbädern gelangen kann.

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Leoben und Umgebung

Gartenbau-Cafuta-Colombo 8706 Leoben, Winkelfeldgasse 10 Tel. 0 38 42/43-3-53	Meisterbetrieb marinitsch Fernsehen — Radio — Elektro 8770 St. Michael, Bundesstr. 32 Telefon 0 38 43/22 92	Alfons R. Lamming Steinmetzerei 8700 Leoben, Kärntner Straße 148 Tel. 42 7 14	Manfred Stadlober Farbenfachhandel 8700 Leoben, Straußgasse 16 Tel. 42 9 49
„Turmstuben“ Gasthaus-Weinstuben-G.m.b.H. Geschäftsführer: Adele Pfatschbacher Kirchgasse 7 Telefon 0 38 42/42 6 49	Chemische Reinigung Sofortdienst BAUMGARTNER Leoben, Vordernberger Straße 22 Telefon 24 5 30	Feinkost und Frischfische MONIKA RIEDLER Kärntner Straße 221 8700 Leoben Telefon 0 38 42/42 8 38	Modenhaut Hans Regula & Co. Straußgasse 11 8700 LEOBEN
Zoohandlung JANOWITZ Leoben, Winkelfeldgasse 3	 e-werk krempl Leoben, ☎ 0 38 42 / 42 5 71 · Vordernberg, ☎ 0 38 49 / 208 <ul style="list-style-type: none">  Stromversorgung  Installation  Radio — Fernsehen  Küchenstudio  Haushaltsgeräte  Servicedienst 	Haarpflege Leo Wohofsky 8700 Leoben, Ferd.-Hanusch-Straße 27 Telefon 24 5 91	Wolfgang Steuber Lastentransporte und Brennstoffhandel Donawitzer Straße 15, Tel. 23 5 68 u. 22 9 97 8700 Leoben
FRIEDMANN Fachgeschäft für feine Lederwaren Reparaturübernahme 8700 Leoben, Donawitzer Straße 1, Telefon 21 0 06		Fabriksneue VW- und Audi-Modelle zu sensationellen Konditionen! VW-Bank-Kredite ohne Anzahlung möglich! Jetzt Super-Eintauschpreise für Ihr Auto! Kommen Sie rasch — die Stückzahl ist begrenzt! Ihr V.A.G-Partner  Überbacher  8700 Leoben, Josef-Heißl-Straße 11-13 Tel. 0 38 42 / 22 5 21	
Herren- und Damenfrisersalon Lilo Neudorferstraße 2, Leoben Tel. 45 7 30			



Prof. Wilhelm Formann gestorben

Am 16. Dezember hätte er seinen 73. Geburtstag feiern können, wenige Tage vorher erlag er einer langen, schweren Krankheit. —

Nach Absolvierung des Staatsoberrealschulstudiums seiner Heimatstadt Budweis entschloß er sich zum Studium an der Deutschen Technischen Hochschule zu Prag für die Fachrichtung Architektur und Hochbau. Nach einigen Semestern, in denen er seine Bildung durch Vorlesungen aus den Fachgebieten Germanistik, Medi-

zin und Psychologie ergänzte, glaubte er seinen Weg als Journalist machen zu können.

Verhältnismäßig früh erregten seine Theater- und Filmkritiken allgemeine Aufmerksamkeit, so daß er von einer Prager Zeitung zur ständigen Mitarbeit im kulturpolitischen Ressort eingeladen wurde. Nach intensiver Beschäftigung mit Bühnenkunde und Spracherziehung übernahm er 1939 die Leitung der Kulturredaktion der einzigen deutschen Prager Tageszeitung. Er war damals auch der einzige Juror für das beste (nicht nur deutsche) Gedicht über die Hauptstadt Böhmens.

Nach Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft und Vertreibung war er in Oberösterreich als Verlagslektor tätig und redigierte die Zeitung der heimatvertriebenen Sudetendeutschen in Österreich, „Heimat“. Dabei trat er vehement in seinen unzähligen Leitartikeln für das Heimatrecht seiner sudetendeutschen Landsleute ein, deren Aufbauarbeit in ihrer neuen Heimat Österreich er stets hervorhob und dafür Dank und Anerkennung erntete. — 1960 übernahm er den Posten des Feuilletonchefs beim „Linzer Volksblatt“. Die Zahl von Wilhelm Formanns Publikationen, Theater und Filmkritiken, Aufsätzen über bildende Kunst, Festspielberichten in österreichischen, deutschen, Südtiroler und Schweizer Organen umfaßt mehrere Hunderte. — Zu erwähnen sind auch seine zahlreichen Vorträge im Rundfunk sowie Hörfolgen über sudetendeutsche Autoren.

Auch als Buchautor ist Wilhelm Formann hervorgetreten. 1950 schrieb er mit Hans Gustl Kernmayr das oberösterreichische Heimatbuch „Brot und Eisen“; es folgten „Sudetendeutsche Dichtung heute“ (München 1961); „Welt aus Licht“ (Linz 1962); „Österreichische Pioniere der Kinematographie“ (Wien 1967) und „Der Vorhang hob sich nicht mehr“ (München 1974).

Formann war Mitglied internationaler Preisrichterkollegien, so bei den Filmfestspielen von Bordighera und Trient, Präsident der „Cidalc“ (Comité International pour la Distribution des Arts et Lettres au Cinéma) in Catolica und Trient.

1985 gewann Formann den Hauptpreis des Internationalen Wettbewerbs von La Spezia, 1960 die Goldmedaille. 1966 wurde seine Arbeit über die österreichischen Beiträge zur Entwicklung des Lichttonfilms mit dem österreichischen Filmhistorikerpreis ausgezeichnet. Im gleichen Jahr verlieh ihm der Bundespräsident den Titel Professor. — 1975 ging Professor Formann in Pension und übersiedelte mit seiner Frau nach Baden bei Wien, um seinen Lebensabend in der Nähe seiner in Wien lebenden Kinder zu verbringen. Nun erlöste ihn der Tod von einem langen, schweren Leiden.

Wir haben in Prof. Wilhelm Formann einen aufrechten Sudetendeutschen und ich einen guten Freund verloren. — Gott schenke ihm für seine zahlreichen Verdienste und guten Werke die ewige Ruhe, wir werden seiner stets im Gebet gedenken! Seiner Familie gilt unser inniges Beileid! Requiescat in pacem! Dr. Zerlik

Franz Pilsak

Herbst im Egertal

(Erinnerung an die unvergessene Heimat)

Ich schlendre durchs Egertal
 in der herbstlichen Sonne —
 vorbei am traumträgen
 schweigenden Wasser,
 das sumpfdunkel fließt,
 blätterbeschwert mit den Opfern
 der blühmüden Bäume.

Überall leuchtet's:
 am Weg, im Gebüsch,
 farbenprangend, herb-herbstlich
 verklärt
 wie letztes Aufglühn nach
 sterbendem Sommer.

Es flüstert und knistert im
 Klang meiner Schritte,
 verknitternd, verzitternd im
 raschelnden Laub.
 Ein Klingen und Singen vom
 friedlichen Sterben . . .

Wohl dem, dem Menschen,
 dessen Lebensherbst,
 so in Sonne versponnen,
 so glühend verblühend —
 wie der Herbst im Egertal.

Höchste Auszeichnung für Kanzler Kohl

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl nahm am 26. Oktober d. J. in Bonn aus der Hand des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), Dr. Herbert Czaja, MdB, die ihm vom Präsidenten des BdV verliehene Plakette für Verdienste um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht entgegen. Die Ehrung empfing der Bundeskanzler im Beisein von Mitgliedern des Präsidiums des BdV im Bundeskanzleramt.

Allen Böhmerwäldlern und Sudetendeutschen

ein frohes Weihnachtsfest und
 Gottes Segen im neuen Jahr!

Johann Kindermann
 Direktor

Erfreuliche Fortschritte beim Bau des Hauses der Sudetendeutschen

Unter Vorsitz des Bayerischen Staatsministers für Arbeit und Sozialordnung hielt der Stiftungsrat der Sudetendeutschen Stiftung kürzlich im Münchner „Haus des deutschen Ostens“ eine ordentliche Sitzung ab. Erneut konnte der Vorsitzende des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung, Dr. Fritz Wittmann, MdB, eine in wichtigen Belangen positive Bilanz vorweisen. Diese Feststellung gilt zunächst für die dem Gremium zur Beschlussfassung vorgelegten Finanzdaten.

So wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1985 nach eingehender Sachdiskussion gebilligt. Positiv fiel auch die Berichterstattung über den Baufortschritt am Sudetendeutschen Haus in der Münchner Hochstraße aus. Zunächst werden unter den gegebenen Voraussetzungen die Büros der Sudetendeutschen Landsmannschaft aus der Arnulfstraße, dem gegenwärtigen Domizil des SL-Bundesverbandes, des Sudetendeutschen Rates aus der Triftstraße und der Sudetendeutschen Stiftung aus dem „Haus des deutschen Ostens“ in den Neubau umziehen können. Diese Umzüge werden im Laufe des Jänner 1985 stattfinden. Ab 1. März 1985 wird das Sudetendeutsche Archiv folgen.

Auch der Termin der Einweihungsfeier dürfte feststehen: Am 8. September 1985 soll das Fest gefeiert werden.

In seinem Bericht betonte Dr. Wittmann die

große Bedeutung der anhaltenden Spendenfreudigkeit aus den verschiedenen Kreisen der Volksgruppe. Neben Einzelpersonen spendeten zahlreiche Gliederungen der Landsmannschaft; aber auch von Patenstädten und -kreisen sudetendeutscher Heimatgemeinden gingen Spenden ein, für die man dankbar sei. Nichtsdestoweniger seien noch ca. 2,1 Millionen DM erforderlich, um den Eigenanteil der Volksgruppe an den Baukosten sicherzustellen, aber auch das Vermögen der Stiftung unangetastet zu lassen. Dieses diene nicht dazu, mögliche Finanzierungslücken des Sudetendeutschen Hauses zu stopfen; der satzungsgemäße Zweck der Stiftung sei die Förderung kultureller Aktivitäten aus den Vermögenserträgen. Deshalb sind alle Landsleute wie bisher aufgerufen, zum Erfolg des Vorhabens „Sudetendeutsches Haus“ durch Sammeln von Spenden beizutragen.

Grenzlandgasthof „Baumann“

H. u. M. Hehenberger Dietmar Hehenberger
 Guglwald Kulturzentrum Pasching

wünschen allen Landsleuten
 frohe Weihnachten
 und ein glückliches neues Jahr
 Früher: Schönfelden

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Wels

MODEHÄUSER

Derflinger

WELS — VÖCKLABRUCK — LINZ

Sparen schafft Sicherheit

Sparkassenbuch. Prämiensparen. Wertpapiersparen. Sparbrief. Bausparen.

Sparkasse in Wels
 Hauptanstalt Wels, Ringstraße 27

Zweigstellen:
 Wels-Stadt: Lichtenegg — Neustadt — Perna — Vogelweide — Höllwiesen — Industriegelände — Noitzmühle — Traunpark — EVW Volksgarten — Gartenstadt
 Wels-Land: Gunkirchen — Marchtrenk — Thalheim — Sattledt — Weißkirchen — Buchkirchen — Pichl

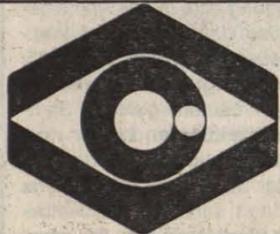


Konditorei Wachswaren
 E. URBANN
 Wels, Schmidgasse 20

strassen steinbau

Kunst- u. Natursteinwerk

Stufen — Boden- u. Trittplatten —
 Wandverkleidungen — Grabanlagen
 St. Martin i. M. — Linz — Wien — Salzburg
 4614 Marchtrenk, Kirchengasse 4, Tel. 0 72 43 — 22 52



**FOTO
WERKGARTNER**

FOTOHANDEL
 PORTRÄTSTUDIO
 INDUSTRIEAUFNAHMEN

Inhaber: R. + I. Ganser
 4600 Wels
 Kaiser-Josef-Platz 16 + 17
 Telefon (07242) 5268

PFÄFF Nähmaschinen

In jeder Preisklasse, erstklassig

PFÄFF Schnellbügler

Ein raumsparendes Klappmodell.

PFÄFF Strickapparat

Duomatic 80, Doppelbett
 Duomatic S,

Pfaff, die weltbekannte Nähmaschine, auf die man sich seit 1862 verlassen kann.

„Die Pfaff-Schnellbügler sind einfach zu bedienen. Ich bügeln damit meine gesamte Wäsche in einem Drittel der Zeit — bequem im Sitzen.“

Color, der Vierfarbenwechsler kann automatisch 4 verschiedene Farben wechseln.
 Deco, der praktische Musterautomat ermöglicht vollautomatisches Musterstricken.
 Forma, das Schnittleugerät erleichtert das Form- und Modellstricken.

SCHWEIZER QUALITÄT — daher robust, langlebig und nicht reparaturanfällig.

H. Trenks Inh. HORNIG

Wels, Bahnhofstraße 3, Tel. (0 72 42) 66 38, 70 94

Eigene Reparaturwerkstätte



**Kleinmotorräder - Mopeds - Roller - Motorräder -
 Renn- und Sporträder — Sturzhelme in großer Auswahl!**

Kulturelle Förderpreise bei Bundeskulturtagung verliehen

Zu einer eindrucksvollen Begebenheit wurde die Feierstunde der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 3. November 1984 im weltbekanntesten Schöneberger Rathaus in West-Berlin, in deren Verlauf der Bundeskulturreferent Dir. Oskar Böse die Auszeichnung einer Reihe von jungen Künstlern und Wissenschaftlern mit kulturellen Förderpreisen der SL vornahm.

Anlaß war die vom 1. bis 4. November 1984 in Berlin durchgeführte Bundeskulturtagung (übrigens die bisher fünfunddreißigste), die ein interessantes Programm bot, darunter eine Stadtrundfahrt, Besichtigung des Reichstagsgebäudes an der Berliner Mauer, einen bunten Heimatsnachmittag, die Eröffnung einer Kunstausstellung, eine Diskussion mit Rundfunkjournalisten u. a. m. Wie bereits in den vergangenen Jahren erhielten junge Talente unter 35 Jahren, die aus den Reihen der sudetendeut-

schen Volksgruppe stammen bzw. in ihrer Arbeit sudetendeutsche Traditionen pflegen, Förderpreise der sudetendeutschen Landsmannschaft.

Hier die Namen der Preisträger:

Der Wirtschaftspädagoge Dr. Wolfgang Braumandl/Passau (Förderpreis für Wissenschaft), Hans Peter Swoboda/Baden-Baden, ein Bariton (Förderpreis für darstellende Kunst), der Komponist Gerhard Siegel aus Oberbayern (Förderpreis für Musik), die Graphikerin Ute Hadam, z. Zt. Paris (Förderpreis für bildende Kunst), der Lyriker Ekkehard Blaich (Förderpreis für Literatur) und die „Ratsch'nmusikanten aus Bayern" unter Michael Käsbauer/Erding, Obb. (Förderpreis für Volkstumspflege). Dieses Ensemble hatte bei der Feier im Schöneberger Rathaus seine musikalischen Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

Adventbeginn der Jugend im Kerzenschein in Wien

Wie leitet man am besten den Advent ein? Mit Kerzenschein, Bei-einander-Sein, Musik, Gedanken an die liebe verlorene Heimat und das Jetzt, hier, und an alle unsere Mitmenschen, alle.

Dies war das Ziel der diesjährigen Sudetendeutschen Adventfeier. Sie fand am Samstag, 1. 12., 16 Uhr im Haus der Begegnung, Königseggasse, 1060 Wien, statt.

Geschickte Hände aus dem Riesengebirge hatten geschmackvolle Kerzenständer gebastelt. Im trauten Schein brennender Kerzen war es für die Anwesenden ein leichtes, ihre Herzen für Gesang und besinnliche Worte zu öffnen. Die Flötengruppe der SDJÖ leitete die Adventfeier mit einer vorweihnachtlichen Hirtenweise ein. Danach ergriff Landesobmann Karsten Eder das Wort. Er hieß alle Landsleute und Gäste herzlich willkommen und dankte den Aktiven und Mitarbeitern dieser Feierstunde. Unter der Leitung von Landsmännin Stroppek folgten gemeinsam gesungene Adventlieder. Alle Anwesenden stimmten in den Gesang ein und ließen so diese Adventlieder zu einem alle miteinander verbindenden Erlebnis werden.

Dann führte die Kindergruppe unter der Leitung von Eleonora Budik das Hirtenspiel „Der Stern" auf. Die Kinder Gerlinde Seidler, Tanja Polak, Alexandra Budik, Maria Tschetschönig, Sigrid Kutschera, Gisela Claudia, Birgit Richter und Dominik Drastil waren mit Herz und Seele dabei. Danach erfreute Alexander Staunig auf dem Klavier mit „Ihr Kinderlein kommet" und „Oh Du Fröhliche".

Als Frau Susanne Svoboda und Klaus Adam Besinnliches und Vorweihnachtliches aus der alten und der neuen Heimat vorlasen, herrschte Eintracht und Stille im vollbesetzten Saal. Diese wurde durch die Flöten- und Singgruppe der SDJÖ durch Adventweisen noch erweitert.

Zum Abschluß sprach Bundesobmann Prof. Koch seinen Dank aus und seine besten Wünsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches 1985! Außerdem kündete Prof. Koch freudevoll an, daß Bundeskanzler Sinowatz uns Sudeten ein eigenes Heim versprochen hat, und das in naher Zukunft.

Alle nahmen den Eindruck mit nach Hause: „Schön war es wieder!"

Deutsche Bundespost bringt Briefmarke zur Vertreibung

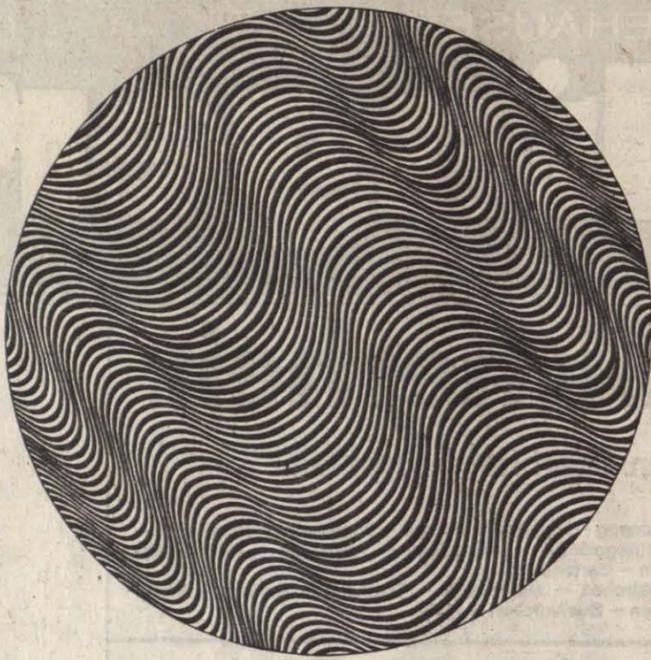
Vom deutschen Bundesministerium für Post- und Fernmeldewesen wurde dem Bundesvorsitzenden der sudetendeutschen Landsmannschaft mitgeteilt, daß die vom Bund der Vertriebenen angeregte Herausgabe einer Sondermarke anlässlich des 40. Jahrestages des Beginns der Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen für das Jahr 1985 erfolgen werde. Der Kritik an der ursprünglich vorgesehenen Textformulierung „40 Jahre Eingliederung Vertriebener" sei insofern Rechnung getragen worden, als das Sonderpostwertzeichen nunmehr den Text „40 Jahre Eingliederung heimatvertriebener Deutscher" enthalten wird. Für die grafische Gestaltung werde eine „adäquate Lösung" gefunden werden. Dieser Bescheid erging aufgrund von kritischen Zuschriften an das Bundespostministerium nach Bekanntwerden der ursprünglich vorgesehenen Textfassung, welche den Begriff „Vertreibung" im Zusammenhang mit „Heimat" vermied. Ferner empfing Ministerialrat Jörg Kudlich in dem angeführten Schreiben aus dem Bundesministerium für Post- und Fernmeldewesen die Mitteilung, seine Anregung, eine Briefmarkenserie mit historischen Stichen von Städten in den Vertreibungsgebieten herauszugeben, sei für 1986 vorgemerkt und werde im Dezember d. J. vom Programmbeirat der Deutschen Bundespost beraten.

Herrenmoden
HERBERT
 HERBERT TUNNER KG

A-8580 KÖFLACH, Judenburgerstr. 19

TEL. 0 31 44/22 78, TELEX 03 1745

LICHTSATZ FARBENDRUCK GROSSBUCHBINDEREI



OBERÖSTERREICHISCHER LANDESVERLAG LINZ Ges.m.b.H.

In der Slowakei gehen auch heute wieder die Uhren anders

Von den wenigen Errungenschaften, die das Jahr 1968 in der Tschechoslowakei hinterlassen hat, ist die „Föderalisierung“ des Landes, das heißt die Schaffung zweier gleichberechtigter Einheiten, die wichtigste, schreibt Viktor Meier in der „Frankfurter Allgemeinen“ und setzt fort: Seit Anfang 1969 gibt es eine Tschechische Republik und eine Slowakische Republik sowie eine proportionale Vertretung der Slowaken in den Bundesbehörden. Die Slowaken begannen darauf, ihre Hauptstadt Bratislava, das alte Preßburg, zu einer Metropole auszubauen. Dies gereichte ihr nicht durchweg zum Vorteil. So erstreckt sich nun unterhalb des alten Palais Grassalkovich, ein weiter, völlig unstrukturierter und unabgerundeter Platz. Eine Autobahn wurde mitten durch die Altstadt zur neuen Donaubrücke hin gezogen, hart am Tor einer der schönsten Kirchen der Stadt vorbei. „Man wundert sich, daß es nicht gelungen ist, die Straße mitten durch die Kirche zu ziehen“, meint sogar ein offizieller Begleiter. Vor dem Renaissancehof der alten Nationalgalerie ist ein Aluminiumfries gezogen; glücklicherweise, so meinen die Leute, sei er leicht wieder abzubrechen.

Sonst aber wird jedermann zugeben, daß den Slowaken ihre Autonomie gut bekommen ist. Die Eingriffe waren hier nach 1968 nicht so stark wie in den tschechischen Ländern; dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, daß das Jahr 1968 für die Slowaken, auch für viele ihrer Intellektuellen, vor allem ein Kampf für Autonomie und Anerkennung der nationalen Selbständigkeit war. Als das erstritten schien, gaben sich sowohl die Funktionäre als auch ein Großteil der Repräsentanten des kulturellen Lebens zufrieden. Selbstverständlich gab es auch in der Slowakei Säuberungen und selbstverständlich wacht auch in Bratislava eine politische Polizei über „Abweichungen“. Dennoch ist das Klima anders: selbstbewußter, offener, optimistischer — allgemein freier. Die Leute in Prag sagen, in Preßburg kaufe man besser ein, doch die Preßburger bestreiten dies und meinen, Prag sei besser versorgt. Die slowakischen Fernsehprogramme sind im allgemeinen origineller und unbefangener. Dafür sehen es gewisse Leute in Prag nicht gerne, daß im Zeichen des Proporz in den Bundesämtern so viele Slowaken in die Hauptstadt strömen, die alle eine Wohnung bekommen müssen.

Die Slowaken nennen das jetzt geltende Föderativsystem „symmetrisch“, im Gegensatz zu demjenigen vor 1969, das lediglich gewisse Rechte für die Slowakei unter einem Rat von „Kommissaren“ vorsah. Heute stehen beide Republiken des Gesamtstaates unter einer Regierung mit Ministern. Gewisse Kompetenzen liegen ausschließlich bei beiden Republiken. So gibt es in der Bundesregierung keinen Minister für Kultur und keinen für Unterricht. Auch

einige wirtschaftliche Ministerien bestehen nur in den Republikregierungen. Dennoch ist der tschechoslowakische Föderalismus in der Praxis nicht ganz „symmetrisch“. Die Tschechische Republik, welche die beiden historischen Länder Böhmen und Mähren sowie den tschechoslowakischen Teil Schlesiens umfaßt, ist im Bewußtsein der Menschen und auch innerhalb des Regimes lange nicht so verankert wie die Slowakische Republik. Dies zeigt sich auch im Organisationsstatut der kommunistischen Partei: Es gibt eine Kommunistische Partei der Slowakei, aber nur ein „Büro“ für die Partei in der Tschechischen Republik. So läuft das Ganze in der Praxis doch im wesentlichen auf Autonomie für die Slowakei hinaus, freilich mit kräftiger Beteiligung der Slowaken an den Bundesbehörden. Präsident Husák ist Slowake. Unsere Fragen nach dem Gehalt der Selbständigkeit der Slowakei werden von Redakteuren des slowakischen Parteilorgans „Pravda“ wie folgt beantwortet: Vor allem, so wird gesagt, halte man an der Einheit des tschechoslowakischen Wirtschaftsraumes fest; eine Entwicklung wie etwa in Jugoslawien könne es folglich nicht geben. Für gewisse Wirtschaftszweige, so Energieversorgung oder Schwerindustrie, aber auch Außenhandel, liegen die Kompetenzen ausschließlich bei der Föderation. Es gibt einen besonderen Wirtschaftsplan für die Slowakei. Dieser gilt für diejenigen Unternehmen und Objekte, die erstens nicht unter der Hoheit der Föderation stehen und zweitens in der Slowakei ihren Sitz haben. Es könne aber vorkommen, so hören wir, daß Unternehmen mit Sitz in der Slowakei Filialen in den tschechischen Ländern hätten; diese fielen dann auch unter die Autorität des slowakischen Wirtschaftsplanes und der slowakischen Ministerien. Entsprechend umgekehrt sei es mit den slowakischen Filialen von tschechischen Unternehmen. Der Geltungsbereich der Wirtschaftspläne decke sich demnach nicht unbedingt mit den territorialen Grenzen. Das gleiche sei der Fall für das Staatsbudget der Slowakei, das zwar die Kompetenzen der Slowakischen Republik abdecke, aber keineswegs alle in der Slowakei anfallenden Staatsaktivitäten.

Unmittelbar nach der Einführung des föderativen Systems waren die Budgets viel schärfer getrennt als heute, und der Einfluß der slowakischen Behörden auf das Geschehen in ihrer Republik wurde umfassender ausgelegt. Dies gibt man ohne weiteres zu. Es scheint, als ob der gewachsene Einfluß der Slowakei und der größere Anteil der Slowaken an der Ausübung der Bundesgewalt die Empfindlichkeiten in der Slowakei abgebaut hätten, so daß, vor allem auf wirtschaftlichen Gebiet, die tschechoslowakische Einheit heute wieder stärker betont wird als vor zehn Jahren.

Lange, auch vor dem Krieg, galt die Slowakei als rückschrittlich und deshalb einer besonde-

ren Förderung bedürftig. In der Slowakei sind im Laufe der kommunistischen Herrschaft und auch nach 1968 viele große und moderne Betriebe entstanden; die slowakische Industrie ist heute alles in allem um vieles moderner als die tschechische. Auch dies trägt zum größeren Selbstbewußtsein der Slowaken bei. Heute hat sich der wirtschaftliche Entwicklungsgrad annähernd ausgeglichen. Von rund 15 Millionen Einwohnern der Tschechoslowakei entfallen knapp fünf Millionen auf die Slowakei, die mit rund 30 Prozent an der Bildung des tschechoslowakischen Nationaleinkommens beteiligt ist. Ebenso entfallen heute ungefähr ein Drittel aller Investitionen auf die Slowakei. Das Problem der slowakischen Rückständigkeit sei, so meinen viele Leute, heute endgültig behoben.

Wir hören freilich in Preßburg auch kritische Stimmen. Ein großer Teil gerade der neu aufgebauten Industrie, zum Beispiel die Erdölwirtschaft und die Petrochemie, unterstehe der Föderation, doch diese Wirtschaftszweige seien für die Slowakei von größter Bedeutung. Einige Leute fragen sich deshalb, ob auf dem Umweg über die These des einheitlichen tschechoslowakischen Wirtschaftsraumes wieder Stück um Stück die slowakische Autonomie reduziert würde; in einem neuen Zentralismus wären die Tschechen dann wieder die Stärkeren. Der Slowakei, so hört man, verbliebe dann, wie den Republiken in der Sowjetunion, im wesentlichen nur die „Kulturautonomie“; dies aber wäre zu wenig. Von Gesprächspartnern hört man dazu, ein Weg, um solchen Entwicklungen entgegenzuarbeiten, wäre, die Autonomie der einzelnen Unternehmen zu verstärken und sie von zentraler Gängelung zu befreien. Daraus, so wird uns gesagt, könnte eine Art indirekte Stütze der slowakischen Eigenständigkeit resultieren.

Das, so scheint es in Preßburg, sind indes Probleme höchstens für die Zukunft. Im

Ausschreibung:

21. Sudetendeutsche Skiwettkämpfe in Kiefersfelden am 2. und 3. Februar 1985 (AG)

Zeitplan: Samstag, 2. 2.: 9—12 Uhr: Startkarten-Nummernausgabe: Im Wettkampfbüro (Schule); 13 Uhr: Restnummernausgabe: Beim Café Dörfel, Mühlau; 14 Uhr: Begrüßung, Einführung und Eröffnung der Wettkämpfe: Bekanntgabe der Strecke, deren Streckenverlauf sowie Länge richtet sich nach den Schneeverhältnissen; 14.30 Uhr: Startfolge zum Langlauf: Beginnend mit den Schülern, Jugend, Junioren, Damen und Herren.

Mannschaftslauf: Mannschaften siehe Anmeldeformular und Anmeldung bis zum 30. 1. 1985. **Faschingsball:** Beginn ca. 20 Uhr beim Bergwirt in Kiefersfelden.

Sonntag, 3. 2.: 8 Uhr: Startnummernausgabe für den Riesentorlauf: Im Wettkampfbüro (Schule) und zwar in 2 Gruppen: a) für bereits abgegebene Voranmeldungen, b) für Nachmeldungen. 8.30 Uhr: Start zum Riesentorlauf am Messerhang bei der Kirche: Es wird nicht nach Wettkampfklassen gestartet. Wer eine Wettlaufnummer hat, begibt sich zum Start. **Start: Nach Weisung der Startrichter.** Ob ein zweiter Durchgang erfolgt, hängt von der Schneelage und der Teilnehmerzahl ab. **Startklasseneinteilung:** Bei der Anmeldung bitte in das Anmeldeformular nur das Geburtsjahr des Wettkämpfers angeben. **Srichtag:** 1. 1. 1985. **Mannschaftswertung:** Eine Mannschaft besteht aus vier Läufern gleicher Startklasse. **Die drei zeitbesten Läufer werden gewertet.** Bei jedem Wettkampf müssen in jeder Startklasse mindestens drei Läufer starten, sonst fällt der Wettbewerb für diese Startklasse aus. Bei weniger Teilnehmern kann in einer niedrigeren Startklasse gestartet werden. **Nenngeld:** Erwachsene DM 6,—, Schüler und Jugend DM 4,— je Lauf. **Das Nenngeld muß spätestens bei der Startnummernübergabe entrichtet werden!** **Anmeldungen für alle (Wichtig!):** Für alle Teilnehmer der Wettkämpfe müssen bis Mittwoch, dem 30. 1. 1985, bei Herrn Linke, Vorsitzender der STG e.V. Frankfurt, Haardtwaldstraße 21, 6000 Frankfurt am Main, Telefon (069) 67 52 01, erfolgen. **Nachmeldungen:** In Ausnahmefällen spätestens bis zwei Stunden vor Wettkampfbeginn. **Wanderpokale aus 1984:** Die noch zur Verteidigung anstehen, sind unbedingt mitzubringen und im Wettkampfbüro abzugeben. **Siegerehrung:** Am Sonntag, dem 3. 12. 1985, ca. 14 Uhr beim Bergwirt. **Quartiermeldung:** Anmeldung direkt über das Verkehrsamt Kiefersfelden, 8205, Rathausplatz 3, Tel. (0 80 33) 84 90.

Augenblick gibt es, soweit man sehen kann, in der Tschechoslowakei kein „slowakisches Problem“. Das im Vergleich zu den tschechischen Ländern entspanntere Klima trägt dazu wesentlich bei. Immer noch regieren in der Slowakei an maßgebender Stelle Persönlichkeiten, die auch 1968 schon bedeutende Ämter bekleideten: Jozef Lenart als Erster Parteisekretär, Peter Colotka als Regierungschef. Der im Zuge der „Normalisierung“ aus der stalinistischen Vergangenheit zurückgekehrte William Sylgovič, heute nur noch Mitglied des slowakischen Parteipräsidiums, habe längst nicht mehr eine so starke Stellung, wie man dies im Ausland oft vermutet habe.

Veranstaltungsplan der SLOÖ für 1985

19. 1. 1985: „Bruna“ Linz, Ursulinenhof, 14.30 Uhr, Kleiner Saal: „Brünn, unvergessene, unvergängliche Heimat“, Vortragender: Kulturreferent der „Bruna“ in der BRD, Lm. Erich Tomschik. Eröffnung durch die Tanzgruppe der Böhmerwälder in Linz.
18. 2. 1985: Ball der SLOÖ in Wels, Hotel Greif.
8. 5. 1985: Großkundgebung der SLO in Wien „40 Jahre Vertreibung“. Ab Linz werden zu dieser Veranstaltung, an der jeder in Österreich lebende Sudetendeutsche teilnehmen soll, Sonderbusse geführt.
- 25.—26. 5. 1985: Sudetendeutscher Tag in Stuttgart. Auch zu dieser Veranstaltung fahren Sonderbusse.
- 1.—2. 6. 1985: „40 Jahre Vertreibung“, Großveranstaltung der SLOÖ. Alle Bezirks- und Ortsgruppen sollen mit ihren Mitgliedern an dieser Veranstaltung teilnehmen.

- 6.—9. 6. 1985: Guglwald: Treffen der Kindberger und Hohenfurter.
29. 6.—7. 7. 1985: Lesereise der „Sudetepost“: „Große Rhein-Mosel-Kreuzfahrt“
3. und 4. 8. 1985: Großtreffen der Böhmerwälder in Linz
- Oktober 1985: (Genaueres Datum wird noch bekanntgegeben!) 14tägige Griechenlandfahrt — Peloponnes!

Die Bezirks- und Ortsgruppen erhalten für die geplanten Veranstaltungen rechtzeitig gesonderte Einladungen und Veranstaltungsprogramme.

Die Geschäftsstelle der SLOÖ, 4020 Linz, Obere Donaulände 7, Dr.-Heinrich-Gleißner-Hof, III. Stock, Tür 38, ist jeden Dienstag von 9—12 Uhr besetzt. Zu dieser Zeit hält auch der Landesobmann seinen Sprechtag. Anfragen unter Ruf Nr. 27 36 68.

Was man in der tschechoslowakischen Presse schreiben darf und was nicht

Von Zelmira Zivná

Die Autorin, eine tschechoslowakische Journalistin, arbeitete für die Auslandssendungen des Prager Rundfunks und war danach mehrere Jahre Redakteurin der illustrierten Wochenzeitschrift „Svet v obrazech“ (Die Welt in Bildern). In der Auslandsabteilung spezialisierte sie sich auf die Sowjetunion und osteuropäische Länder. Vergangenes Jahr flüchtete sie mit ihrer Familie über Jugoslawien nach Österreich.

„Sehen Sie das sowjetische Pressematerial durch!“ Das ist die ständige Weisung in den tschechoslowakischen Redaktionen. Sofern einem Redakteur nicht klar ist, wie die zutreffende Meinung lautet, sofern er also nicht den offiziellen Standpunkt genau kennt, soll er lieber den sowjetischen Kommentar benutzen. Diese Weisung resultiert aus der Einstellung, ein Redakteur habe keine eigene Meinung zu haben, sondern dürfe nur das schreiben, was der Meinung der sowjetischen Seite entspricht. Zum zweiten resultiert sie aus der Erkenntnis, daß nicht die Information an sich das Wichtigste ist, sondern die Art, wie sie dem Leser präsentiert wird und wie sie ihn beeinflusst. Wer im tschechoslowakischen Pressewesen noch einen klaren Kopf behalten hat und seine Arbeit noch einigermaßen schätzt, leidet unter der Unzulänglichkeit der veröffentlichten Informationen. Der beauftragte Redakteur ist nicht gezwungen, die offenkundige Unwahrheit zu schreiben — doch die exakten internen Weisungen der Presseabteilung des Zentralkomitees haben ihm schon zuvor die Grenzen gesetzt, innerhalb deren er schreiben darf; sie sagen ihm auch, wovon er nicht schreiben darf und was er beim Schreiben zu betonen hat. Der Vergleich mit den Veröffentlichungen in der Sowjetpresse ist der letzte Maßstab für die Richtigkeit.

Bei Berichten über die Bundesrepublik Deutschland muß zum Beispiel immer und unter allen Umständen ein kritischer Standpunkt eingenommen werden. Und so suchen sich die Redakteure die negativen Fakten aus: die Drogensucht im allgemeinen, die der Jugendlichen im besonderen, die Arbeitslosigkeit und vor allem jede noch so geringe Spur von allem, was sich mit Revanchismus in Verbindung bringen läßt, von den Treffen der Sudetendeutschen bis zu jeder noch so kleinen Meldung über Jugendliche, die Nazi-Uniformen und Nazi-Embleme sammeln. Sofern jedoch ein Bericht über die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik durch ein Foto illustriert werden soll, muß der Redakteur sorgfältig prüfen, ob sich darauf nicht ein Transparent mit einer Parole für die Fünfunddreißig-Stunden-Woche findet. Ein solches Transparent schneidet er dann entweder weg, oder er bittet einen Grafiker-Kollegen, diese für die tschechoslowakischen Leser gefährliche Parole zu retuschieren.

Wesentlich anders sieht die offizielle Einstellung etwa zu Frankreich aus. Langes Training

und wiederholte Weisungen des Zentralkomitees haben die Journalisten gelehrt, daß man über Frankreich mehr und fairer schreiben kann. Wenn jemand das westliche Staatenbündnis stört oder Nichtübereinstimmung mit der Politik der Vereinigten Staaten äußert, ist das oft Frankreich; schon deshalb wird ihm in der tschechoslowakischen Presse eine schonendere Behandlung eingeräumt. In Illustrierten wird ein Reisebericht aus Frankreich mit hübschen Aufnahmen leichter veröffentlicht als eine Reportage mit nicht minder hübschen Landschaftsaufnahmen aus Deutschland — es sei denn, auf den Bildern erscheint eine Giftmülldeponie oder im Vordergrund eine Demonstration gegen amerikanische Raketen. Aus dem Berg von Fotomaterial, das ein Autor von seiner Reise nach Deutschland mitgebracht hat, beginnt er entsprechend seinen Erfahrungen schon selbst die Auswahl zu treffen und sortiert die schmeichelhaftesten Bilder aus. In gleicher Weise verfährt nach ihm seine übergeordnete Abteilung, eventuell auch der Grafiker und zuletzt der Chefredakteur. Belebte Großstadtstraßen, Naturschönheiten, moderne Architektur geben ein zu günstiges Bild und werden ausgesondert. Die Reportage wird schließlich mit der Abbildung eines Bettlers oder Leierkastenmannes geschmückt oder mit dem Foto einer Straße in Berlin-Kreuzberg, die zwar immer noch besser aussieht als eine Reihe von Prager Straßen, jedoch nicht durch Neonlichter, Geschäfte und Schaufenster aufreizend wirkt.

„Wir müssen die Welt klassenmäßig sehen.“ Das ist ein Grundsatz, den jeder Journalist sich tief einprägt und bis zu einem gewissen Grad auch verdaut hat. Und diesem Grundsatz entsprechend muß er aus den Fakten vorzugsweise die auswählen, die die Meinung illustrieren, die Welt des Kapitalismus sei schlecht und feindlich gegenüber den eigenen Werktätigen und den sozialistischen Ländern. Eine Redaktion kann an diesem Zustand nichts ändern; doch wäre es naiv, sich vorzustellen, daß etwa die Betriebs-Parteiorganisation irgendeine Macht in den Zeitungen habe, selbst entscheiden, was gedruckt und nicht gedruckt wird oder welcher Standpunkt einzunehmen ist. Die Partei ist nicht dazu da, zu entscheiden, sondern sie hat die ganze Redaktion zur einwandfreien Erfüllung der Weisungen zu bringen, die von den übergeordneten Stellen kommen, am häufigsten von der Presseabteilung des Zentralkomitees. Ansonsten hat sie höchstens über die Mitglieder Macht und natürlich über alle übrigen Mitarbeiter der Redaktion. Diese Macht reicht ohnehin nicht so weit, daß die Partei sich ihren Ausschluß und ihren Vorsitzenden ohne vorausgehende Billigung der Kandidaten durch den Distriktsausschuß der Partei wählen könnte. Die Partei löst persönliche Probleme der Art „wer mit wem“, sie kümmert sich um Verleumdungen, Malheurs, anonyme Briefe,

und sie überprüft Fehler, die sich die Redaktion hat zuschulden kommen lassen — also solche, die „oben“ als solche bezeichnet werden.

Einer dieser Fehler war das Mißgeschick mit dem Kreuzifix. Kreuze dürfen nämlich in der Presse nicht abgebildet werden, was bedeutet, daß gut die Hälfte der Aufnahmen historischer Städte aus vielen Teilen der Welt wegfallen müssen. Das bereitet den Redaktionen jedes Jahr an Weihnachten Kopfzerbrechen. Über Weihnachten kann man schreiben — jedoch ohne die Erwähnung, daß es vom Ursprung her ein christliches Fest ist. Vor etlichen Jahren war unter den neutralen Weihnachtsunterlagen der illustrierten Wochenzeitschrift „Svet v

obrazech“ (Die Welt in Bildern) auch die Aufnahme eines Weihnachtsbaums und eines alten Bildes. Erst nach Drucklegung zeigte sich, daß hinten im Zimmer an einem Balken ein Kreuzifix hing, eine schöne Holzschnitzarbeit alter Volkskunst. Ein Teil der Auflage war bereits

Ein segensreiches Weihnachtsfest und ein
gesundes Neujahr 1984!

FRANZ WESTER

(gegründet 1887) — früher Sternberg-Mähren
Maler-, Anstreicher- und Lackierwerkstätte
Klagenfurt, Benediktinerplatz 10, Tel. 84 6 80

durch die Rotationsmaschine gelaufen, als die verantwortlichen Genossen erkannten, welches Mißgeschick ihnen unterlaufen war. Sollte man weiterdrucken oder nicht? Die Antwort darauf gab der zuständige Referent des Presseausschusses: Die ausgedruckten Exemplare mußten eingestampft werden, an die Stelle der unzulässigen Aufnahme mit dem Kreuzifix wurde rasch eine andere gesetzt, und das kostete die Redaktion einen Haufen Geld. Die Parteiorganisation brachte dann ihre führende Aufgabe darin zum Ausdruck, daß sie den Vorfall zur Sprache brachte, den Schuldigen fand und ein Gutachten für die höheren Organe schrieb.

Die Rechte der ordentlichen Mitglieder der Partei bestehen im wesentlichen darin, daß sie — und das auch nicht immer — umfangreiche Informationen von den vorgesetzten Stellen erhalten, daß sie in Länder reisen dürfen, in die ein Parteilooser — weil politisch weniger widerstandsfähig gegen die Anfechtungen des Westens — nicht darf. Und schließlich darin, daß eine Redaktion Parteimitglieder braucht, unabhängig von ihrem journalistischen Können, ihrer Qualifikation und ihrem Fleiß. Mehr als die Hälfte der Redaktionsmitglieder müssen Parteimitglieder sein — dieses Verhältnis muß genau eingehalten werden —, und darin liegt ihre Unentbehrlichkeit. Sie sind da, um jederzeit zu tun, was von oben verlangt wird, und die Parteizugehörigkeit ersetzt eventuelle professionelle Unzulänglichkeit.

110 Jahre Fortschritt - Sicherheit - Vertrauen



VKB
Volkskreditbank

Die Bank mit Kunden-Vorrang

Besuchen Sie uns im
VKB-Kundenzentrum
Linz, Rudigierstraße 5-7

weitere 35 Geschäftsstellen in Linz und Oberösterreich

HOHLHIPPEN

EISWAFFEL

TORTENECKEN

BAUMSTÄMME

... einfach besser!

Die knusperartigen Spezialitäten von **AUER**

„ . . . und drüben liegt Nikolsburg“

Impressionen aus dem nordöstlichen Weinviertel

Wir kamen über Mistelbach an der Zaya auf der Brünner Straße aus Wien. Auf jener Straße, die Wien mit Brünn und dem südlichen Mähren, damals noch einem Reiche zugehörig, miteinander verband. Das Land, nahe der Grenze zur Tschechoslowakei, war Schlachtfeld, durch Jahrhunderte immer wieder. Aber es war auch, und ist es noch, ein Land neuer Heimat den aus Südmähren Vertriebenen.

Schon in Mistelbach berührt uns das Schicksal der aus Mähren Ausgetriebenen tief und schmerzlich. Nahe der Kirche, an die sich der Friedhof anschließt, befindet sich ein erschütterndes Grabmal. Unvergessen die dort geschriebenen Worte: „Fern der Heimat brachen sie zusammen und fanden hier ihr Grab. Zum ehrenden Andenken an 131 Brüner, welche die Austreibung 1945 nicht überstanden. In Treue: Ihre überlebenden Landsleute, vereinigt in der „Bruna“. Es ist dies nur ein Grab unter den ungezählten Gräbern, verstreut über viele Orte im nördlichen Weinviertel. Über 241.000 Deutsche aus Mähren, Böhmen und dem zum Gebiet der Tschechoslowakei gehörenden Teil Schlesiens wurden Opfer der Vertreibung.

Es gibt wenig Punkte auf der europäischen Landkarte, wo die Sinnlosigkeit von Diktat- und Willkürgrenzen so anschaulich und deutlich wird, wie am „Südmährer Kreuz“ im Norden Niederösterreichs. Die Landschaft: Weite, leise Hügel, Weinberge und Wälder, ist hüben und drüben gleich. Nur: drüben liegt das einst deutsche Nikolsburg, Stadt und Schloß und der Heilige Berg.

Grauen der Vertreibung

Ehe wir Kleinschweinbarth erreichen, öffnet sich der Blick hinüber auf Nikolsburg, liegt Südmähren in seiner ganzen Schönheit und Weite vor uns. Der niederösterreichische Grenzort liegt in einem kesselförmigen, von Kalksteinhügeln umgebenen Tal. Auf dem Schweinbarther Berg haben vertriebene Südmährer im Jahre 1963 das „Südmährer Kreuz“ errichtet und die Anhöhe „Kreuzberg“ genannt. Zum Kreuz führen über 70 steinerne Stufen empor. Es wurde am 7. Juli 1963 eingeweiht. Auf einem, inzwischen entfernten Plakat des Dachverbandes der Südmährer in Österreich, war zu lesen: „Den Kreuzberg und das Südmährer Kreuz weihen wir den Vertriebenen und den Einheimischen. Wir Vertriebenen grüßen das schöne Südmähren. Ohne Haß und Rache erklären wir: Wir verzichten nicht auf unsere angestammte Heimat! Und eine Bitte: Betet vor dem Kreuz für unsere Toten.“ Das Kreuz wird heute von einer dreifachen eisernen Dornenkrone gekrönt. Am Fuße des Kreuzes, auf einer Marmortafel stehen die Worte: „Gedenkkreuz der Heimatvertriebenen Südmährer und Neubistritzer“.

In einer breitflächigen Mulde unter dem Felsengipfel, sie erinnert an einen Thingplatz, steht ein großes, steinernes Heldendenkmal. Auf seiner Bronzetafel ist ein Augenblick mährischer Geschichte festgehalten. Unter dem Wort: „Den Helden Südmährens“ finden wir die Mahnung: „Am 1. Juni 1925 wurde das unter der Führung des Turngaues Südmähren errichtete Heldendenkmal bei der Rosenburg in den Pollauer Bergen in Anwesenheit von

30.000 Südmähren eingeweiht. 50 Jahre später, am 1. Juli 1975, erneuern die aus ihrer Heimat vertriebenen Südmährer zu Ehren der Gefallenen beider Weltkriege und der Opfer der Vertreibung, diese Gedenkstätte.“

Auf einem Felsausläufer oberhalb der Thingstätte befindet sich angesichts der nahen Nikolsburg unter Glas eine große Landkarte Südmährens und Südböhmens. In der Beschriftung sind nüchterne Daten vermerkt. Es sind historische Bemerkungen, würde ich sagen. Da steht: „Südmähren“: Bevölkerung 1939 181.211 Deutsche, „Südböhmen“: Bevölkerung 1939 18.886 Deutsche. Es sind nur Zahlen. Aber hinter diesen Zahlen verbirgt sich unsägliches Leid.

Jahr um Jahr, nicht nur zu dem jährlichen „Kreuzbergtreffen der Südmährer“ im Juni der jeweiligen Jahre, kommen Tausende Südmährer aus Österreich und aus Bayern und vom übrigen Ausland, an diese Gedenkstätte. Unten im Tal im flachen Land an der Grenze trennen die Stacheldrahtzäune herüber und drüben. Trennen die Menschen von ihrer angestammten Heimat, nicht zuletzt von Nikolsburg, die allen Südmähren „ihre Stadt“ geblieben ist.

Immer daran denken

Ein Abschnitt aus einem Bericht Heinz Scheibenpflugs „Land zwischen Moldau und Thaya“ in der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ vom Mai 1939 sei hier eingefügt. „Nördlich von Znaim weitet sich das fruchtbare Land in die Brünner Ebene hinaus, an die Thaya aber treten noch einmal steilragende Berge heran, die weit in die Landschaft hinein sichtbar sind: die fahlgrauen Kalkwände der Pollauer Klippenberge. Sie lockten zum Errichten von Burgen und davon kündet die Maydenburg, die über den hellgrünen Thayaauen steht und die im Dreißigjährigen Krieg noch Bollwerk gegen die Schweden war. Auf der südlichsten der Klippen stand die Nikolsburg als wehrhafte Feste, und in ihrem Schutz entstand die Stadt Nikolsburg. Von der Nikolsburg blieb wenig erhalten, ihren Platz aber nimmt heute das weitläufige Dietrichsteinschloß ein, das wuchtig über die dicht zusammengedrängte Stadt aufragt, nach dem Brande von 1719 im schlichten, strengen Barock wieder aufgebaut.“

Seltsam ist die Landschaft hier: Rebenhänge an den Hügeln, eine flachwellige Hügelreihe mit Feldern und Äckern und darüber stehen die senkrecht abstürzenden Felsklippen, riesigen Blöcken gleich aus dem ebenen Lande aufsteigend.“

Auch unser „Südmährer Kreuz“ steht auf solch einer, aus den uferlosen Weiten eines fruchtbaren Landes aufragenden Felsklippe. Nur: Dazwischen verläuft heute die Grenze des Unrechts, trennt und zerschneidet die Heimat eines Volkes. Diese Grenze und die Mächte, die sie gezogen haben, versucht und versuchen auch die Geschichte auszuradieren, das Vergangene unwiderruflich der Vergangenheit anheimzugeben.

Der Blick vom „Südmährer Kreuz“ hinüber auf Nikolsburg läßt uns auch am Bilde dieser Stadt das immerwährende Verhängnis deutscher und europäischer Geschichte anschau-

lich spürbar werden. Dort drüben, in diesem in die Berge eingebetteten Juwel einer Stadt, dort drüben, in dem durch Willkür zum „Gegenüber“ gewordenen Nikolsburg „war nach der Schlacht von Königsgrätz im Jahre 1866 das Hauptquartier der Preußen gewesen, hier hatte Bismarck die Verhandlungen geführt, in die sich als Mittler zwischen Preußen und Österreich auch Napoleon III. eingeschaltet hatte und hier war am 28. Juli 1866 der Vorfriede unterzeichnet worden (der Friedensvertrag folgte dann am 23. August 1866 in Prag), der die Führung des Reiches an Preußen brachte“.

Von hier hatte Helmut von Moltke seiner Frau geschrieben: „Soeben sind die Friedens-Präliminarien zwischen Bismarck und Karoly, die Waffenstillstandskonventionen von mir und Degenfeld gezeichnet worden“.

Die Südmährer und ihr Schicksal

Hier, jenseits des heute trennenden Stacheldrahtes, in dieser unvergeßlichen Stadt, spielen vor nunmehr 118 Jahren im damaligen Europa Mächtige den letzten Akt des Dramas, das die deutsche Einheit und Größe für Generationen auflöste. Was dann später kam, war nur die Folge jener Jahre. Was heute ist, es ist die Folge von damals.

Beim Blick hinüber auf diese schicksalsträchtige Stadt sollten wir auch noch daran denken, daß dort drüben, im Jahre 1753 Maria Theresia die Huldigung der Mährischen Stände entgegengenommen hatte, und „daß 1621 der Kardinal Dietrichstein mit dem Siebenbürger Fürsten Bethlen Gabor Frieden schloß und diesen zum Verzicht auf die ungarische Krone bewog, die der Rebell dem Kaiser Ferdinand II. abspenstig machen wollte“.

Den Nikolsburger Verhandlungen vorangegangen war die Schlacht bei Königsgrätz am 3. Juli 1866, die Österreich verlor. Was Königsgrätz damit historisch bedeutet, hat Heinrich Ritter von Srbik in seinem vierbändigen Werk „Deutsche Einheit“ ausgesprochen, als er schrieb: „Bei Königsgrätz starb nicht nur das alte Reich, das im Deutschen Bund eine Fortsetzung der Idee vom Reich gefunden hatte, es starb auch das alte Mitteleuropa und das alte Europa.“

In dieser Sicht ist Nikolsburg wie ein Denkmal, das uns an vergangene Größe erinnert. Und das „Südmährer Kreuz“ auf den Klippen

oberhalb Kleinschweinbarth bleibt als das Wort „Nie vergessen“, das Vertriebene, ihre Söhne und Enkel von dort aus in ihre neue Heimat mitnehmen.

Auf der Rückfahrt vom „Südmährer Kreuz“ zweigten wir von der Brünner Straße in der Nähe von Kollnbrunn ab zum „Südmährer Hof“ in Niedersulz. Hier wurde der in Neudeck bei Eisgrub im Kreis Nikolsburg gelegene, vor der Austreibung der Familie Czerny gehörende Bauernhof maßstabgetreu, im Rahmen des „Weinviertler Museumsdorfes“ neu, als ein Heimatmuseum ganz besonderer Art, errichtet. Der Südmährer Bauer Josef Czerny hat es nach seiner Vertreibung bis zum Baumeister gebracht. Auch sein Sohn ging den gleichen Weg. Vater und Sohn und viele Vertriebene aus Südmähren haben durch freiwillige Arbeitsleistung das Haus aufgebaut und in erstaunlicher Zusammenarbeit den „Südmährer Hof“ als Gedenkstätte errichtet. Große Summen Geldes wurden durch Spenden aufgebracht. Das Grundstück gab die Gemeinde Niedersulz im Rahmen des Projektes „Weinviertler Museumsdorf“.

Im April 1981 haben die Familie Czerny mit ihren Südmährer Landsleuten den Bau des Hauses begonnen. Im Juli 1982 erfolgte Eröffnung und Einweihung. Immer noch sind Nebengebäude im Bau, Spenden nötig. Aber in vier Räumen, es waren die Ställe im heimlichen Hof, fanden seit 1983 Tausende Fotos, fanden Arbeitsgeräte, dem Brauchtum zugehörige Gegenstände, Modelle von Kirchen und Dorfplätzen und Landkarten mit jenen Orten in Bayern und Niederösterreich, in denen Südmährer nach der Austreibung ihre neue Heimat fanden, ihren Platz. Die Räume tragen die Namen der Südmährer Kreise: Nikolsburg, Znaim, Neubistritz, Zlabings und Iglau mit den Karpatendeutschen.

Der „Südmährer Hof“ im nördlichen Weinviertel ist ein Zeugnis des Lebensmutes und der Heimattreue der aus Südmähren Vertriebenen. Er ist auch eine Bürgschaft dafür, daß dieses Land zwischen „Moldau und Thaya“ unvergessen bleibt und dies nicht nur bei der Generation, die aus Haus und Hof vertrieben wurde.

Rudolf Proksch in der „Deutschen Wochenzeitung“

Industrieanlagen in der CSSR gefährden heimische Kulturen

Obwohl ein Großteil der heimischen Umweltschäden hausgemacht ist, tragen doch auch unsere Nachbarstaaten zur Schädigung unserer Umwelt bei. Besondere Sorge dabei bereiten grenznahe Industrieanlagen in der CSSR, die österreichische Gebiete mit Schadstoffen belasten und somit eine große Gefahr für die heimische Bevölkerung darstellen.

Diese Problematik wurde nun von der Jungen ÖVP Wolfsthal aufgegriffen, die sich in Briefen an Umweltminister Kurt Steyrer und

Landwirtschaftsminister Günther Haiden mit der Bitte wandte, unsere Nachbarn in der CSSR zu veranlassen, größere Schäden an Menschen und landwirtschaftlichen Kulturen zu verhindern.

Konkreter Anlaß dafür war ein Gutachten, das die Gutsverwaltung Walterskirchen wegen auftretender Schäden an Maisblättern von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz eingeholt hat. Das Untersuchungsergebnis sagt aus, daß offensichtlich CSSR-Agrarflieger bei Verwendung eines Totalherbizides zum Totspritzen von Rapskulturen heimischer landwirtschaftlicher Betriebe geschädigt haben. Durch den Wind waren die Giftstoffe auf unsere Äcker gelangt.

Obwohl der Schaden in diesem Fall, so die JVP Wolfsthal in ihrem Schreiben an die zuständigen Minister, eher gering war und das verwendete chemische Mittel für den Menschen eher ungefährlich ist, müsse man annehmen, daß auch Chemikalien, die für den menschlichen Organismus gefährlich sind, verwendet werden. Speziell Insektenschutzmittel könnten sich leberschädigend auswirken und bei schwangeren Frauen Fehlgeburten hervorrufen.

Auch die grenznahen Industriebetriebe bereiten der Bevölkerung große Sorge. Durch den ständigen Ausstoß von Schadstoffen, die auf österreichisches Gebiet gelangen, ist es bereits so weit, daß der Wald um die Ortschaft Wolfsthal bei einer Messung des Schwefelgehaltes in den Nadeln der Bäume den zweithöchsten in Niederösterreich gemessenen Wert aufweist.

Die Junge ÖVP Wolfsthal weist in ihren Schreiben an die Minister nachdrücklich auf die Sorgen hin, mit denen die Bevölkerung an der Grenze konfrontiert wird und appelliert an die Verantwortlichen, auf die CSSR-Behörden einzuwirken, diese untragbaren Zustände zu beseitigen.

Dr. Zerlik

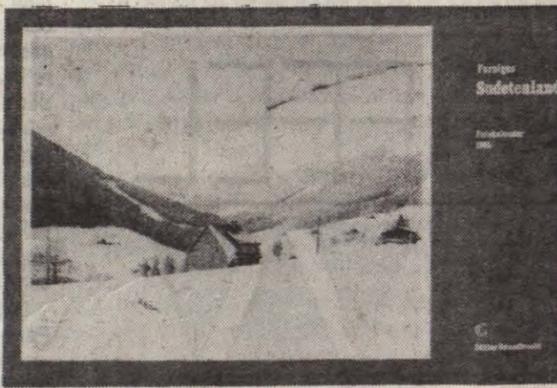
Erinnerungen zum Einrahmen und Sammeln

Bildkalender 1985

„Farbiges Sudetenland“

Auf 12 großformatigen, farbigen Monatsblättern werden erstmalig Landschaften, Städte und kulturelle Einrichtungen gezeigt, die unvergessen bleiben. In den Bildlegenden von Professor Eichler spiegeln sich Vergangenheit und Gegenwart wider. Der Kalender hat eine repräsentative Ausstattung.

Format 48,5 x 34,5 cm, Verkaufspreis öS 187.— + Porto



Farbiges Sudetenland — Bildkalender 1985

Herausgeber: Ernst Wilhelm Geisselbrecht — Isoldé-Kurz-Str. 16 — D-7000 Stuttgart 75 — S 187.— — Format 49 x 34 cm.

Dieser Bildkalender ist eine einmalige Prachtausgabe vom Sudeten- und Karpatenland, dessen farbige Bilder seinen Besitzer nur begeistern können.

Januar-Bild zeigt Marienbad mit der Rudolfsquelle zu Goethes Zeiten, eine Gründung von Stift Tepl.

Februar-Bild: Riesengebirge mit Spindelmühle, das Reich Rubezahl.

März-Bild: Schloß Jaslowitz in Südmähren, eine Gründung aus dem 13. Jahrhundert.

April-Bild: Stadt Krummau a. d. Moldau, die Perle des Böhmerwaldes.

Mai-Bild: Bergstadt Kremnitz, im slowakischen Erzgebirge, eine einst freie deutsche Bergstadt.

Juni-Bild: Der Marktplatz von Tetsch, mit Laubengängen in Mähren.

Juli-Bild: Rathaus in Freiwaldau in Sudetenschlesien.

August-Bild: Herrenhausfelsen bei Stein-

schönau mit sechseckigen Basaltsteinen in Form von Orgelpfeifen.

September-Bild: Das Prebischtor in der Böhmisches Schweiz, am Durchbruch der Elbe im Elbesandsteingebirge.

Oktober-Bild: Das Rathaus in Budweis mit dem Samsonbrunnen am großen Ringplatz.

November-Bild: Neuhaus in Südböhmen, aus der Zeit der Wittigonen.

Dezember-Bild: Das Riesengebirge in der verschneiten Krumholzzone.

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich Expl. Bildkalender „Farbiges Sudetenland“ zum Preis von öS 187.— + Porto

Name

Vorname

Straße

Ort

Datum

Unterschrift

Bestellungen an Steiger-Verlags-Gesellschaft, Postfach 425, 6021 Innsbruck.

Gerapid
schnellrennend
Endlos

FORMULARDRUCK

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikations-trägern, Lieferscheine, Rechnungen usw.

Genstorfer KG Buch- und Offsetdruck

A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9
Telefon (0 73 2) 74 3 51 Serie

Ballveranstaltungen der Sudetendeutschen und deren Freunde in Wien

Der Fasching 1985 hat es für die Sudetendeutschen und deren Freunde wieder in sich:

Am **Samstag, dem 9. Februar 1985**, findet im Hotel Intercontinental in Wien 3, Johannesgasse, der große „Ball der Sudetendeutschen“ statt! Beginn: 21 Uhr, Einlaß ab 20 Uhr. Für eine besondere Mitternachtseinlage wird wieder gesorgt! Die Ballkarten sind nach dem 6. Jänner 1985 in der Bundesgeschäftsstelle der SLÖ, Wien 1, Hegelgasse 19/4, zu haben.

Am **Sonntag, dem 17. Februar 1985**, wird der „Südmährer-Ball 1985“ im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, Gumpendorfer Straße 39, abgehalten! Beginn ist um 15 Uhr, Ende 23.30 Uhr. Für Überraschungen wird gesorgt! Merken Sie sich schon jetzt diese beiden Balltermine vor und kommen auch Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden — Sie sind herzlichst eingeladen! Beide Bälle werden durch die jungen Sudetendeutschen mit einer **Festpolo-**

naise eröffnet. Wer möchte daran noch gerne mitmachen — es werden noch junge Leute gesucht (vornehmlich Paare)? Bedingungen für die Mädchen: langes weißes Ballkleid; für die Herren: dunkler Anzug (oder Smoking); sowie Beherrschung des Walzers. Da die erste große Ballprobe am **Mittwoch, dem 9. Jänner 1985, um 18.30 Uhr** (bitte pünktlich kommen!) in unserem Heim in Wien 17, Weidmangasse 9 (Eisernes Tor), stattfindet, wird um **sofortige Anmeldung** (Postkarte mit Namens- und Anschriftenangabe, Alter und ev. telefonische Erreichbarkeit) an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, Kennwort: Ball 1985, gebeten! Bitte sich unbedingt sofort anzumelden!!! Alle Amtswalter der sudetendeutschen Volksgruppe in Wien werden gebeten, in ihrem Bereich die in Frage kommenden Landsleute (Eltern) daraufhin anzusprechen! Besten Dank für Ihre Mitarbeit!

„UNBEKANNT VERZOGEN“

Wer kann Auskunft geben über die **neue Anschrift** nachstehender Bezieherin der „Sudetendpost“: Maria Kriehbauer, früher Gustav-Mahler-Straße 2, 4540 Bad Hall



Böhmerwaldbund in Wien

Die Weihnachtsfeier des Deutschen Böhmerwaldbundes, Landesstelle für Wien, NÖ, und Burgenland, die am 9. Dezember im Hotel Fuchs — nahe dem Westbahnhof — stattfand, gestaltete sich auch heuer wieder zu einem eindrucksvollen Erlebnis für alle Mitglieder und Gäste. Der weihnachtlich geschmückte Festsaal, in dem der Christbaum und die Tischgestecke besonders bewundert wurden, war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle freuten sich des frohen, gemühtlichen Beisammenseins in dieser schönen Vorweihnachtszeit.

Herzlich begrüßte Obmann Karl Jaksch die Gäste, besonders die Obmännin der Landesgruppe Mährisch-Osttrau und Gattin des Bundesobmannes, Frau Baronin Johanna Etthofen, Herrn Oberstudienrat Prof. Karl Maschek, den Landesobmann, Herrn Karsten Eder, den Bundeskulturreferenten und Landesjugendführer von Wien, Herrn Anton Dzisowsky, den Organisationsleiter der Landesgruppe „Hochwald“, Herrn Franz Baumann, sowie zwei Gratzer Landsleute, und zwar Herrn Dipl.-Kaufmann Hans Schwetz und Dir. i. R. Fritz Schattauer. Einen besonderen Willkommensgruß entbot der Obmann dem Ehepaar Pohl aus dem Riesengebirge, das in heimatlicher Festtracht erschienen war. Ebenso herzlich hieß er zwei Vertreter der Erzgebirgler, Herrn Dipl.-Ing. Kraus und Herrn Schmidl, willkommen.

Im Anschluß an die Begrüßung übernahm Oberstudienrat Prof. Karl Maschek die Leitung des Festprogrammes, das neben Gedicht- und Prosavorträgen von Frau Rosa Fassl, Frau Pohl, Frau Gerti Heinrich und Herrn Karl Cutka auch ein ehrendes Totengedenken von Frau Schattauer und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder beinhaltete. Auf dem Klavier begleitete in gekonnter Weise Frau Maria Spindler.

Nach dem Entzünden der Kerzen auf den Tischen und auf dem Christbaum folgte der Höhepunkt der Feier: das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht...“ Das Weihnachtsevangelium las Frau Maria Spindler. Den zweiten Höhepunkt bildete die Festansprache von Prof. Karl Maschek, der den Sinn dieser vorweihnachtlichen Feier deutete, die als Einstimmung auf den Heiligen Abend gedacht sei und in keiner Weise die christliche Familienfeier ersetzen soll. Sie diene vielmehr der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls all jener, die das Leid der Vertreibung und Flucht miteinander verbindet. Hinweisend auf eine Erzählung Adalbert Stifters, die von Gerti Heinrich gelesen worden war, erinnerte Prof. Maschek daran, daß man in vielen Böhmerwaldgemeinden vor dem Krieg das Weihnachtsfest in gleicher Weise gefeiert habe wie zur Zeit Adalbert Stifters. Und er schilderte in bewegten Worten, wie er als kleiner Bub in Deutsch-Reichenau bei Gratzen, wo sein Vater als Oberlehrer tätig war, den Hl. Abend verbracht hatte. In vielen Dingen anders als heute sei damals das Fest begangen worden: einfacher, bescheidener, ruhiger und wohl auch zufriedener. Heute gibt es Menschen, die vieles, fast alles besitzen, aber doch ärmer sind, weil sie niemanden haben, der sich mit ihnen befaßt. Viele suchen zu Weihnachten den Lärm, weil sie sonst vor Einsamkeit ersticken würden. In den Kinderzimmern biegen sich die Gabentische unter der Last der Geschenke, aber die Eltern haben meist keine Zeit, sich mit den Kindern zu beschäftigen oder ihnen zuzu-

hören. Viele Leute können es ohne Geräuschkulisse nicht aushalten, der Lärm ist ihr täglicher Begleiter. Die Stille ist ihnen fremd. Wie in der Familie ist es auch im großen Weltgetriebe. Alle reden und schreiben von Atombomben, Raketen, Rüstung, Terror und Krieg. Der Friede scheint fern denn je. Das Streben nach noch mehr Reichtum und Macht verdrängt alle Werte und gefährdet den Frieden in der Familie und in der Welt. Es ist höchste Zeit, daß sich die Menschen wieder auf die alten Werte besinnen und zu einem friedlichen Nebeneinander und Miteinander zurückfinden, wie es uns das Evangelium verkündet: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“ Mit diesen Worten und den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 1985 schloß Prof. Maschek seine besinnlichen und zugleich mahnenden Ausführungen, die von anhaltendem Beifall bedankt wurden.

Die anschließende Bescherung brachte manch freudige Überraschung. „Noch lange saßen alle beisammen und ließen liebe Erinnerungen lebendig werden.“

Alles in allem eine gelungene, besinnliche Weihnachtsfeier. Dem Obmann und seinen Mitarbeitern, besonders aber Herrn Oberstudienrat Prof. Karl Maschek und nicht zuletzt auch allen Spendern, Helfern und Helferinnen, die an der Gestaltung der Feier mitgewirkt haben, gebührt Dank und Anerkennung! Dies meint mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen Fritz Schattauer.

Egerländer-Wien

Liebe Landsleute und Freunde des Egerlandes!
Am 9. Dezember trafen wir uns im Vereinslokal zur vorweihnachtlichen Feier. Die Tische waren wie immer von unserer Lm. Ritschi Baumgartner mit Kerzen und Tannengrün festlich geschmückt und die von ihr selbst gebackene Weihnachtsbäckereien waren auf bunten Tellern reichlich auf allen Tischen verteilt. Der festlich geschmückte Raum trug viel zur weihnachtlichen Stimmung bei. Frau Frieda Brunner brachte wieder selbstgebackene Köstlichkeiten mit, die wie immer Spitze waren, und unser Obmann Rudolf Brunner spendierte allen Anwesenden Kaffee oder Tee dazu. Zu Beginn der Feier begrüßte Obm.-Stellv. Felix Kittenberger die Gäste und alle Mitglieder recht herzlich und gratulierte den Geburtstagskindern. Pater Lorenz SJ hielt die Weihnachtsansprache und fand zu Herzen gehende und besinnliche Worte. Zum Schluß wünschte er allen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr. Den musikalischen Beitrag leistete Frau Milla Forst wie immer mit viel Gefühl und Können. Alle sangen die Weihnachtslieder mit.

Die Vorträge in Egerländer Mundart von Ritschi Baumgartner fanden großen Anklang, ebenso die Vorträge von Obm.-Stellv. F. Kittenberger. Unter dem Tannenbaum wartete ein Berg von Weihnachtspäckchen und die Zusteller hatten viel zu tun, um alles an die richtigen Adressen zu bringen. — Jeder hat an den anderen gedacht — wir waren zu einer großen Familie geworden! Allen Landsleuten, die zu dieser schönen Feier beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön! Vor-schau: 12. Jänner '85, Lichtbildvortrag. 9. Februar '85, Faschingskränzchen.

Grulich — Adlergebirge — Friesetal

Beim Sudetendeutschen Heimattag kam wieder zur Sprache, daß unter den vielen Wappen an den Wänden

der Babenbergerhalle die Wappen von Rokitzitz, Grulich und Schildberg fehlten, da sie nur in zu kleinem Format vorhanden waren. So wurde beraten, wie man sie vergrößern könnte. Diese Frage konnte bei unserem letzten Heimatabend am 11. November weitgehend geklärt werden. Lm. Franz Feichtinger hatte auf eigene Rechnung das Wappen von Rokitzitz auf 70 x 50 cm vergrößern und ähnlich wie eine Landkarte einpassen lassen, so daß es bei künftigen Treffen neben den anderen Wappen aus dem Sudetenland aufgehängt werden kann. Es bleiben noch die Wappen von Grulich und Schildberg, die auf ähnliche Weise vergrößert werden müßten. Zu finanzieren wäre dies am besten durch Spenden von Mitgliedern anlässlich der Einzahlung des Mitgliedsbeitrages. Unser Obmann Dipl.-Ing. W. Riedel schlug weiter vor, alle drei Wappen auf einem Karton so zu vereinen, daß man sie leicht auf einen Tisch aufstellen kann. Auch auf diese Weise könnte die Zusammengehörigkeit der Landsleute veranschaulicht werden. Wie schon in unserem letzten Rundbrief zu lesen war, wurde am 7. Juli 1984 auf dem Käppele, einem bekannten Wallfahrtsort bei Würzburg, eine Gedenktafel an den beliebtesten Wallfahrtsort unserer alten Heimat, den Muttergottesberg bei Grulich, eingeweiht. Lm. R. Czak teilte mit, daß er bei dieser Gelegenheit eine Spende unserer Landsmannschaft in der Höhe von 1000 öS überreichen konnte. Die Gedenktafel zeigt den Muttergottesberg sowie das Gnadenbild und trägt die Inschrift: Erbaut 1695—1700 durch Bischof Tobias Becker. Zur Erinnerung 1983 von den Heimatvertriebenen des Grulicher Ländchens, des Adlergebirges und des Friesetals gestiftet. Betet für die Erhaltung des Muttergottesberges! Bei unserem Heimatabend konnten wir der anwesenden Landsmännin Frau Rosa Wimmer zu ihrem 80. Geburtstag am 13. 11. sowie zur Ehrenmitgliedschaft gratulieren und ihr weiterhin Gesundheit und alles Gute wünschen. Wir gratulieren auch den Landsleuten, die in den Monaten Oktober, November und Dezember ihren Geburtstag feiern. Es sind dies Frau Valerie Buric, Frau Marie Böhn, Frau Inge Buxbaum, Frau Anna Czernich, Frau Leopoldine Köck, Herr Ing. Wilhelm Küsel, Frau Hanna Kührtreiber, Frau Marie Linke, Frau Anna Nutz, Herr OSR. Dr. Ewald Schmid, Herr Erhard Wagner, Herr Kurt Walter. Herzlich gratulieren wir auch dem ältesten Sohne unseres Obmannes, Herrn Wolfgang Riedel, der am 10. Oktober im Palais Palffy ein sehr gut besuchtes Konzert gegeben hat, zu seiner Vermählung. Zum Abschluß konnten wir die erste Seite einer Kassette hören, die Lm. Dr. Rudolf Jörka, der Sohn des ehemaligen Oberlehrers von Groß-Stiebnitz, in unserem vertrauten Heimatdialekt gesprochen und besungen hat, wobei er auf Lieder und Erzählungen aus der alten Heimat zurückgriff. Bei der Gelegenheit seien aus Versen über „onsre Sprouche“, die uns Frau Lotte Schmid aus Waldkraiburg zusandte, zwei zitiert: Schnitt das Brot man mit dem Messer, kam zuerst das „Ramfla“ dran und für einen starken Esser boten sich die „Renka“ an. Wir bejahten und verneinten mit „hajuu“ und mit „hane“, wenn Bekannte jäh erschienen, kam der Ausruf „jkerschnee“.

Jägerndorf

Die SL-Heimatgruppe Jägerndorf veranstaltet am Samstag, den 22. Dezember in ihrem Vereinslokal beim „Fischerwirt“, Roßauer Lände 70, Wien 9 (U-Bahn-Haltestelle) die diesjährige Weihnachtsfeier und ladet die Mitglieder und alle guten Freunde zur Teilnahme herzlich ein. Beginn 16 Uhr.

Kuhländchen

Auch im heurigen Jahre veranstaltete unsere Heimatgruppe beim Heimatabend am 1. Dezember im Gasthaus Musil, Wien VI, Mollardgasse 3, eine kleine Krampusfeier, die überaus gut besucht war und an der auch eine große Gruppe von Kunewälder Landsleuten teilnahm. Das Vereinslokal war dem Anlaß entsprechend geschmückt und vom Lm. Otto Drexler selbstverfertigte schöne Weihnachtsgestecke zierten die Tische. Nach der Begrüßung durch den Obmann wies dieser zunächst auf die kommenden Veranstaltungen des Landesverbandes und der Heimatgruppe hin und lud vor allem zum Besuch des Weihnachtsmarktes und der Buchausstellung der Sudetendeutschen Jugend ein, wo man sicher manch passendes Weihnachtsgeschenk erstehen kann. Er machte auch auf die schwierige finanzielle Situation der Jugend bezüglich ihres Vereinsheimes aufmerksam und sein Vorschlag fand einstimmige Zustimmung, die Spenden in das „Vereinschwein“ diesmal der Jugend im Rahmen der Bausteinaktion zur Verfügung zu stellen. Inzwischen machte sich jedoch der böse Krampus (Lm. Otto Drexler) mit lautm Ruten-schlag an der Tür bemerkbar und „stürmte“ das Lokal, wobei er jedoch diesmal vom braven Nikolo (Lm. Ilse Walek) begleitet wurde. Beide verteilten nun an die Anwesenden kleine Geschenke und diese „Zeremonie“ wurde diesmal sogar durch Prof. Franz Interholzinger filmisch festgehalten, was bei einer späteren Vorführung sicher noch viel Freude auslösen wird. Die Damen ließen es sich natürlich wieder nicht nehmen, mit verschiedenen köstlichen Weihnachtsbäckereien aufzuwarten und die vielen Geburtstagskinder des Monats Dezember sorgten überdies für das entsprechende „Naß“. In fröhlicher Stimmung wurde noch lange „Krampus“ gefeiert und zum Abschluß sogar noch das Tanzbein geschwungen. Die landsmannschaftliche Weihnachtsfeier veranstaltet die Heimatgruppe Kuhländchen am Samstag, dem 22. Dezember, im Gasthaus „Cottage“, Wien XVIII., Gymnasiumstraße 8, mit Saal-eröffnung um 17 Uhr, Beginn 18 Uhr, wieder gemeinsam mit dem Atzgersdorfer Männergesangsverein. Alle Landsleute und Freunde unserer Heimatgruppe, aber auch Gäste sind zu dieser Feier herzlich eingeladen, um in unserem Kreise heimatische Weihnachten zu feiern.

Landskron

Die ausgezeichnet gut besuchte Adventfeier, die am 2. Dezember stattfand, war sowohl für die Mitglieder und Gäste der Heimatgruppe als auch für die Veranstalter ein sehr schöner, beeindruckender Erfolg! Wie im vergangenen Jahr, zierten rote und gelbe Adventkerzen (in den Farben Landskrons) auf kleinen Gestecken die festlich gedeckten Tische, die mit Schüsseln köstlichen Backwerks zur Selbstbedienung freundlich einluden. Die Stirnfront des Saales zierte die mit Tannengrün geschmückte Fahne Landskrons mit der Landeskron. Nach dem Absingen des Gauliedes begrüßte Obmann Eduard Müller in schlichten, ergreifenden Worten die erschienenen Landsleute und Festgäste, allen voran den Herrn Erzbischof. Geistl.-Rat Viktor Kunz und den Herrn Erzbischof. Kons.-Rat Professor Wilhelm Wenzel. Im Schein der ersten Adventkerzen sagte die 10jährige Gymnasiastin Karin Schalk, Enkelkind von

Wilhelm und Helene Winkler, geb. Janisch, aus Olbersdorf, ein schön vorgetragenes Weihnachtsgedicht auf und brachte anschließend ein sehr gut gekonntes Flötenspieler zu Gehör. Die beiden Darbietungen wurden von den Festteilnehmern mit größtem Beifall bedacht. Hierauf brachte Frau Anny Stanek auf einem von ihr besprochenen Tonband das Gedicht des Schönheingster Heimatdichters Karl Hübl „An Landskron“ und ein von Frau Stanek selbst verfaßtes, der Heimatgruppe gewidmetes Weihnachtsgedicht zum Vortrag. Beides erntete großen Beifall, besonders letzteres wurde mit freudiger Zustimmung bedacht! Während der Christbaum in vorweihnachtlichem Glanz erstrahlte, hielt Prof. Wilhelm Wenzel die mit großer Freude erwartete Festrede, in der er vor allem der alten Heimat gedachte aber auch mahnende Kritik an den gefahrvollen und besonders umweltgefährdenden Zuständen der Neuzeit übte. In weiterer Folge trug Lm. Pawlik ein kurzes Adventgedicht vor. Abschließend dankte Obmann Müller für den hervorragend guten Besuch und richtete seinen besonderen Dank an die Mitwirkenden, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Lm. Pawlik sprach dem anwesenden treuen Mitglied Maria Paukert, geb. Müller, aus Landskron, herzliche Glückwünsche zum Geburtstagsfest aus. Alle Mitglieder der Heimatgruppe schlossen sich diesen Wünschen auf das innigste an! Zum Schluß sei noch den fleißigen Landskroner Hausfrauen für das mitgebrachte Backwerk besonders gedankt. Herzlichster Dank auch allen die an dieser stimmungsvollen Feier teilgenommen haben. Die Heimatgruppe wünscht allen Mitgliedern und Freunden nochmals ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1985! Der nächste Heimatabend findet am Sonntag, dem 6. Jänner 1985, um 16 Uhr, im Vereinslokal „Musil“, Wien 6, Mollardgasse 3, statt! Walter Pawlik

Riesengebirge in Wien

Am Samstag, dem 8. Dezember, fand im Doderer-Stüberl unsere alljährliche Weihnachtsfeier statt. Sie wurde mit dem Glockengeläute des Wormser Domes und vielen brennenden Kerzenplamen eingeleitet. Die Eheleute Pohl hatten dafür zaubernden Tischschmuck angefertigt und Herr Pohl hatte die kleinen Lampenschirme kunstvoll bemalt. Unser Obmann und die Obmannstellvertreterin Susanne Svoboda hatten das Doderer-Stüberl weihnachtlich ausgeschmückt. Nachdem Susanne mit feierlicher Stimme das Adventgedicht von Rilke gelesen hatte, begrüßte unser Obmann alle Anwesenden. Wie immer gedachte er der alten, geliebten Heimat und erinnerte an ihre Bräuche. Danach sprach Geistlicher Rat Klodner und verglich die Advent- und Weihnachtszeit seiner Kindertage mit der heutigen: „Wie arm sind doch die Kinder heute! Sie haben grelle Lichtreklamen und nichts Besinnliches, rein gar nichts!“ Anschließend sangen wir das Riesengebirgslied. Markus Kuhlant erfreute uns mit seinem Flötenspieler und die kleine Ursula glänzte mit zwei Adventgedichten. Susanne las danach „Mienels Schlittenfahrt“ von Monika Lombard, eine Rübezahlgeschichte, die in Markausch spielt. Unser Obmann ergriff dann das Wort und dankte allen Mitwirkenden und allen Mitgliedern für die Treue. Er dankte auch besonders Frau Dr. Böhmdorfer für ihre Besuchaktion bei alten und gebrechlichen Landsleuten. Herr Pohl hatte eigens dafür Karten gemalt, von denen jede einzelne ein Kunstwerk ist. Das älteste Mitglied, Fachlehrer Otto Thum, dankte nun unserem Obmann für seine wertvolle Arbeit und Sorge. Frau Pohl las ein Heimatgedicht vor. Die Glocken von Arnau sowie pro Tisch ein vollbeladener Teller herrlichster Weihnachtskekse, von Frau Pohl gebacken, bildeten den Ausklang unserer Feier. Trotz vieler Verpflichtungen erschien unser Landesobmann Karsten Eder rechtzeitig, um allen unseren Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches 1985 zu wünschen.

Nikolsburg

Allen lieben Heimatfreunden danke ich herzlich für die zahlreichen Glückwunschschriften zu meinem 85. Geburtstag. Vor allem dem Kreisrat Nikolsburg und unserem ÖVM Franz Sochor und seiner unermüdeten Gattin Hansi. Besonders danke ich auch meinen lieben und getreuen Muschauer. Meine Heimatgedichte, die euch so gefallen, bewahrt unser junger Chronist Peter Frank in seinen umfangreichen Sammelmappen. Seit seinem 14. Lebensjahr sammelt er alles über unser untergegangenes Dorf und kennt seine mütterliche Ahenheimat nur aus den Erzählungen seiner Großmutter Steffi Pfennig (Sigl). Seine Mutter hat er früh verloren. Die Dörfgemeinschaft konnte ihm viele Fotos geben. Das brave Ehepaar Hönig beherbergte ihn bei seinen Wiener Heimatforschungsbesuchen. Josef Hönig führte ihn auch zum Südmährerkreuz. Von dort sah Peter die liebliche Landschaft unserer Heimat und als letzter Rest unseres Dorfes war in der Ferne der Kirchturm zu erkennen. Liebe Muschauer! Folgt dem Beispiel meiner Schulfreundin und erzählt euren Kindern und Enkeln von unserer schönen Heimat. Die Erinnerung ist das Land, aus dem uns niemand vertreiben kann. Ich zitiere den Schluß meines Mundartgedichtes, das Peter Frank und Adi Blaich (Engel) bzw. für die Wiener Runde Erna Golkovsky (Beck) vervielfältigt haben, „Vom Muschauer Wingl“:

„Oh Muschau, du liabs Dermal du, was is mit dir ner gschehn?
Wossa, Wossa umadam, ka Haus is mer zum segn.
Die Kiring schaut valossn her, wo mir hom bet und gsung;
die Orgl schpül i nimmer mehr. Die Heimat homs uns gnumma!
I wünsch enk olln a guids „Neichs Johr“!

Hilda Elsinger Horntrich

Troppau

Beim letzten Treffen erinnerte der Obmann an zwei hervorragende Geburtstage, die beide Chefredakteure betreffen: Prof. Wolfgang Sperner am 28. Dezember von der „Sudetendpost“ zum 60. und Paul Buhl am 29. Dezember von der „Troppauer Heimatchronik“ zum 75. Geburtstag. Beiden gebührt herzlichster und aufrichtiger Dank für ihre jahrzehntelange Arbeit im Dienste der sudetendeutschen Volksgruppe und damit unserer Heimat. Großes Interesse fand der Bericht über den guten Fortschritt des Baues am Sudetendeutschen Haus in München, zu dessen Werden die Troppauer den ansehnlichen Betrag von über 12.000 DM aufgebracht haben. Hinweise auf deren Bedeutung munterten die Anwesenden zum Besuch der vorweihnachtlichen Veranstaltungen, wie Adventsingens, Weihnachtsmarkt und Bücherschau. Zu runden Geburtstagen wurden beglückwünscht: zum 80. Hermine Hönig, zum 85. Stefanie Denk, zum 65. Traude Krisch und Helga Meszaros-Samide sowie zu den hohen Geburtstagen Stefan Stu-

deny, 88, Margarete Luzny und Karl Kosak je 83, und Elisabeth Schwab, 81. Verstorben sind Ing. Alfred Gromes und Litzl Röhler vom Prominentencafé Gebauer in der Olmützerstraße, an deren Beisetzung in Perchtoldsdorf der Obmann teilnahm. Ehrende Worte des Abschieds wurden gehalten für Stefanie Dolecek und Eva Dorasil, die der Heimatgruppe Troppau ein Gedicht gewidmet hatte, das diese feinsinnige Frau, eine ausgezeichnete Violinvirtuosin, auch vertonte. Besonders schmerzhaft war für die Heimatgruppe der Tod des 93jährigen Willi Birner, unseres Archivars und Ehrenmitglieds. Leider werden wir bei unseren Zusammenkünften weiter Ing. Alfred Gromes und Ing. Schablitzky vermissen. Diese Verluste haben aber Erinnerungen geweckt, die unauslöschlich sind. Hervorgehoben sei die Familie Dorasil, welche im Kulturleben und in der großen Gesellschaft eine bedeutende Rolle gespielt hat. Carl Dorasil als Gewerke und Inhaber einer großen Eisenhandlung hatte die Voraussetzungen dafür geschaffen. Seine Gattin gab den Ton in der Frauenwelt an. Sie trug den ersten Hosenrock, was damals eine Sensation war und war nicht zu übersehen, wenn sie mit ihren 6 stets gleichgekleideten Mädchen, sie hießen die „sechs Karnickel“, promenierte. Der einzige Sohn, Wolfgang, wollte von allem nichts wissen. Er war ein großer Sportler und hat als Verteidiger im Eishockey nicht nur zum ersten Sieg über Canada beigetragen, sondern die CSR auch international vertreten. Vertrieben gründete er in Berlin eine Eisenhandlung, die nach seinem Tode von seinem Sohn weitergeführt wird. In Anerkennung seiner Leistungen für den Staat durfte er nach Überführung aus Berlin in der elterlichen Gruft in Troppau beigesetzt werden und erhielt ein Staatsbegräbnis. Vorher wurde er aber, wie alle Deutschen, trotz seiner Verdienste, vertrieben. Ungereimt und unverständlich. Aber Wirklichkeit. Die Erinnerungen dauern an. Den Abschluß des interessanten Treffens bildete ein Lichtbildervortrag, vom Dreisselberg zum Nebelstein, einem Abschnitt des Höhen-Weitwanderweges von Lübeck bis Rijekka, den der Kulturreferent der Sudetendeutschen Jugend, Lm. Klaus Seidler, vorbildlich ausgewählt und gehalten hatte. Nicht nur von allgemeinem Interesse infolge der anmutigen Aufnahmen, für jeden Fotofreund einige Gustostückerln der Fotokunst. Viele der Bilder waren ausstellungsfähig. Der Vortrag selbst erhielt durch das persönliche Erlebnis des Vortragenden noch seine besondere Note. Ein starker Applaus war das äußere Zeichen des Dankes an Klaus Seidler mit der Bitte, bald wieder mit einem anderen Vortrag zu kommen. Erstmals begrüßten die Teilnehmer den aus München angereisten Troppauer Dipl.-Ing. Karl Penka sowie Frau Strnad von der bekannten Oldensapotheke. Dem Obmann der Nordböhmern, Lm. Malauschek, gebührt ein Sondergruß, den er mit einer herzlichen Ansprache erwiderte. Das nächste Treffen wird als Vorweihnachtsfeier Mittwoch, dem 19. Dezember, um 16 Uhr im Hotel Fuchs gestaltet werden.

Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder i. OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Dezember 1984. Josef Steinhäuser, 86, am 5. 12.; Franz Hoffelner, 85, am 16. 12.; Hilde Krepl, 83, am 28. 12.; Karl Mara, 83, am 28. 12.; Dkfm. Adolf Wolf, 82, am 3. 12.; Adele Weihs, 82, am 7. 12.; Antonia Schimek, 82, am 11. 12.; Albine Bicha, 81, am 9. 12.; Rudolf Ziegler, 81, am 18. 12.; Hans Rameis, 80, am 6. 12.; Christine Feistl, 79, am 15. 12.; Stefan Leyrer, 77, am 22. 12.; Kons. Karl Schebesta, 77, am 22. 12.; Prof. Walther Jungbauer, 75, am 10. 12.; Franz Gallistl, 75, am 12. 12.; Stefanie Pilmeier, 74, am 2. 12.; Johann Preis, 74, am 3. 12.; Johann Thurn, 74, am 31. 12.; Franz Mara, 74, am 28. 12.; Schwinghammer, 73, am 26. 12.; Berta Leyrer, 73, am 30. 12.; Ing. Friedrich Eckl, 72, am 1. 12.; Franziska Berndorfer, 72, am 17. 12.; HSD Anton Guschlauer, 72, am 20. 12.; Dora Weglonkittl, 71, am 25. 12.; Hans Schmidinger, 71, am 26. 12.; Franz Pimiskern, 60, am 1. 12.; Ernst Schuster, 60, am 4. 12.; Willi Sonnberger, 55, am 21. 12.

Enns-Gablonz

Allen unseren lieben Landsleuten, die im Monat Dezember ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen gute Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Besonders herzlich gratulieren wir unseren Altersjubilaren. Am 11. Dezember feierte Frau Adele Alt, geb. Feix aus Untermaudorf b. Gablonz a. N. ihr 84. Wiegenfest in 4470 Enns, Neugablonz 22. Frau Hedwig Veith aus Prag, Schlesische Str. 5, feierte ihren 83. Geburtstag in 4470 Enns, Basilika Straße 13, am 15. Dezember. Unser lieber Heimatfreund, Komm.-Rat Ing. Ernst Hartig, aus Radl, Bez. Gablonz a. N., feiert am 26. Dezember im Kreise seiner Lieben seinen 75. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 12. Lm. Hartig war der erste Obmann der Reg. Gablonzer Genossenschaft und das durch 17 Jahre. Seine Leistungen und seine Verdienste sind unvergessen. Herzlichen Glückwunsch. Am 7. Dezember fand anlässlich der Auszahlung des landsmannschaftlichen Sparvereines im Hause der Landsleute Artur Kretschmann ein gemütliches Beisammensein statt. Als Obmann des Sparvereines hat er wie immer zusammen mit seiner lieben Gattin Gusti und mit seiner charmannten Tochter Gabi alles getan, keine Mühe und Arbeit, geschaut, um auch diesen Kameradschaftsabend gut über die Bühne zu bringen. Die überaus gute Stimmung hat es wieder gezeigt, daß die Mühe nicht umsonst war. Den Helferinnen, Frau Hartig und Frl. Passig, sei von dieser Stelle herzlich gedankt. Die Veranstaltungen des SL-Sparvereines sind ja immer ganz hervorragend und sehr beliebt. Herzlichen Dank, lieber Artur, liebe Gusti und liebe Gabi! Am 15. November verschied plötzlich und unerwartet Lm. Wilhelm Scholze, Gürtlermeister aus Gablonz a. N., im 89. Lebensjahr in 4470 Enns, Gürtlerstraße 14. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Gattin und der Familie seiner Tochter samt Schwiegersohn Karl Binder und Familie. Als Kranzabläse für den Verbliebenen hinterlegt die Familie Otto Pilz, Enns, S 200.— für soziale Zwecke in der Ortsgruppe. Herzlichen Dank! Der Vorstand der SL-Ortsgruppe wünscht allen Mitgliedern, Landsleuten und Freunden frohe besinnliche Weihnachten und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr.

Freistadt

Die Bezirksgruppe Freistadt der SLOÖ hielt am Sonntag, 9. Dezember 1984, im Gasthof Jäger, Salzgasse 1, eine Vorweihnachtsfeier ab. Der Obmann, Lm.

Wilhelm Prückl, begrüßte alle Anwesenden im bis auf den letzten Platz besetzten Saal, diesmal mit besonderer Freude Hochwürdigen Herrn Direktor Joh. Kindermann aus Linz, weiters den neuen Herrn Landesobmann Bundesrat Paul Raab, Herrn Bürgermeister Regierungsrat Josef Knoll, Lm. Kapellmeister Sepp Prokschi, Herrn Konsulent Werner Lehner und Lm. Walter Pachner, Bad Leonfelden-Hohenfurt, Lm. Josef Wilschko in Vertretung der Rosenberger, den Obmann der Ortsgruppe Kefermarkt, Lm. Wolfgang Tonko, Landsleute aus Neumarkt und Frau Helga Sitter von der Presse. Der H. H. Dir. Kindermann sprach dann über Advent und Weihnachten hauptsächlich im geistlichen Sinn. Wie wir Weihnachten daheim gefeiert haben, so wollen wir es auch hier in der neuen Heimat halten als Sudetendeutsche und Christen. Es gelang ihm wieder einmal mit seinen Ausführungen, unserer schlichten Feier richtige weihnachtliche Stimmung zu vermitteln. Auch auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön für sein Kommen. Nun wurden am Adventkranz und die auf den Tischen aufgestellten Kerzen entzündet und Adventlieder gesungen, begleitet von Kapellm. Prokschi auf der elektr. Orgel, abwechselnd mit Gedichten und Lesungen, sehr gut vorgetragen von Herrn und Frau Prückl. Dem Musikhaus Lorenz sei herzlich gedankt für die leihweise zur Verfügung gestellte elektr. Orgel. Landesobmann BR Paul Raab sagte in seiner kurzen Ansprache, er sei als Mitglied und neuer Landesobmann in unserer Mitte. Die Lieder und Gedichte haben uns hingeführt nach Bethlehem, vor fast 40 Jahren haben auch wir Heimatvertriebene erfahren was es heißt, eine Herberge zu suchen. Inzwischen sind wir in der neuen Heimat unter Zusammenschluß eine große Familie geworden. Die Gedenkstätten entlang der Böhmerwaldgrenze bis Freistadt sind ein Zeichen der Dankbarkeit, in einem freien Land leben zu dürfen. Lm. Raab gab dann noch einige Termine bekannt für 1985, dem 40. Jahrestag der Vertreibung: am 8. Mai 1985 in Wien eine Gedenkfeier unter Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten, am 1. und 2. Juni eine Gedenkfeier in Linz, Ursulinhof, und Gedenktafelentzündung an der Nibelungenbrücke. Herr Bürgermeister BR Josef Knoll sprach in seinen Ausführungen Dankesworte an Obmann Prückl für seine unermüdete Tätigkeit im Dienste der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Die Rosenberger sind gern gesehene Gäste in ihrer Patenstadt Freistadt, wo man hofft, im kommenden Jahr das Problem der Heimatstube lösen zu können. Lm. Walter Pachner gab die Patenschaftsfeier der Hofenfurter in Bad Leonfelden 1985 bekannt und ladet die Landsleute dazu herzlich ein. In der Pause wurden alle Anwesenden wieder von der Bezirksgruppe zu Kaffee und Guglhupf eingeladen, was sich alle gut schmecken ließen. Herr Konsulent Lehner überreichte während der Feier unserem Obmann Wilhelm Prückl ein Weihnachtsgeschenk. Zum Abschluß entbot der Obmann allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest, sowie Gesundheit und Zufriedenheit für das Jahr 1985. Nächste Zusammenkunft: 3. Februar 1985. Zu den Geburtstagen im Dezember und Jänner gute Gesundheit und Wohlergehen: Johann Grill (1920, Friedberg), Thomas Lang (85 Jahre, Neuhaus), Maria Leitner (Kaplitz), Antonia Mayer (87 Jahre, Krumm), Alfred Neumann (70, Mildena), Maria Riepl (83, Unterhaid), Steffi Irsiegler (1913, Sinnetschlag), Maria Fischerlehner (1914, Friedberg), Johann Haider (Kaplitz), Sepp Prokschi (Krumm), Anna Wagner (Krumm), Maria Frühwirth (Krumm), Bundesrat Paul Raab (Friedberg), Helene Lackner (Mildena), Josef Lorenz (Rothau), Karl Wagner (Zettwing), Johann Zdiarsky (Meinetschlag), Maria Michl (Rosenthal), Edeltraud Neuhold (Krumm), Paul Buxbaum (Neubistritz), Johann Maurer (Motten), Karl Vater (Rosenberg), Karl Jagsch (Langstrobntz).

Kaplitz

Geburtstage für den Monat Jänner: 1. 1. Anton Jvarena (83), Bad Nauheim; 7. 1. Konrad Hager (65), Maintal; 10. 1. Franz Rusam (75), Heidelberg; 12. 1. Konrad Grabensteiner (79), Linz; 19. 1. Franziska Schulz (Lauda, 74), Schönau; 21. 1. Maria Pösinger (Sokol, 80), Hofheim; 26. 1. Maria Ruschak (78), Wels; 29. 1. Josef Schicho (55), Galgenau; 31. 1. Maria Kloiber (Grimm, 89), Passau; 3. 1. Therese Simon (80), Ludwigsburg. Herzliche Glückwünsche!

Todesfälle: Leider sind wieder Landsleute von uns in die Ewigkeit abberufen worden. Hermine Kudlata, geb. Handlos, mit 79 Jahren, in Lüdenscheid; Rosa Pimiskern, geb. Watzlik, 86, in Linz; Agnes Pfeleger, 84, in Reisting bei Weillheim.

Wir alle gratulieren auch noch Frau Pösinger, die am 21. Jänner 80 Jahre wird. Wir wünschen der Jubilarin noch viele schöne Stunden und Jahre. Die ehemaligen SchülerInnen aus ihrer Schule danken für das, was sie bei ihr für das Leben gelernt haben. Wünsche allen Kaplitzen ein recht schönes und erfolgreiches neues Jahr 1985.

Willi Sokol

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Der 5. Dezember brachte unserer Frauengruppe eine besondere Freude, denn der Adventnachmittag wurde für alle Anwesenden zu froher Begegnung. Viele unserer geschätzten Landsleute kamen auf unsere Einladung hin, brachten Weihnachtsbäckereien mit, und bei geschmückten Tischen mit Tannenreisig, Äpfeln und Kerzenlicht kam gute Stimmung auf. Unser Obmann-Stellvertreter Herr Johann Lasslob eröffnete mit einer kurzen Ansprache die kleine Feier, die dann Herr Schmidinger und sein Frauentrio mit einem lieblichen Programm fortsetzte. Ein gemeinsam gesungenes Adventlied rundete den Abend ab. Frau Susanne Denk brachte aus eigener Backstube viele schön verzierte Lebkuchen mit, die für ein kleines Entgelt zugunsten des Museums in Wels abgegeben wurden. Auch ein Geburtstag wurde gefeiert. Frau Karola Zach ist 80 Jahre und wurde zu diesem schönen Festtag beglückwünscht. Alle gingen in gehobener Stimmung nach Hause und versprochen, beim nächsten gemütlichen Nachmittag am 9. 1. 1985 wieder zu kommen. Nun wollen wir allen Landsleuten zum bevorstehenden Weihnachtsfest viel Freude wünschen und für das neue Jahr viel Glück!

Kremsmünster

Am 1. 1. 1960 wurde die Ortsgruppe Kremsmünster gegründet, so daß wir in diesen Tagen auf eine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit zurückblicken können. Wir zählen derzeit 60 Mitglieder, allein im letzten Jahr sind vier neue hinzugekommen. 34 Mitglieder erhalten die goldene Treuenadel für 25jährige Mitgliedschaft. Im

vergangenen Jahr wurden 2 sehr gut besuchte Versammlungen mit Filmbeiträgen durchgeführt, der jährlich stattfindende Ausflug, diesmal auf die Gablonzer Hütte, war heuer vom Wetter allerdings nicht begünstigt. Herzliche Glückwünsche dem Ehepaar Artur und Martha Wenzel zur goldenen Hochzeit, verbunden mit einem Dank für die Einladung der Landsmannschaft zu diesem Fest. Ebenso herzliche Glückwünsche der Frau Josefine Lang zum 80. Geburtstag. Allen Landsleuten und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr. Blumenabläsepende: Anlässlich des Ablebens von Lm. Ernst Ulbrich in Hammeln (BRD), früher Reichenberg — Ruppertsdorf erhielten wir von der Familie Robert Dittrich S 200.— für den Sozialfonds der SL, Ortsgruppe Kremsmünster.

Riesen-Isergebirger und Brüxer in Linz

Der letzte Heimabend am 29. November erbrachte den diesjährigen Besucherrekord, wobei Obmann KR Lm. Erwin Friedrich einige seltene und lang vermisste Mitglieder herzlich begrüßen konnte. Von Erkrankten unserer Gruppe wurden Grüße verlesen und diese freundlichst zurückbestellt. Hauptthema war zunächst die Programmberatung für die kommende Adventfeier am 8. 12. Der Obmann berichtete nach den Gratulationen an anwesenden Geburtstagskinder über den Wahlausgang der OÖL mit Bundesrat Raab (St. Oswald) als Vorsitzenden. Lm. Jerufka und Lm. Rehnelt verlasen ergreifende Gedichte über die verlorene Heimat. Sie waren Übergang zu einer von Kassier Lm. Herbert Raab auf Kassette aufgenommenen Radio-Diskussion des Bayerischen Rundfunks, die neulich unter prominenten Landsleuten, Politikern und Augenzeugen der Vertreibung der Sudetendeutschen mit schrecklichen Beispielen stattgefunden hatte. Alle Zuhörer waren erschüttert und unverstündlich dem sinnlosen Haß der Zeit von damals gegenüber. Wie zu einer Erlösung daraus, wurde der abschließende Dia-Vortrag des Lm. Norbert Fellner, der uns in eine Welt voll wunderlicher Schönheit und seltsamer Landschaften entführte, in das Pandschab bis zu den Füßen des Himalaja in Nord-Indien; eine beschwerliche, aber bewundernswerte Reise, die so interessant und „bildschön“ war, daß der Obmann Lm. KR Erwin Friedrich um eine Fortsetzung an einem kommenden Heimabend ansuchen mußte, was alle Anwesenden lautstark und mit herzlichem Dank akklamierten. Unsere Adventfeier am 8. Dezember im Hofsaal des Theaterkasinos, wurde in mühsamer und geduldiger Ausschmückung durch Obmann-Stv. Ehepaar Fellner, Lm. Herbert Raab und Lm. Rosa Zollitsch vorbereitet, um einen würdigen weihnachtlichen Rahmen zu schaffen. Die Eröffnung gestaltete, wie auch weiterhin während des ganzen Abends, die Ansfelder „Stubenmusik“ und deren Singchor unter Leitung des Ehepaars Fachlehrer Bauer, mit innigen, leisen und musikalisch feinsinnigen Darbietungen, wofür den Vortragenden herzlich gedankt wurde. Obmann KR Lm. Erwin Friedrich begrüßte mit betonter Freude neben unseren Mitgliedern eine Reihe von Gästen, vor allem Landesvorstand der OÖL, Bundesrat Lm. Paul Raab, Ferner Hofrat Dr. Scheiter, Bad Hall — Direktor Franz Zahorka — den Stellvertreter der Bruna, Lm. Ernst Pokorny — Lm. Prof. Lieselotte Sofka-Wollner, Obfrau der Sudetendeutschen Frauen in OÖ., — Lm. Josl der Iglauer Heimatgruppe — Lm. Ing. Josef Brauner von den Mäherrn/Schlesiern — von der Heimatgruppe Enns Frau Stadträtin Lm. Zita Stecker — Herrn Karl Kopplinger für die „Sudetenspost“, und deren Gattinnen. Bundesrat Lm. Paul Raab betonte in seiner Festrede die Wichtigkeit der Familiensammenghörigkeit, dem letzten Glied der Volksgruppe. Herr Walter Sofka las mit köstlicher Wiedergabe eine beschauliche Geschichte von Peter Rosegger, Lm. Marianne Friedrich zwei Weihnachtsgedichte, davon eines in mundartlichen Reimen. Von den Mitgliedsdamen mitgebrachte Gebäckskünste wurden gerne zum Naschen verbraucht, Weihnachtsstöcke (Dekoration) zum Selbstkostenpreis verkauft und schließlich zum guten Ende des Beisammenseins, herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche von Obmann Lm. KR Erwin Friedrich nach Hause mitgegeben — was auch für alle Mitglieder unserer Gruppe, die verhindert oder krank waren, gelten möge! Der nächste Heimatabend im „Fauststüberl“ findet 1985 am Donnerstag, dem 31. Jänner, statt, was sofort notiert werden sollte.

Seewalchen/Attersee

Bezirksobmann Stiedl samt Gattin und Schriftführer ließen es sich nicht nehmen, an unserer Nikolaofeier im Gasthof Stallinger, Seewalchen, teilzunehmen. Es wurde, wohl in etwas kleiner Runde, jedoch unter alten, getreuen Freunden zu einer großartigen Abendveranstaltung. Obfrau Reichl, fürsorglich wie immer, hatte für eine wohlgeleitete Inszenierung gesorgt, insbesondere sei aber auch der Frau Wirtin für ihre weit über normale Begriffe gegangene Betreuung gedankt. Nicht nur die ausgezeichneten Backhenderln, sondern ganz besonders auch ihre großzügige Beisteuerung der verschiedenen Getränke werden uns in guter Erinnerung bleiben. Statt Nikolo besuchte uns ein äußerst sympathischer Krampus, der jedoch von einem kleinen Pudel bald in die Flucht getrieben wurde. Der weitere Verlauf wurde zu einem schönen, mit stimmungsvollen Erinnerungen verknüpften Abend. So kam u. a. auch Arigi, ein Begriff aus dem ersten Weltkrieg für alle Altösterreicher, ins Gespräch. Frau Arigi, seine Witwe, war anwesend und der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich genau, wenn Arigi, es war in den zwanziger Jahren, seine Heimatstadt Tetschen überflog und tollkühn unter der Kettenbrücke über den Elbespiegel brauste. Zwei Gedichte in nordböhmischer Mundart paßten in den Rahmen dieses Abends, allzu rasch verlaufenden Abends. Wir möchten die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, um schon in dieser Ausgabe der Sudetenpost all unseren Freunden und Bekannten ein kräftiges „Prosit Neujahr“ zu entbieten. Möge allen 1985 neben Gesundheit auch sonstige Zufriedenheit beschieden bleiben. (AB)

Sprengel Neue Heimat

Bei unserer heurigen Nikolo- und Adventfeier, welche am 8. Dezember im Gasthaus Seimayr wieder stattfand, konnte Obmann Lausecker eine stattliche Anzahl von Landsleuten mit ihren Kindern und Kindeskindern begrüßen. Besonders herzlich begrüßt wurde der tags vorher aus dem Krankenhaus entlassene Lm. Hofellner, der, soweit es seine Gesundheit zuläßt, noch bei keiner unserer Veranstaltungen gefehlt hat, sowie Lm. Fischböck und Lm. Kopplinger, die trotz körperlicher Gebrechen an unserer Feier teilnahmen. Als eine besondere Auszeichnung aber empfanden wir das Erscheinen des

Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung, Lm. Komm.-Rat Erwin Friedrich. Nach der Vorführung von drei Kurzfilmen für unsere Jüngsten, von denen einer für sie lehrreich wirken sollte, konnte man die Spannung, die über sie gekommen war, deutlich von den Gesichtern ablesen. Nach der Filmvorführung führte Lm. Lausecker jun. in gekonnter Art mit weihnachtlichen Erzählungen, Liedern und Gedichten durch die Feierstunde. Von den Kindern mit Spannung erwartet, erschien dann der Nikolaus und verteilte Sackerln mit Süßigkeiten. Die Kinder bedankten sich sehr herzlich dafür und verabschiedeten sich von ihm mit dem Wunschgedanken, daß er im nächsten Jahr wieder kommen möge. Abschließend wünschte der Sprecher im Namen der Sprengelleitung allen anwesenden Mitgliedern sowie deren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und zufriedenes neues Jahr. Von der Adventfeier haben wir unserem Kassier, Lm. Kastl, Genesungswünsche ins Krankenhaus nach Wien gesandt. Zwei Tage nachher erhielten wir die traurige Nachricht, daß Lm. Kastl nicht mehr unter den Lebenden ist. In der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember ist er nach Vollendung seines 79. Lebensjahres nach längerer Krankheit, aber unerwartet, im Harnschkrankenhause in Wien verstorben. Lm. Kastl wurde am 2. 12. 1905 in Prachatitz im Böhmerwald geboren und verlebte dort auch seine Kindheit. In Dux besuchte er die Volks- und Bürgerschule und anschließend auch die Handelsschule. Nach der Absolvierung derselben fand er eine Anstellung bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Prag. Nach Ableistung des tschechischen Militärdienstes war er bei verschiedenen Firmen und nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich, beim Landratsamt in Falkenau a. d. Eger tätig. 1942 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen, geriet er 1945 in englische Kriegsgefangenschaft. Nach der Entlassung kam er dann nach Linz und hier konnte er die glückliche Wiedervereinigung mit seiner Familie feiern, die inzwischen auch die Heimat verlassen mußte. Im Jahre 1947 fand er in der Voest Arbeit. Nach zwei Jahren Kranföhrrätigkeit wurde er angestellt und übernahm in der Lagerwirtschaft eine verantwortungsvolle Stelle. Diese hatte er dann bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1969 inne. Lm. Kastl war seit 1958 Mitglied der SLOÖ und führte bis zu seinem Ableben in mustergültiger und beispielhafter Weise die Geschäfte des Kassiers des Sprengels Linz-Neue Heimat. Darüber hinaus war er langjähriger Mitarbeiter der Landesleitung der SLOÖ. Besonders erwähnenswert war seine uneigennütige Hilfsbereitschaft. Hat er doch so vielen Mitgliedern unseres Sprengels bei der Erstellung der Ansuchen um den Vertriebenenausweis beispielgebend geholfen und so zur Erreichung einer deutschen Zusatzpension beigetragen. Vielen unserer Mitglieder hat er damit Freude bereitet und so zur Besserung ihrer sozialen Lage beigetragen. Für seine Verdienste in unserem Sprengel wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Für seine 25jährige treue Mitgliedschaft wurde ihm die goldene Ehrennadel der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen. Lm. Kastl und sein Wirken wird für uns alle unvergessen bleiben. Wir danken ihm dafür und für seine Heimattreue und damit auch für alles, was er unserem Sprengel und damit für die Landsmannschaft geleistet hat. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Gattin Anna und seinem Sohn Peter mit Familie.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Am letzten Heihnachmittag las Herr Sofka aus dem „Ackermann von Böhmen“. — Seine Frau Lilo Sofka-Wollner konnte wegen Krankheit nicht kommen, an ihrer Stelle begrüßte ihre Stellvertreterin Marianne Friedrich die zahlreich Erschienenen und wünschte der Frauenleiterin baldige Genesung. — Im Dezember feiern Geburtstag: 7. 12. Else Zischka sowie Hanni Migisch, 19. 12. Else Elstner, 23. 12. Marie Reichstätter und ihren 90. Geburtstag am 28. 12. Frau Käthe Haus; allen viel Glück und Segen. Der Weihnachtsabend findet am 14. Dezember um 17 Uhr statt, die sudetendeutschen Frauen, aber auch die Männer, sind dazu herzlich eingeladen.

Wels

Wir hielten am 8. 12. einen sehr gut besuchten und gelungenen Adventabend in unserem Vereinslokal und freuten uns über die Aktivitäten der veranstaltenden Teilnehmer. Auf diesem Wege allen Mitwirkenden einen schönen Dank. Wir werden ab Februar oder März 1985 wieder versuchen, unsere Vereinsabende mit Dias in unserem Lokal „Kaiserkrone“ aufzunehmen und hoffen dann auf guten Besuch. Genaueres wird noch bekanntgegeben. Allen unseren Mitgliedern wünschen wir nochmals alles Gute im neuen Jahr und hoffen auf einen sehr guten Besuch unseres Balles im „Hotel Greif“ am Freitag, dem 18. Jänner. Karten im Vorverkauf bei den Amtswaltern und in der Dienststelle. Geburtstag: Am 1. 1. Wenzel Bieber, 76 Jahre; am 7. 1. Bruno Hornig, 75 Jahre; am 8. 1. Johann Bartl, 73 Jahre; am 10. 1. Ottilie Rippl, 83 Jahre; am 15. 1. Johann Rekovsky, 70 Jahre; am 18. 1. Wenzel Fassel, 76 Jahre; am 19. 1. Agnes Steinbrucker, 77 Jahre; am 20. 1. Franz König, 71 Jahre; am 24. 1. Sophie Ramsch, 78 Jahre; am 26. 1. Josef Bayer, 71 Jahre; am 27. 1. Johann Lausecker, 77 Jahre; am 31. 1. Wilhelm Dudek, 77 Jahre. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen.

Salzburg

Hauptversammlung am 3. November 1984: Zu dieser waren alle Mitglieder herzlich eingeladen und sie nahmen nach Beschlußfähigkeit einen guten und anregenden Verlauf. Nach Begrüßung durch unseren Landesobmann Prof. Dr. Mallmann erbrachte seine Verlesung der im abgelaufenen Jahr verstorbenen 12 Mitglieder mit Erheben von den Sitzen eine besinnlich-nachdenkliche Schweigeminute zu persönlicher Einklehr. Anschließend ließ sein Bericht über landsmannschaftliche Tätigkeit erkennen, daß ein regsamer Jahresabschnitt vergangen ist. Weiters wiesen seine allgemeinen Worte auf eine gute Verbindung zu unserem Bundesobmann Monsign. Dr. Koch hin und abermals auf die Wichtigkeit unserer „Sudetenspost“ als Präsenzzeichen unserer Anwesenheit. Diese solle auch für andere Zeitungen und Medien ausgebaut werden. Der nachfolgende Kassabericht wies, trotz Ausfall eines risikoreichen Sudetendeutschen Balles, ein befriedigendes, kleines Aktivum aus und die Entlastung von Vorstand und Kassaprüfung war die Folge. Die Neuwahl ergab durch

die zufällige Anwesenheit des Kreisobmannes der SL Hannover, Dr. Goschler, des Bruders unserer Landsmännin Frau Kreibich, und seine Bereitwilligkeit als intermischer Wahlleiter eine klaglose Durchführung derselben mit der Hoffnung auf eine weitere, gedeihliche Zusammenarbeit. Eine entstandene Diskussion über die unbefriedigenden, noch offenen Entschädigungen an Landsleute, ließen ähnliche Zustände auch in Deutschland durch seine Ausführungen erkennen mit dem einfachen Hinweis des Geldmangels. Ohne weitere Meldungen über Allfälliges schloß der offizielle Teil in beruhigtem Einvernehmen bei nachfolgender zwangloser Unterhaltung. **Kirchweihfest:** Dem früheren, heimatlichen Brauche nachempfunden und in Jugenderinnerungen wachgehalten, waren am 6. Oktober 1984 eine erfreuliche Anzahl von Landsleuten unserer Einladung zu einem heiteren Kirchweihnachmittag in das Restaurant „Stieglbräu“ gefolgt. Zwei Lokalitäten waren unter Einbeziehung eines Tanzparketts gut besetzt und die flotte, mehr volkstümlich ansprechende Musik und Gesangsduette der zwei „Spitzbuben aus Burghausen“ ließ gar manches, schon abgekühltes Tanzbein wieder aktiv erscheinen und im Kreise sich drehen. Eine gut besetzte Tombola fand bald neue Besitzer der einzelnen Gegenstände und die Zeit verging wie im Fluge und hinterließ eine Erinnerung an frühere Feste der gewesenen Heimat. **Totenehrung:** Als Verpflichtung unseren Toten gegenüber in der alten Heimat und den im abgelaufenen Jahr hier aus unseren Reihen gerissenen Landsleuten versammelte sich zu Allerheiligen wieder eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern zur Totenehrung beim Sudetendeutschen Mahnmahl auf dem Kommunalfriedhof von Salzburg. Hilfreiche Hände hatten dasselbe und seine Anlage wieder in ansprechend würdigen Zustand versetzt. Wie zu früherem, gleichem Anlaß war auf unsere Einladung hin Stadtpfarrer i. R. Tomaschek erschienen und seine ergreifenden Worte über Tod und Vergehen im Krieg, in Heimat oder Fremde führte alle Anwesenden in die Erinnerung zu ihren persönlichen Angehörigen und deren Schicksale. Nicht minder nahm Prof. Dr. Mallmann in seiner Ansprache Bezug auf den Sinn und die zu erhaltende Verpflichtung und Ehrung an dieser Gedenkstätte, dessen eingemeißelte Inschrift jetzt durch dunkleren Hintergrund wirkungsvoller zur Geltung kommt. Lieder unseres Singkreises und sinnbezogene Gedichtsworte unseres Mitgliedes Hermine Stoiber verschönten die erhebende Feierstunde und eine Kranzniederlegung bleibt dort sichtbares Dankeszeichen. **Geburtstage:** Zum Schluß wollen wir noch unseren Dezembergeborenen, insbesondere den Hochbetagten, unsere Glückwünsche zu ihren Geburtstagen entgegenbringen. Es sind dies: **83 Jahre:** Auguste Wichlas, geb. 29. 12. 1901 in Rumburg; **81 Jahre:** Emilie Bittner, geb. 17. 12. 1903 in Brünn, Artur Cech, geb. 19. 12. 1903 in Hruschau; **79 Jahre:** Margarete Zinner, geb. 18. 12. 1905 in Falkenau; **78 Jahre:** Leopoldine Nowak, geb. 17. 12. 1906 in Neutitschein; **75 Jahre:** Ing. Josef Kopetzky, geb. 6. 12. 1909 in Prag; **74 Jahre:** Paula Steidl, geb. 15. 12. 1908 in Königinhof; **73 Jahre:** Gertrud Hillebrand, geb. 6. 12. 1911 in Morchenstern; **70 Jahre:** Fachl. Edith Semsch, geb. 10. 12. 1914 in Leitmeritz, Ernestine Gröger, geb. 15. 12. 1914 in Nikolsburg, Dr. Gerti Braun-Wolf, geb. 17. 12. 1914.

F. K.
Es neigt sich ein Jahr seinem Ende zu und wir alle sind in diesem Zeitabschnitt um eines älter geworden, wenn wir diese Ausgabe unserer „Sudetendpost“ als letzte von 1984 in Händen halten. Sie brachte uns immer viel, besonders auf unsere Volksgruppe bezogene und wissenschaftliche, erfreulich und nachdenklich wirkende Beiträge. Sie ist uns ein liebenswerter Begleiter durch unser Leben geblieben. Ein für unsere Landesgruppe reges Programm konnte mit diesem Jahr verwirklicht werden als gutes Zeichen um unseren Zusammenhalt förderlich zu erhalten, was erfreulicherweise auch von einem Großteil unserer Landsleute positiv aufgenommen wird. Wünschenswert wäre, wenn vorliegende Zeilen wieder einmal als Anstoß dienen, bisher abseits gebliebenen zu willkommenen Besuchen an unseren Heimatnachtsmitten, Feiern und Gedenkveranstaltungen zu bewegen. Ein herzerfrischender Anlaß dazu und Jahresabschluß unserer Tätigkeit bildete die Nikolofeier am 8. Dezember in zwei Räumen des Hotel „Stieglbräu“, die sich nahezu mit Gästen füllten. Unter ihnen seien besonders hervorgehoben unser Landesobmann Dr. Mallmann mit Frau, Frau Anni Watzlawick als Kreisfrauenreferentin im Kreis Traunstein/OBB, Gäste aus Inzell und Bad Reichenhall und selbstverständlich Mitglieder

und Landsleute aus Freilassing, Hallein und Salzburg. Alle weißgedeckten Tische waren durch fließende Frauenhände festlich mit Weihnachts- und Lichterketten sowie Tannenzweigen geschmückt und bildeten mit dem großen Weihnachtsbaum eine einladende, vorweihnachtliche Stimmung. Altvertraute Weihnachtslieder unseres bewährten Singkreises unter der Führung und Zitherbegleitung von Herrn Ortner, weiters liebliches Flötenspiel von Enkelkindern der Frauen Stoiber und Grünangerl. Aufgeregtes Aufsagen von Gedichten unserer Kleinsten ließen die Nachmittagsstunden rasch vergehen, wozu auch kleinere, weihnachtliche Lesungen von unseren Mitgliedern Stoiber und Kreibich beitrugen. Nicht fehlen durfte auch das Kommen von St. Nikolaus in bischöflicher Gewandung. Seine besinnlichen Worte drückten den Wert des Weihnachtsfestes in heutiger, hektischer Zeit treffend aus und die stille Aufmerksamkeit löste sich beim großzügigen Verteilen von liebevoll hergestellten Gestecken mit Zapfen und Kerzen und Bäckereigeschenken an alle Erwachsenen. Alle Kinder wurden durch Würsteljausem mit Limonade erfreut, erhielten Päckchen mit Süßigkeiten und Obst, die Aufführenden von ihnen nahmen besondere Geschenke in Empfang. In froher, vorweihnachtlicher Stimmung gingen alle Anwesenden auseinander und die mit hastigen Menschen erfüllten Straßen der Stadt konnten ihnen diese nicht nehmen.

Friedrich Kreibich



Steiermark

Köflach

Zu einer gemütlichen Adventfeier fanden sich am Nachmittag des 8. 12. im Extrastübchen des Gasthofs Stangl in Köflach die Landsleute aus der Weststeiermark zusammen. Lm. Irmgard Blumauer hatte für festlichen Tischschmuck gesorgt und die anderen Damen hatten köstliche Kuchen und Weihnachtsbäckereien bereitgestellt. Sogar eine Riesentorte wurde an die versammelten Gäste ausgeteilt, unter denen der Bezirksgruppenobmann, Lm. Max Bentivoglio, die Landesobfrau Dr. Jolande Zellner und die Amtsträger der Grazer Bezirksgruppe Frauenreferentin Gerhild Hansel, Kassierin Elisabeth Ruppitsch und Sozialreferent Karl Uitz begrüßen konnte. Vizebürgermeister Hermann Daum bekannte sich in einer mit großem Beifall angenommenen Ansprache als Galiziendeutscher zu den Heimatvertriebenen und würdigte vor allem die gewaltige Aufbauarbeit der Sudetendeutschen seit 1945 im weststeirischen Industriebezirk, insbesondere in der sechstgrößten Stadt der Steiermark, Köflach, deren kulturelle Bedeutung gerade im Jubiläumsjahr Hans Kloepfers unverkennbar ist. Gemeinsam wurden — wehmütig und doch beherzt — das Riesengebirgs- und Böhmerwaldlied gesungen, von Lm. Leopold Zach einfühlsam begleitet. Angeregt von der Schriftführerin, Lm. Margarethe Mayer, die weihnachtliche Schrifttum zu Gehör brachte, wanderten die Gedanken zurück in die alte Heimat, und man tauschte manch traute Erinnerung daran aus, wie es einst dort zu dieser Jahreszeit gewesen war. Im Bewußtsein, einander ein Stückchen unverlierbaren Zuhauseens geschenkt zu haben, nahm man dankbar Abschied. Die Landesobfrau durfte als entzückendes „Souvenir“ einen gebastelten steirischen Zapfenzwerg heimnehmen, den ihr die Gattin des Obmannstellvertreters Lm. Roman Peschel verehrt hatte.

Dr. Jolande Zellner



Kärnten

Sprechtagentfall: Im Monat Jänner 1985 finden keine Sprechstunden im Sekretariat statt; nächster Sprechtag im Februar, jeweils am 1. und 3. jeden Monats in Klagenfurt, Theatergasse 4 (Hofgebäude, links, im 1. Stock), in der Zeit von 16—17 Uhr.

Klagenfurt

Frauennachmittag: Im Monat Jänner 1985 findet kein Frauennachmittag statt. Der Termin für den Februar wird dann in der Sudetenpost bzw. in den kärntner Tageszeitungen bekanntgegeben.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Leser und Kameraden! Ein Jahr neigt sich seinem Ende zu und man ist geneigt, ein wenig Rückschau zu halten. War es ein gutes Jahr, hätte man nicht vieles besser machen können, haben wir alles erreicht, was wir wollten usw. So lauten die Fragen, die sich da stellen. Sicherlich wurde auch in diesem Jahr wieder sehr viel für unsere Volksgruppe, im gesamten gesehen, getan. Dennoch hat es in etlichen Bereichen nicht ganz so geklappt, wie man es hätte eigentlich erwarten können. Es freut uns, daß in etlichen Bereichen eine Verjüngung der Amtswalter eingetreten ist. Damit ist sichergestellt, daß unsere Arbeit weiterläuft und auch erfolgreich in die Zukunft tritt. Die älteren Landsleute, die sich jahrelang bemüht hatten, um all die Sorgen der Landsleute zu lindern, zu helfen und vieles andere mehr, können nun in den wohlverdienten Ruhestand treten (und sie haben diesen Ruhestand wirklich wohl verdient, obwohl sie ja noch immer beratend da sind, eben aus der langjährigen Erfahrung heraus und wir sind dafür sehr dankbar!). Die Arbeit innerhalb der Landsmannschaft hat sich ein wenig gewandelt, das muß man ganz einfach zur Kenntnis nehmen. Der persönliche Auf- und Einbau in die heutige Gesellschaft ist fast abgeschlossen, obwohl es noch da und dort Härten gibt, wie eben die Lösung zahlreicher menschlicher und finanzieller Probleme. Es gilt, das Erreichte zu sichern, unsere kulturellen und geistigen Werte in eine sichere Zukunft zu tragen und mitzuarbeiten an einer gerechteren Welt, wo eben auch eine gerechte Lösung unseres Problems seinen Platz haben muß. Immer davon reden, niemals darauf vergessen, so lautet das Motto, jedoch unter Bedachtnahme auf die Einhaltung der Menschenrechte und der Charta der Heimatvertriebenen, wo feierlich auf Rathe und Vergeltung verzichtet wurde, jedoch nicht auf unser Recht. Auch in der jungen Generation vollzieht sich ein Wandel. Die

Jugend ist kritischer geworden, bedingt durch die modernen Kommunikationsmittel, durch eine wirksamere Erklärung (obwohl man hier auf eine gewisse Manipulation aufmerksam machen muß, die da tagtäglich auf die jungen Leute herniederprasselt). Man nimmt eben nicht alles mehr ohne etwas genauere Prüfung hin, obwohl es immer schwieriger wird zu unterscheiden, was ist Wahrheit und was ist Lüge bzw. was wird angeboten, damit es gut ankommt. Dies gilt auch für die junge Generation der Sudetendeutschen, welche ja nicht mehr der Erlebnisgeneration, sondern der Bekenntnisgeneration angehört. Man möge einmal darüber nachdenken, was es bedeutet, etwas nicht selbst erlebt zu haben, sondern sich dazu zu bekennen, was die Eltern und die Vorfahren erlebt und errungen haben. Sicherlich geht es dabei nicht um einen bestimmten Teil des Erlebten, sondern um das Ganze. Das mögen all jene bedenken, die da meinen, daß es um ein bestimmtes Haus oder einen bestimmten Grund, eine Heimatlandschaft geht. Das kann man nur in bezug auf die kulturellen Werte so genau auslegen. Aber mit dem Begriff „Sudetendland“ und „Sudetendeutsche“ als ein Ganzes können junge Leute — nach vorheriger Einführung — sehr viel anfangen. Und dies ist nicht nur eine Aufgabe der jungen Generation, sondern eine Aufgabe auch der älteren Generation, ihre eigenen jungen Leute darauf hinzuweisen. Das kommende Jahr wurde von der UNO zum „Jahr der Jugend“ ausgerufen. Vielleicht können wir dieses Thema besonders auch für uns aufgreifen und dafür viel mehr tun, als bisher getan wurde. Es geht nicht um eine finanzielle Hilfe (ohne diese ist zwar eine Jugendarbeit unmöglich, ist aber dennoch nicht alles), sondern um ein aktives Eintreten für die Belange der jungen Generation von heute, mit den Mitteln und der Einsicht der heutigen Zeit. Natürlich unter Einbindung all der Werte, die bisher erreicht wurden. Vielleicht bietet da die Weihnachtszeit einmal die Möglichkeit, über das vorher Geschriebene nachzudenken. Es sind nur einige Gedanken angeführt, aber diese könnten ausgebaut und in die

Praxis umgesetzt werden. Gelegenheiten gibt es dazu bestimmt genügend. In diesem Sinne dürfen wir allen, die diese Zeilen gelesen haben, ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr, verbunden mit bester Gesundheit (und diese ist gerade in der Zeit des Waldsterbens besonders wichtig!) entbieten! Vielen herzlichen Dank aber auch all jenen, die uns auch heuer wieder mit einer Spende unterstützt haben und damit beitragen, damit wir unsere Arbeit fortsetzen und auch ausbauen konnten!

Kommende Veranstaltungen der Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs — ausgeschrieben für junge Leute aus ganz Österreich!
2./3. Februar: Allgemeine Sudetendeutsche Skiwettkämpfe in Kiefersfelden (gegenüber von Kufstein in Bayern gelegen) mit Langlauf und Riesentorlauf. Alle Altersstufen (von den Kindern bis zum Opa) können mitmachen. Wir werden auch Gemeinschaftsfahrten organisieren. Anmeldungen und Anfragen bitte sofort an uns richten! **23./24. Februar:** Skimeisterschaften der SLO und der SDJÖ sowie aller Freunde der Sudetendeutschen in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich, mit Riesentorlauf und Er-und-Sie-Lauf. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen! **23./24. März:** Musisch-kulturelles Wochenende (Volkstanzen, Singen, Laienspiel, Flötenspiel u. a. m. sowie Volkstumsabend) in Oberndorf an der Melk bei Purgstall für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich. Wir wollen gemeinsam einige kulturelle Dinge erarbeiten und auch in der Praxis ausführen. **Pfingsten 1985:** Sudetendeutscher Tag 1985 in Stuttgart mit Pfingsttreffen und Pfingstwettkämpfen der Sudetendeutschen Jugend! **6.—14. Juli:** Sommerlager für Kinder und junge Leute von ca. 9 bis 16 Jahre am Gaberl bei Salla in der Steiermark (westl. von Graz). Wir sind dort bestens untergebracht, nur steht uns diesmal eine genau begrenzte Platzanzahl zur Verfügung, darum gilt es sich rechtzeitig (am besten sofort!) bei uns anzumelden (Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, Kennwort: Sommerlager 1985). Der Lagerbeitrag wird bei ca. S 1200.— liegen, die Fahrtkosten werden voraussichtlich ersetzt!

Landesgruppe Wien

Heimabend für junge Leute ab ca. 14 Jahren aufwärts — jeden Mittwoch, ab 20 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Dazu bist auch du recht herzlich eingeladen! Der erste Heimabend im neuen Jahr findet am Mittwoch, dem 9. Jänner 1985, statt. **Kinderheimstunde:** Der nächste Treffpunkt für Kinder von 9 bis 13 Jahren ist am Mittwoch, dem 23. Jänner, von 18 bis 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Übrigens: Unser lustiger Kindermaskenball wird am Mittwoch, dem 15. Februar (17.30 bis 19.30 Uhr) stattfinden! Das diesjährige Sudetendeutsche Adventsingen in Wien wurde besonders von der SDJ Wien mitgestaltet: Unsere Kindergruppe brachte ein reizendes und zum Nachdenken anspornendes Weihnachtsspiel, welches in dankenswerter Weise von unserer Landsmännin Frau Monika Lombard für die Sudetendeutsche Jugend geschrieben wurde (vielen herzlichen Dank dafür!), der kleine Christian Staunig spielte Weisen am Klavier, unsere Flötengruppe brachte gekonnt zahlreiche alte Weihnachtsweisen und unser Chor sowie die Sängerrunde waren ebenfalls dabei. Unser Dank gilt all jenen Kameraden, die sich so viel Mühe — trotz der eigenen vielen Arbeit — mit der Gestaltung dieses Adventsingens gemacht haben. Der lang anhaltende Beifall am Ende der Veranstaltung bewies, daß diese gelungen war! Das Krampuskränzchen war wieder einer der Höhepunkte im Dezember. Im überfüllten Saal sah man wieder sehr viele ehemalige Kameraden, zahlreiche Landsleute, Kameraden aus Wien und Niederösterreich, und es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Auch der Krampus war anwesend und unter seiner Leitung wurden die zahlreichen Päckchen, verpackt mit Hieben, an die zu Beschenkenden zur Verteilung gebracht. Alles in allem war es wieder ein besonderer Treffpunkt und ein gesellschaftliches Ereignis! Ebenso können wir vom Weihnachtsmarkt und der Buchausstellung berichten, daß sich diese Veranstaltung immer größerer Beliebtheit erfreut und immer mehr Menschen zu Besuch kommen, um all das zu sehen, was in langer mühevoller Arbeit in den Gruppenstunden bzw. von einzelnen jungen Leuten, aber auch von älteren Landsleuten gebastelt wurde. Wir dürfen von dieser Stelle aus, all jenen Landsleuten ein herzliches Dankeschön für den Besuch und für den Kauf des einen oder anderen Stückes sagen! Hinweisen möchten wir auch auf die erste große Ballprobe für die Eröffnung des Sudetendeutschen (9. 2.) und des Südmährer-Balles (17. 2.): Diese findet am Mittwoch, dem 9. Jänner 1985, ab 18.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt! Alle jungen Leute, die an der Eröffnungspolonaie teilnehmen wollen, sind dazu herzlich eingeladen! Unser Maskenfischingskränzchen findet am Samstag, dem 26. Jänner 1985, in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Beginn: 20 Uhr! Bitte unbedingt vormerken!

Landesgruppe OÖ.

So wie überall im Land fand auch in Wels im Kreise der Landsleute eine besinnliche Adventfeier statt. Sie wurde, wie seit vielen Jahren schon von der Sudetendeutschen Jugend gestaltet. Es wurde aus der alten Heimat überlieferter Tischschmuck gebastelt (z. B. Apfelpyramide aus dem Schönhengstgau, Kerzenleuchter aus Schlesien und einiges mehr) und auf den Tischen aufgestellt. Wie jedes Jahr bekamen alle Besucher ein kleines Erinnerungsgeschenk, diesmal einen von der Familie Schaner liebevoll verzierten Lebkuchen. Das Programm, zusammengestellt von Gretl Hecht und Roswitha Reichert, war stimmungsvoll, und in seiner Einfachheit lag eine gewisse Würde und Ruhe, die sich auf alle Anwesenden übertrug. Ein mehrstimmiges Flötenuartett mit Gitarrenbegleitung sorgte für die musikalische Umrahmung. Lesungen von Roswitha, Gedichte und Sprüche der Kinder ergänzten das Programm. Dazwischen wurden mit allen anwesenden Landsleuten Weihnachtslieder gesungen, die man noch von zu Hause kannte. Es müßte eigentlich nicht extra erwähnt werden, daß sämtliche teilnehmende Kinder und Jugendliche an den Veranstaltungen der SDJ bzw. der SL schon seit Jahren teilnehmen. Die Kinder an Sommer- und Winterlagern, Sportveranstaltungen, die Jugendlichen als aktive Mitglieder der Schönhengst Sing- und Spielschar.

Als Landesjugendführer würde es mich freuen, wenn es in den anderen Bezirks- und Heimatgruppen halbwegs so wie in Wels wäre. Ich glaube aber, die Freude sollte nicht allein bei mir liegen, sondern auch bei allen Landsleuten (Amtswaltern), die sich (ernsthafte) Gedanken über die Zukunft unserer Volksgruppe machen.

Ich wünsche allen Freunden und Kameraden in der SDJ, sowie allen Landsleuten ein ruhiges und frohes Weihnachtsfest. Kein Fest mit vielen Geschenken und Paketen, sondern der Besinnung; und eventuell in der Gewißheit, einem Mitmenschen in seiner Not etwas geholfen zu haben. Für 1985 einen guten Anfang und das Allerbeste für den weiteren Verlauf. Nicht allzu viele gute Vorsätze machen, denn diese sind dann meistens immer schwer einzuhalten.

Rainer Ruprecht

Landesgruppe Niederösterreich

Zahlreiche Freunde beteiligten sich am Krampuskränzchen unserer Kameraden in Wien und besuchten auch den Weihnachtsmarkt und die Buchausstellung. Wir werden uns darüber beraten, ob wir dies nicht auch in Niederösterreich durchführen könnten, z. B. in unserer Patenstadt Klosterneuburg. Wir besuchen auch die Weihnachtsfeier unserer Freunde von der Volkstanzgruppe in Klosterneuburg, wo auch die ersten Vorbesprechungen bzgl. des Volkstanzfestes 1985 stattfanden. Merkt euch jetzt schon vor: 23./24. Februar 1985: Skimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher! Wir werden übrigens in der nächsten Nummer der Sudetenpost einen Terminkalender über die wichtigsten Veranstaltungen der Sudetendeutschen in Niederösterreich veröffentlichen.

Landesgruppe Kärnten

Wir möchten nochmals auf das SDJÖ-Winterlager vom 26. 12. 1984 bis 2. 1. 1985 auf der Koralpe (Ferienwohnungen Jäger-Schadenbauer) hinweisen und ersuchen um Besuch unserer Kameraden auch durch die Freunde aus Kärnten! Man wird sich darüber sehr freuen! Bei den diversen Weihnachtsfeiern im Rahmen der landsmannschaftlichen Gruppen war die SDJ-Landesgruppe Kärnten recht zahlreich vertreten und gestaltete auch etliches mit!

Arbeitskreis Südmähren

Unser Krampus-Heimabend war bestens besucht und es war wie immer sehr lustig. Zahlreiche Päckchen wurden wieder zur Verteilung gebracht. Und auch beim Krampuskränzchen, welches ja gemeinsam mit der SDJ Wien veranstaltet wird, waren recht viele von uns dabei und haben sich bestens unterhalten! Wie immer trafen einander sehr viele Kameraden und Freunde bei unserer vorweihnachtlichen Stunde im Heim, die sehr besinnlich abließ. Diese festliche Stunde ist ja schon seit langem ein Höhepunkt unserer Arbeit und unseres kameradschaftlichen Beisammenseins und jeder der dabei war, wurde in vorweihnachtliche Stimmung versetzt. Und der nicht anwesend sein konnte, möge es sich doch im kommenden Jahr einrichten, diesen Heimabend zu besuchen! Unsere erste Heimstunde im neuen Jahr ist am Dienstag, dem 8. Jänner 1985, Beginn: 20 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Dazu sind alle Freunde Südmährens recht herzlich eingeladen. Wir wollen uns auch im kommenden Jahr bemühen, für alle Freunde ein ansprechendes Programm zu bieten! Wir wünschen allen Freunden und Kameraden ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Spenden für die „Sudetendpost“

KRANZABLÖSE

Zum Tode von Lm. Dipl.-Ing. Lengfelder spendete die Bezirksgruppe Bruck/Mur S 300.—.

Spendenliste Nr. 27

S 157.— Ferdinand Pastor, Eferding
S 107.— Walter Klawik, Bad Aussee
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharzing
S 57.— Ernst Böhm, Wien, Pauline Schwarz, Mödling, Maria Niedermirtl, Eberschwang, Josef Munz, Linz.

Die „Sudetendpost“ dankt für die im Jahre 1984 eingegangenen Spenden sehr herzlich und wünscht allen Beziehern und Freunden frohe Festtage.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

- Folge 1** 10. Jänner (Redaktionsschluß 3. 1.)
Folge 2 24. Jänner (Redaktionsschluß 17. 1.)
Folge 3 7. Februar (Redaktionsschluß 31. 1.)
Folge 4 21. Februar (Redaktionsschluß 14. 2.)
Folge 5 7. März (Redaktionsschluß 28. 2.)
Folge 6 21. März (Redaktionsschluß 14. 3.)
Folge 7 4. April (Redaktionsschluß 28. 3.)
Folge 8 10. April (Redaktionsschluß 11. 4.)
Folge 9 2. Mai (Redaktionsschluß 25. 4.)
Folge 10 17. Mai (Redaktionsschluß 9. 5.)
Folge 11 7. Juni (Redaktionsschluß 30. 5.)
Folge 12 20. Juni (Redaktionsschluß 13. 6.)
Folge 13/14 4. Juli (Redaktionsschluß 27. 6.)
Folge 15/16 1. August (Redaktionsschluß 25. 7.)
Folge 17 5. September (Redaktionsschluß 29. 8.)
Folge 18 19. September (Redaktionsschluß 12. 9.)
Folge 19 3. Oktober (Redaktionsschluß 26. 9.)
Folge 20 17. Oktober (Redaktionsschluß 10. 10.)
Folge 21 7. November (Redaktionsschluß 31. 10.)
Folge 22 21. November (Redaktionsschluß 14. 11.)
Folge 23 5. Dezember (Redaktionsschluß 28. 11.)
Folge 24 19. Dezember (Redaktionsschluß 12. 12.)

Sudetendpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen. Geschäftsführer Karl Koplinger. Verantw. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Ges.m.b.H., A-4020 Linz, Landstraße 41. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 10 % Mehrwertsteuer S 143.—. Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

Glück und Wohlergehen mögen auch 1985 herrschen!

Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen wir im Namen des Bundesvorstandes wie auch im eigenen allen Mitgliedern und Freunden der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Für ihre selbstlose Mitarbeit in dem nun zu Ende gehenden Jahr sagen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufrichtigen Dank und bitten sie, auch im Jahr 1985 ihre wertvolle Kraft in den Dienst der SLÖ zu stellen.

Komm.-Rat Erwin Friedrich
Vorsitzender
der Bundeshauptversammlung

Prof. Dr. Josef Koch
Bundesobmann

Allen Landes- und Bezirksreferentinnen, allen Mitarbeiterinnen im
Frauenreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft

allen sudetendeutschen Frauen in Österreich ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest!

Für das neue Jahr Gesundheit und Wohlergehen wünschend und auf gute Zusammenarbeit hoffend

Ihre MARIA MAGDA REICHEL, Bundesfrauenreferentin

Der Vorstand des SLÖ-Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland

wünscht allen Mitgliedern und
Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr 1985.

Karsten Eder
Landesobmann

Bund der Nordböhmern in Wien

Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen wir zum Weihnachtsfest wie auch zum neuen Jahr alles Gute und danken für die bewiesene Treue.

Bruna-Wien

Der Vereinsvorstand übermittelt allen Schicksalsgefährten über Meilen und Grenzen hinweg die herzlichsten Wünsche für ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Der Bund der Erzgebirger in Wien

wünscht allen lieben
Landsleuten, Freunden
und Gönnern
frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches
und glückbringendes
Jahr 1985.

Böhmerwaldbund Wien, Böhmerwaldmuseum Wien

Allen Mitgliedern, Gönnern und
Freunden ein frohes, gesegnetes
Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr!

GRULICH, ADLERGEBIRGE, FRIESETAL

Allen Landsleuten frohe Weihnacht
und ein glückliches neues Jahr!

HOCHWALD ÖSTERR. LANDSMANNSCHAFT DER BÖHMERWÄLDLER

Weihnachts- und Neujahrswünsche an
Mitglieder, Freunde und Gönnern!

HEIMATGRUPPE JÄGERN- DORF UND UMGEBUNG

Allen unseren lieben Landsleuten
frohe Weihnacht und ein
Prosit Neujahr!

HEIMATGRUPPE KUHLENDEN, BÄRN, HOF UND BODENSTADT

allen Mitgliedern frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches
Jahr 1985!

HEIMATGRUPPE M. OSTRU-ODERBERG, FRIEDEK U. UMGEBUNG

Unseren Landsleuten in Wien und in allen
Bundesländern wünschen wir in heimatlicher
Verbundenheit Glück und Segen
zum Weihnachtsfest und zum Jahres-
wechsel.

DER SUDETENEUTSCHE ARBEITSKREIS SÜDMÄHREN

wünscht in heimatlicher Verbundenheit
allen seinen Freunden
frohe Festtage.

Heimatgruppe Landskron und Umgebung

wünscht allen Landsleuten frohe Weihnacht
und ein gesegnetes neues Jahr!

Allen lieben Landsleuten aus unserer
unvergessenen Altvaterheimat ein
frohes Weihnachtsfest und ein glückliches
neues Jahr wünscht der

HEIMATKREIS MÄHRISCH-SCHÖNBERG

HEIMATGRUPPE MÄHRISCH-TRÜBAU und Umgebung

entbietet ihren Mitgliedern und
Freunden recht herzliche Weihnachts-
und Neujahrsgriße.

Heimatabend an jedem 2. Freitag
im Monat im Restaurant Blank zum
„Schwarzen Adler“ (Ecke Pilgram-
gasse) um 16 Uhr.

SLÖ-BEZIRKSGRUPPE WIEN UND UMGEBUNG

wünscht allen Landsleuten, Freunden und Kameraden
frohe Weihnachten und ein Prosit 1985!

Landsmannschaft Neubistritz

wünscht allen Mitgliedern ein
gesegnetes Weihnachtsfest und
ein Prosit Neujahr!

Die Iglauer Landsmannschaft

in Österreich
entbietet Ihren Landsleuten,
Freunden und Gönnern ein
gesegnetes Weihnachtsfest,
Glück und Gesundheit für
1985.

Der Vorstand

Heimatgruppe Riesengebirge in Wien

wünscht allen Landsleuten und
Freunden ein fröhliches
Weihnachtsfest und ein glückliches,
erfolgreiches Jahr 1985!

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches
Neujahr wünscht allen Egerländern
und Freunden des Egerlandes

DIE EGERLÄNDER GMOI, WIEN

Sitz: Wien 17, Hernalser Hauptstraße 68.
Ruf 43 12 49.

SLÖ-HEIMATGRUPPE FREUDENTHAL UND UMGEBUNG

Allen Landsleuten und Heimat-
freunden frohe Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr.

HUMANITÄRER VEREIN VON ÖSTERREICHERN AUS SCHLESILIEN IN WIEN

wünscht allen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern ein
frohes Weihnachtsfest und
ein glückliches Jahr 1985.

Unzerstörbar die Freundschaft von Landsmann zu Landsmann

<p>Ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr wünscht allen Landsleuten der</p> <p>Schönhengster Landschaftsrat in Österreich</p>	<p>SLÖ - Heimatgruppe Troppau</p> <p>Der Vorstand wünscht der Bundes- und Landesleitung Wien der SLÖ sowie allen Mitgliedern und Freunden gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr. Stets in Treue zur Heimat!</p>	<p>Die Heimatgruppe der SLÖ-REICHENBERG-FRIEDLAND in Wien, Dominikanerbastei 3 (Café Roch) wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes NEUES Jahr 1985</p>	
<p>Heimatgruppe Sternberg</p> <p>einschließlich des Neustädter Ländchens grüßt ihre Landsleute, wünscht allen frohe Festtage und viel Glück und Erfolg für das Jahr 1985</p>	<p>Die besten Wünsche für das Weihnachtsfest sowie zum Jahreswechsel entbietet allen Landsleuten der</p> <p>Verein der Neutitscheiner in Wien gegründet 1884 Der Vorstand</p>	<p>Der Vorstand der „THAYA“ – Bund der Südmährer in Österreich</p> <p>wünscht allen seinen Landsleuten und Freunden ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr.</p>	
<p>BEZIRKSGRUPPE WIENER NEUSTADT</p> <p>Frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr allen Landsleuten!</p>	<p>Die Landesleitung Oberösterreich der Sudetendeutschen Landsmannschaft</p> <p>wünscht allen Mitgliedern und Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1985</p> <p>Landesobmann Bundesrat Paul R a a b und Vorstand</p>	<p>Bruna-Linz</p> <p>wünscht allen Brünner Landsleuten, Freunden und Gönnern eine gesegnete Weihnacht und ein gutes neues Jahr!</p>	<p>SLÖ-ORTSGRUPPE KREMSMÜNSTER</p> <p>Frohe Weihnachten und alles Beste zum Jahreswechsel allen Landsleuten und Bekannten.</p> <p>Allen unseren Landsleuten die herzlichsten Weihnachts- und Neujahrswünsche</p> <p>BEZIRKSSTELLE RIED IM INNKREIS</p>
<p>Der Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich</p> <p>wünscht allen Böhmerwäldlern und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr in festem Zusammenhalt aller Sudetendeutschen.</p>	<p>ORTSGRUPPE BAD ISCHL — BAD GOISERN</p> <p>wünscht allen Mitgliedern gesegnete Weihnachten und ein glückliches Neujahr.</p>	<p>Heimatgruppe Mährer und Schlesier</p> <p>wünscht allen lieben Mitgliedern und Landsleuten frohe Weihnachten und ein glückliches 1985!</p>	<p>BEZIRKSGRUPPE VÖCKLABRUCK</p> <p>Allen Funktionären und Mitgliedern des Bezirkes ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr!</p>
<p>Der Verband der Südmährer in Oberösterreich</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr.</p> <p>Der Verbandsausschuß</p>	<p>BEZIRKSGRUPPE BRAUNAU UND ORTSGRUPPE TRIMMELKAM</p> <p>wünschen allen Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr.</p>	<p>BEZIRKSGRUPPE WELS</p> <p>Allen Landsleuten frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.</p>	<p>Konsulent HANS HAGER</p> <p>wünscht allen Landsleuten und Freunden frohe Weihnachten sowie viel Glück und Erfolg im neuen Jahr.</p> <p>4020 LINZ, Obere Donaulände 7, Tel. 73 6 68</p>
<p>DER VEREIN BIELITZ-BIALA-TESCHEN</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.</p>	<p>Sprengel Linz—Neue Heimat</p> <p>Recht frohe Weihnachten sowie viel Glück im neuen Jahr!</p>	<p>Bezirksgruppenleitung Freistadt</p> <p>Allen Mitarbeitern und Mitgliedern die besten Weihnachts- und Neujahrswünsche!</p>	<p>Oberstudienrat Prof. Dr. Alfred Zerlik</p> <p>Verbandsobmann der Egerländer Gmoin in Österreich</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein segensreiches neues Jahr.</p>
<p>DER VEREIN BIELITZ-BIALA-TESCHEN</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.</p>	<p>Sprengel Linz—Neue Heimat</p> <p>Recht frohe Weihnachten sowie viel Glück im neuen Jahr!</p>	<p>Heimatgruppen der Riesen- und Isergebirger, Brüxer und Duxer in Linz</p> <p>wünscht allen lieben Landsleuten und Freunden gesegnete Weihnachten und ein glückliches Jahr 1985.</p>	<p>Feinkost-Müller Inhaber Anton Gall</p> <p>Erzeugung von Mayonnaisen, Streichkäse und Sauergemüse</p> <p>entbietet allen seinen Bekannten und Kunden die besten Wünsche für das Jahr 1985.</p>
<p>DER VEREIN BIELITZ-BIALA-TESCHEN</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.</p>	<p>Sprengel Linz—Neue Heimat</p> <p>Recht frohe Weihnachten sowie viel Glück im neuen Jahr!</p>	<p>BEZIRKSLEITUNG STEYR DER SLÖ</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1985.</p>	<p>BEZIRKSLEITUNG STEYR DER SLÖ</p> <p>wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1985.</p>

Glück und Wohlergehen mögen auch 1985 herrschen!

Der Dachverband der Südmährer in Österreich

entbietet allen Landsleuten herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße.

Bezirksgruppe Leoben

entbietet allen ein gnadenreiches Weihnachtsfest. Möge das neue Jahr uns wieder so zahlreich und vor allem gesund zusammenführen — zur Ehre der alten Heimat!

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Innsbruck

wünscht allen Landsleuten, Freunden und Gönnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1985.

Bezirksstelle BRUCK AN DER MUR

wünscht allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein sorgenfreies Jahr 1985.

SLÖ-Landesleitung Salzburg

Allen Mitarbeitern für die im Jahre 1984 aufgewendete Mühe und allen Mitgliedern für die bewiesene Treue sowie allen Freunden für ihre Unterstützung mit Rat und Tat Dank und herzliche Weihnachts- und Neujahrs-wünsche!

Der Verbandsausschuß

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kärnten

mit ihren Bezirksgruppen in Klagenfurt, Villach, St. Veit an der Glan sendet allen Mitarbeitern und Mitgliedern die besten Weihnachts- und Neujahrs-wünsche.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in der Steiermark

dankt allen Amtswaltern für ihre von Idealismus getragene Mitarbeit und wünscht allen Landsleuten schöne, gnadenvolle Weihnachten und Glück und Segen im kommenden Jahr.

Ing. Sabathil
Obmann



Gegründet 1783

DRUCKEREI

FRIEDRICH SOMMER

Inh. Rautgundis Spinka-Sommer

3100 St. Pölten
Kremser Gasse 21 Ruf 0 27 42-30 67

Most-Kochbuch

Annemarie Richter: „Most-Kochbuch“, Oberösterreich. Landesverlag Linz, 80 Seiten, 178 S.

Man kann nicht nur Most trinken, man kann mit Most auch vorzüglich kochen; dies behauptet und beweist nach langjähriger Arbeit die Autorin in diesem Kochbuch.

Schon die Römer bereiteten in unserer Heimat Most, zumal sie ihren „Vino“ entbehren mußten. — Man kann allgemein mit dem Aufblühen des Wohlstandes ein sich Abwenden vom Most und den Vorzug des Weines feststellen. Gegenwärtig aber erinnert man sich wieder des Mostes als ideales Getränk, in Oberösterreich auch als die Landessäure bezeichnet, zumal er den Blutdruck senkt, die Verdauung fördert und das Fett im Körper abbaut.

Annemarie Richter gibt in dem Buch 100 Rezeptvorschläge, um das Kochen mit Most schmackhaft zu machen. Most hat gegenüber Wein sowieso weniger Alkohol, der beim Kochen obendrein noch verdampft. — Bevorzugt werden in der Most-Küche Schweine- und Rindfleisch. Das Garen muß langsam vor sich gehen, damit das Gericht schön zart wird; am besten aber wird das Fleisch, wenn es einige Zeit vor der Zubereitung in eine Beize aus Most und Gewürzen gelegt wird. — Dazu guten Appetit!

Dr. Zerlik

Weihnachten im Erzgebirge von Herbert Raab

Die Sonne ging an diesem Morgen majestätischer, feierlicher auf als an all den anderen Tagen des Jahres. Es war, als ob sich der Himmel lösen, sich öffnen würde. Die Eisblumen an den Fenstern glitzerten heller, funkelten wie geschliffenes, edles böhmisches Glas.

Die Gesichter der Menschen strahlten an diesem Tag Ruhe und Güte aus und ihre Augen leuchteten wie jene der Engel über dem Hochaltar unserer Kirche, die das „Halleluja“ anstimmten.

In der Küche saß die Mutter vor dem großen, eisernen Ofen und schob die schweren Buchenscheiter in das glühende Ofenloch. Eine wohlige, heimelnde Wärme umgab uns und die herrlichsten Düfte durchzogen alle Räume. Wir Kinder, mehr als ein halbes Dutzend, saßen wie Orgelpfeifen um den großen, schweren Eichentisch und wagten vor Aufregung kaum ein Wort zu reden. Nur ab und zu wurde verstohlen gewispelt und manchmal kniff man sich gegenseitig verstohlen in die Waden, oder sonstwo hin. Und wenn uns die Mutter ab und zu eine Schlüssel jenes Gebäcks, das sie für unwürdig empfand, auf den Weihnachtstisch zu kommen, zuschob, war die Freude überschwänglich und jeder trachtete, davon möglichst viel zu erhaschen. Bevor es aber zu ernstlichen Auseinandersetzungen kam, fuhr die Mutter mit hoch erhobenem Kochlöffel dazwischen, und mit den schwerwiegenden Worten: „Da wird das Christkind halt an unserem Haus vorbeigehen!“ kehrte wieder tiefer Weihnachtsfriede ein.

Derweil die Mutter Blech um Blech in den Ofen schob und die köstlichen Bäckereien in Form von Sternen, Kipferln, Engerln und Kugeln in die große irdene Schüssel legte, und dazu vergoldete Nüsse und Äpfel gab, kramte der Vater in seiner Werkkammer, holte Säge und Beil hervor, zog seine steifen Filzstiefeln an, zwinkerte uns mit glänzenden Augen zu und stapfte mit festem Schritt in den kalten Wintermorgen.

Der Schnee klirrte unter den festen, derben Schritten und Vaters Bart überzog sich mit feinen Silberfäden.

Die älteren Geschwister halfen der Mutter bei der Arbeit. Die Mädchen holten Wasser vom Brunnen im Hof und aus der Vorratskammer allerlei gute Sachen, die die Mutter zur Vorbereitung des Festessens benötigte. Die Buben holten das Holz aus dem Schuppen hinter dem Haus, das der unersättliche Ofen in riesigen Mengen verschlang.

Oh, dieser Christtag! Minuten wurden zu Stunden, Stunden zu Tagen, für uns Kinder eine harte Geduldsprobe. Die Nervosität steigerte sich von Stunde zu Stunde. Vater war schon längst aus dem tief verschneiten Winterwald zurückgekehrt und die Mutter stärkte ihn mit einer Tasse heißen Tee und einem kräftigen Schuß Rum. Öfters flüsterte Vater Mutter was ins Ohr und beiden merkte man volle Zustimmung und Freude an. Vaters Augen strahlten noch mehr Güte und Liebe aus und Mutters

Antlitz strahlte in verklärter Milde. So schön wie an diesem Tag sah ich meine Eltern noch nie! Auffallend lang verweilte Vater heute öfters in der guten Stube. Erst als sich der Raum allmählich mit Fischgeruch füllte und die glutrot versinkende Sonne die Eisblumen noch kristallener und rubinrot zeichnete, wußten wir, daß das Christkind unterwegs ist, und es nicht mehr lange dauern kann, bis es auch an unsere Stubentür klopft.

Oh, welch festliches Essen, jeder betrachtete mit leuchtenden Augen, wie groß wohl sein Stück Fisch ausfallen werde. Die vielen verschiedenen köstlichen Bäckereien und der Tee waren heute besonders süß und vortrefflich gewürzt.

Still und verstohlen, unbemerkt von uns Kindern schlich sich der Vater vom Tisch. Wir konnten kaum mehr still sitzen und rutschten auf der Bank unruhig hin und her. Vor Ungeduld stimmte der kleine Bruder schon ein Heulkonzert an, aber mit einem Stück Kuchen wurde sein Mündchen gleich wieder gestopft. Da huschte plötzlich ein Licht am Fenster vorbei und ein Glockenzeichen ertönte. Wie eine aufgeschweichte Schar Hühner stürzten wir uns, fast überschlagend, halb stolpernd, halb fallend, in die gute Stube.

Oh, wie sich die Augen öffneten, wie sie glänzten beim Anblick des strahlenden Christbaumes — selige Kinderzeit! Der Vater verlas mit gerührter, feierlicher Stimme das Weihnachtsevangelium. Die Mutter stimmte hernach mit ihrer zarten Stimme das beglückende Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ an. Vor Erregung brachten wir kein Wort hervor und unser Gesang glich eher einem Katzenjammer. Unsere Blicke hingen vielmehr und unbeweglich am hell erleuchteten Christbaum und schweiften verstohlen zum Gabentisch.

Kaum waren die letzten Worte dieses göttlichen Liedes verklungen, stürzten wir uns mit lautem, erlösendem Geschrei über den Gabentisch. In höchster Erregung und Eile wurden die Päckchen geöffnet und mit großen, leuchtenden Kinderaugen all das Schöne betrachtet.

Was zauberte Vater in den langen Winter-nächten mit seinen feinen Fingern und dem

groben Werkzeug nicht alles hervor! Pferdchen, Wägelchen, Kästchen und Bettchen! Mutter saß dabei bis spät in die Nacht in ihrem Lehnstuhl und fertigte aus Stoffresten die herrlichsten Puppen, Engel, Bajazzos, Deckchen und Tücher. Für uns Kinder wahre Wunderwerke, an denen wir uns nicht genug satt sehen konnten.

Nur an diesem Tag durften wir bis tief in die Nacht mit den neuen Wunderdingen spielen. Allzu früh mahnte die Mutter mit gebieterischer Stimme zum Schlafengehen. Wer findet in solcher Nacht Schlaf?

Aber alle Verzögerungsversuche blieben ohne Erfolg.

Nur wir Älteren durften uns in warme Kleider hüllen und in die warmen Filzstiefel schlüpfen, um mit dem Vater den Höhepunkt des Abends zu erleben: Den weiten Weg zur Kirche in die Mitternachtsmettel! Von allen Seiten bahnten sich die in warme Mäntel gehüllten Menschen mit ihren matt schimmernden Laternen den Weg durch tiefen Schnee zur altehrwürdigen Pfarrkirche. Es war wie eine Lichterprozession, so, als ob hunderte Glühwürmchen magisch einem Punkt zustrebten. Nach einem langen, beschwerlichen Weg erreichten wir mit steif gefrorenen Gliedern die hell erleuchtete Kirche. Im Vorraum wurden die Laternen wie Zinnsoldaten schön der Reihe nach abgestellt. Das Innere des Gotteshauses erstrahlte im Lichterglanz, so, als ob Tausende Sonnen den Raum erhellten. Die Engel an den Wänden und Altären lachten noch viel freudiger und lieblicher, gleich, als ob ihre Backen zerspringen würden. Der Pfarrer trug sein schönstes goldenes Meßgewand, auch die Ministranten und selbst der Meßner hatten ihre Chorkleider frisch gewaschen und waren blendend weiß. Und als der Chor zum Halleluja ansetzte, meinte man, der Himmel hätte sich aufgetan und alle Engel schwebten hernieder in unser Gotteshaus. Und als all dieses Wunderliche, Feierliche zu Ende ging, läuteten die Glocken viel heller, viel klarer und viel lauter. Selbst die Stimme unseres alten Pfarrers erklang vor Erregung wie die eines Jünglings, so als ob das Kindlein in der Krippe selbst aus seinem Munde sprechen würde.

„Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind, denn heute ist uns in der Stadt Davids der Erlöser geboren worden!“ Wir verweilten noch an der wunderschönen Krippe und betrachteten ehrfurchtsvoll das Kindlein, auf Linnen gebettet, und Esel und Ochs, die dem frierenden Kind Wärme spendeten.

Nun war es Zeit, den Heimweg anzutreten. Vater entzündete die Laterne, die er im Vorraum abgestellt hatte und mit festem Schritt und frohen Herzens stapften wir wieder mühsam heimwärts. Schwer legte sich die Müdigkeit auf Augen und Glieder. Als wir daheim ankamen, graute bereits der Morgen. Mutter labte uns noch mit köstlich heißem Tee und schon halb schlafend sanken wir ins Bett und verfielen in tiefen Schlaf.

Wer kann helfen?

Wer hat nachstehende Namen in seiner Ahnentafel oder kann Anhaltspunkte geben?

A) **Bernkop** Johann Wenzelslaus, *1723 Landskron, 1761 Freiherrnstand, verheh. Marie J. Sartorie, des Johann S. Salzmann. Dessen vier Kinder: 1. **Sohn:** (Name unbekannt, 1772 erwähnt), 2. **Sohn:** Leopold Wenzel Vincenz v. Bernkop, *1758 Budweis, 3. **Sohn:** Vincenz Sebastian Mathias v. Bernkop, *1761 Budweis, 4. **Tochter:** Anna Josefa, *1752.

B) Bruder des A): **Bernkop** Alexander, *1734 Landskron.

Zuschriften erbeten an: **Walter Bernkop, Postfach, D-7125 Kirchheim**

*Frohe Festtage,
einen guten Rutsch ins neue Jahr
und ein herzliches Dankeschön
für die erwiesene Treue,
allen unseren Kunden.*



Helmut Preußler Verlag
Rothenburger Straße 25
8500 Nürnberg 70
Tel. 0911/262323 und 267124

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Salzburg

ELEKTRO-UNTERNEHMEN JOSEF ZULEGER

wünscht seinen Kunden und Landsleuten schöne Festtage und ein gutes und erfolgreiches Jahr 1985.

5020 SALZBURG TELEFON 06222/76147

BETTWAREN RENET

Salzburg, Maxglaner Hauptstraße 4, Tel. 46 1 91
Tüchenten — Bettfedernreinigung
Flachbetten — prompte Ausführung
Matratzen — Abhol- und Zustelldienst
Steppdecken — Neu- und Umarbeiten
Bettwäsche

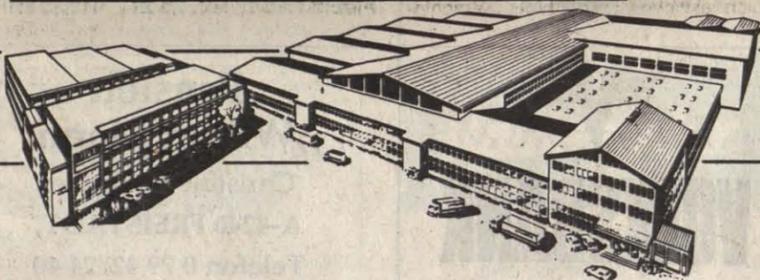
Metallhof Salzburg Danninger & Co.

5301 EUGENDORF
Ruf (0 62 12) 85 45

Aluminium-Bauprofile „Wicon“
Baubeschläge und Schlösser
Streckmetalle, Nirostableche
Kupferbleche, -stangen, -rohre
Messingbleche, -stangen, -rohre

Das große österreichische Versandhaus mit Sitz in Salzburg

universal VERSAND



5020 Salzburg, Peilsteinerstraße 5-7, Telefon (0662) 35581 oder 37531

„30 JAHRE“

Gärtnerei Herbert Mai

Dekorationen für Kongresse und
Veranstaltungen aller Art.
Salzburg, Morzgerstraße 31

früher: Friedland, Isergebirge



Blumen HORN

5020 Salzburg, Tel. 41309
Nonntaler Hauptstraße 98

Christbaumverkauf
ab 8. Dezember

Topf- und Schnittblumen aller Art,
immer für Sie bereit,
auch an Sonn- und Feiertagen
von 9-17 Uhr.

Das Modehaus für die Familie

Das mit der großen Auswahl.
Das Preisgünstige.
Das Aktuelle in Mode
für Damen, Herren und Kinder.
Das mit der jungen Mode.

Das mit dem Gratis-Park-
platz in der Eshaverstraße.



Mode für Damen, Herren und Kinder
Fiedler
Ignaz-Harrer-Strasse 33-37

Sallmann

5020 Salzburg, Schuhmacherstraße 13 und
5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Straße 23.

Fotokopierstelle
Fotokopiergeräte
Schreibmaschinen
Elektronenrechner

Kampf — Widerstand — Verfolgung

Eine Dokumentation der deutschen Sozialdemokraten aus der Tschechoslowakei im Kampf gegen Henlein und Hitler, erarbeitet von Adolf Hasenöhrl. Seliger-Gemeinde, Stuttgart (650 Seiten, 431 Schilling).

Dieses neue Buch über die Sozialdemokraten in der CSSR ist allen Verfolgten, die wegen ihrer Treue zur Arbeiterpartei litten und starben, gewidmet. Damit wird auch eine lang weitverbreitete Legende widerlegt, wonach die Deutschen in der damaligen CSSR allesamt eine fünfte Kolonne Hitlers gewesen wären. Die Dokumentation beginnt mit einem Vorwort von Willy Brandt, dem Vorsitzenden der SPD, und von Altbundeskanzler Dr. Bruno Kreisky. Kreisky, dessen Vetter Arthur während der NS-Zeit in der CSSR im Untergrund kämpfte und in Berlin schließlich hingerichtet wurde, würdigte das Verdienst der Seliger-Gemeinde... daß sie, solange noch Zeugen und Leidtragende dieser Epoche unter uns sind, ihre ganze Sorge dafür aufwendet, daß die Erinnerung an die dornenreiche und wechselvolle Geschichte des fortschrittlichen, antinazistischen gesinnten Sudetendeutschums nicht nur bei den Zeitgenossen, sondern auch bei der jüngeren sudetendeutschen Generation wachgehalten wird, der auch schon der Schauplatz der Ereignisse in der alten Heimat fremd wurde.

Geschildert wird der aktive Kampf gegen Hitler ab 1933. Brüderliche Hilfe gewährten die sudetendeutschen Sozialisten den nach dem Februar 1934 geflüch-

teten österreichischen Gesinnungsfreunden und deutschen NS-Gegnern. Mit der Beurteilung des Münchner Abkommens sind die Sozialdemokraten der CSSR in der Minderheit geblieben. Sie bezeichnen ab diesem Zeitpunkt den Freiheitskampf als verloren. Der Leidensweg Tausender sudetendeutscher Sozialdemokraten begann mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1938. 30.000 flohen in das Innere Böhmens. Oft wurden sie mit List oder mit Zwang von den tschechischen Behörden in die deutschen Gebiete zurückgeschickt und damit in die Arme der Gestapo getrieben. Nur 3.500 gelang die Flucht ins Ausland, in die Emigration, wo der Kampf gegen Hitler fortgesetzt wurde.

Allein 1938 kamen über 8.000 sudetendeutsche Sozialdemokraten in Zuchthäuser und Konzentrationslager. Nahezu 13.000 wurden durch Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis, Zurücksetzung, Nichtbeförderung wirtschaftlich und sozial geschädigt. Die Dokumentation ist durch viele Einzelberichte ergänzt: Dies gilt für das Kampffahr 1938, die Zeit des Einmarsches und die Erlebnisberichte aus den Konzentrationslagern.

72 Seiten der Dokumentation befassen sich mit dem illegalen Widerstand in den Jahren 1938 bis 1945 in den Sudetengebieten. Leider haben die DDR und die CSSR-Behörden keinen Einblick in die Unterlagen gewährt. Das Datenschutzgesetz verwehrte den Einblick in die Akten der Konzentrationslager im „Internationalen Suchdienst“ in Arolsen. G. Z.

Einladung

Am Samstag, den 19. Jänner 1985 um 14.30 Uhr
spricht im Landeskulturzentrum Ursulinenhof
Linz-Landstraße im „Kleinen Saal“ 2. Stock
der Bundeskulturreferent der Bruna-BRD
Ldm. Erich Fomschik
zum Thema „Brünn - unvergessliche, unver-
gängliche Heimat“.

Der Vortragsmittag wird durch die
„Folkstanzgruppe Böhmerwald“
eröffnet. Ldm. Fomschik spricht mit seinem
Vortrag auch andere Heimatgruppen an.
Die Bruna-Linz ladet dazu herzlich ein.

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Freistadt und Bad Leonfelden

 <p>1a Installateur Die 1. Adresse für Bad & Heizung</p> <p>Josef Blaschko Freistadt, OÖ., St.-Peter-Straße 21 Telefon 26 26</p>	<p>Karl Haunschmid</p> <p>Elektrogeräte Fernseherwerkstätte Elektroinstallation</p> <p>4240 Freistadt, Linzer Str. 19 Telefon 0 79 42/25 58</p>	<p>Gasthof Jäger „ZUM GOLDENEN ADLER“</p> <p>Gutbürgerliches Haus mit jedem Komfort. Seit über 180 Jahren im Familienbesitz.</p> <p>4240 Freistadt, OÖ. Telefon 0 79 42/21 12</p>	 <p>Die Bank mit dem persönlichen Service!</p> <p>Ihre Raiffeisenbank in FREISTADT</p>
<p>GEBRÜDER BÖCK</p> <p>Weiß-Sämschgerberei · Rohleder-Einkauf</p> <p>FREISTADT, Telefon 22 28</p>	<p>Es gibt verschiedene Banken – aber nur eine Sparkasse</p> <p>SPARKASSE FREISTADT </p> <p>HAUPTPLATZ 15 ZEMANNSTRASSE 49</p>		<p>Helmut Haider</p> <p>Uhren – Optik – Schmuck 4240 Freistadt, Hauptplatz Tel. 26 62</p>
<p>Gasthof Deim</p> <p>zum „Goldenen Hirschen“</p> <p>4240 FREISTADT, OÖ. Böhmerg. 8, Tel. 0 79 42 / 22 58, 21 11</p>	<p>Brillengutscheine</p> <p>BRILLEN RAPPAN</p> <p>Freistadt, Eisengasse 7</p>	<p>Café-Konditorei</p> <p>Georg Poißl</p> <p>Eisengasse 3 4240 Freistadt, OÖ., Telefon 22 53</p>	<p>KÖPPL</p> <p>Bauen + Wohnen + Heim- werken Maschinen – Fahrzeuge Reparaturwerkstätte Landesprodukte</p> <p>4240 Freistadt Zemannstraße 35–Zaglastr. 10 Telefon (0 79 42) 20 20, 34 10</p>
<p>Das führende Schuhgeschäft in Freizeit – Sport und Mode</p> <p>Freistadt – Rainbach – Reichenenthal – Marchtrenk</p> <p>Konrad Fleischanderl Uhren-Schmuck-Boutique</p> <p>4240 Freistadt, Pfarrgasse 17 Tel. 0 79 42 / 36 03</p>	<p>RUDOLF TUTSCH aus Kaplitz</p> <p>Gas- und Wasserinstallation Heizungs- und Lüftungsanlagen Sonnenenergie und Wärmepumpen</p> <p>4230 Pregarten Marktplatz 1, Tel. 483 4240 Freistadt Reischekstraße 9, Tel. 26 77</p>	<p>Bürsten-, Pinselherzeugung und Spielwaren</p> <p>Ferdinand Leitner</p> <p>Inhaber: Renate Geisbüsch</p> <p>Parfümerie - Handarbeiten</p> <p>Zemannstraße 16 - Telefon 24 21 4240 FREISTADT (früher Kaplitz)</p>	<p>BÜCHER – PAPIER</p> <p>Wolfsgruber</p> <p>Inh. Henrike Reitbauer</p> <p>Groß- und Einzelhandel – Bürobedarf 4240 Freistadt, Hauptplatz 3</p>
<p>BAUGESELLSCHAFT M. B. H.</p> <p>Ing. Leopold Putschögl</p> <p>Baumeister – Baustoffe</p> <p>Zemannstraße 23, Tel. 0 79 42/22 91 4240 FREISTADT</p>	<p>Die Bank für alle Kreise</p> <p>Die Bank, die nachdenkt, was sie für ihre Kunden tun kann ... und dann tut, was sie kann</p> <p> VOLKSBANK Freistadt - St. Oswald Bad Leonfelden</p>		<p>SCHÖFFER TASCHEN</p> <p>Geldbörsen Handschuhe Schirme Tücher Reiseartikel</p> <p>Pfarrgasse 1 FREISTADT, Tel. 23 21</p>
<p>Wolfgang Tröls</p> <p>Gasthof „Zur Goldenen Sense“</p> <p>4240 Freistadt, OÖ., Tel. 0 79 42/22 97</p>	<p>Adolf Schaumberger Ges.m.b.H.</p> <p>Lastentransporte – Heizöle Holz – Kohlen – Baustoffe</p> <p>Tel. 0 79 42 / 23 17, 32 48</p> <p>4240 Freistadt, OÖ.</p>	<p>CITROEN FORD-VERTRAGSWERKSTÄTTE Verkauf – Service – Ersatzteile</p> <p>Karl Novak & Cerenko OHG</p> <p>4240 Freistadt, Linzer Straße 69 Tel. 0 79 42/25 60</p>	<p>Pension „Wilder Mann“</p> <p>Christine Pirklbauer A-4240 FREISTADT, Telefon 0 79 42/24 40</p>
<p>Kern-Brot</p> <p>Karl Kern</p> <p>Bäckerei, Süßwaren und Lebensmittel</p> <p>4240 Freistadt, OÖ. Neuhofstraße 16 Tel. 0 79 42/22 92 Filiale Eisengasse 8</p>	<p>Café-Konditorei Lebzelterei LUBINGER</p> <p>4240 Freistadt, Hauptplatz 10 Tel. 0 79 42 / 26 86</p>	 <p>Blumen-Wetty Inhaber Florian JUNG</p> <p>4240 FREISTADT, HAUPTPLATZ 2 TEL. 0 79 42 / 24 66</p> <p>GÄRTNEREI – GARTENGESTALTUNG MANZENREITH 67, TEL. 0 79 42 / 25 72</p>	<p>Herbert Daichendt</p> <p>Vorm. Frieda Wolf</p> <p>Fachgeschäft für Glas, Porzellan, Spielwaren, Geschenkartikel, Haus- und Küchengeräte am Hauptplatz 5. Keramikstube in der Pfarrgasse 6.</p> <p>4240 Freistadt, Hauptplatz 5 Tel. 0 79 42 / 24 05</p>
<p>bernhard kittel</p> <p>GES.M.B.H. & CO. KG. FOTOATELIER – FOTOFACHHANDEL FARBLABOR</p> <p>4240 FREISTADT LEDERERSTRASSE 1–3 TEL. 0 79 42/23 06</p> 	<p>ELEKTRO- PACHNER</p> <p>Gesellschaft m. b. H. u. Co. KG Elektro-Installationen – Elektro-Handel</p> <p>4240 Freistadt, Salzgasse 4, Tel. 32 61-0 Serie 4261 Rainbach, Tel. 0 79 49/236 4193 Reichenenthal, Tel. 0 72 14/227</p>	<p>Brigitte Lanik</p> <p>Naturblumen – Grabkränze Myrtenwarenerzeugung</p> <p>4240 Freistadt, Samtgasse 2–6 Tel. 24 76</p>	<p>Karl Pölderl</p> <p>Kaufmann</p> <p>4271 St. Oswald 54, Tel. 246</p>
<p>Josef Lorenz</p> <p>Musikinstrumenten-Erzeugung und -Handel Notenhandel</p> <p>FREISTADT, Salzgasse</p>	<p>Oberbank</p> <p>Bank für Oberösterreich und Salzburg</p> <p>Zweigstelle Freistadt 4240 FREISTADT, Linzer Straße 4 Tel. 0 79 42 / 27 61, 27 69</p>	<p>REISEBÜRO Schick</p> <p>Gesellschaft m. b. H.</p> <p>A-4240 Freistadt, Linzer Str. 64 Tel. 0 79 42 / 30 01 A Telex 02-1556</p>	<p>Gasthof Maria Bründl</p> <p>Inh. J. u. R. Fröstl</p> <p>A-4271 St. Oswald 63 Tel. 0 79 45 / 259</p>
			<p>FOTO LACKNER, STRAUSS</p> <p>Atelier-Ges. m. b. H. Farblabor – Fotohandlung</p> <p>4240 FREISTADT, OÖ. 4190 BAD LEONFELDEN</p>

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Bad Leonfelden

 <p>Hermann Pammer 4190 Bad Leonfelden 32</p> <p>Gasthof ☎ 0 72 13/231 Pension ☎ 0 72 13/392 Gästehaus ☎ 0 72 13/429</p> <p>Idealer Sommer- und Winteraufenthalt — Hallenbad und Sauna — Kosmetik — Fußpflege — — Massagen aller Art —</p>	<p>Automatenweberei</p>  <p>Josef Katzmayer</p> <p>Heimtextilien Fabriksverkauf</p> <p>4190 Bad Leonfelden</p>	<p>Fleisch- und Wurstwaren</p> <p>Franz Greisinger 4240 Freistadt, Hauptplatz 19 und Zemannstr. 47 Tel. 0 79 42/23 20</p> <p>Dr-Renner-Straße 1, Tel. 0 72 35/22 18</p>	<p>Café – Konditorei</p> <p>FRANZ KASTNER</p> <p>Lebkuchenerzeugung</p> <p>4190 Bad Leonfelden</p>
<p>Feinste Fleisch- und Wurstwaren Original-Bauernselchfleisch Fleischwaren aus Meisterhand</p> <p>LORENZ Fleischhauerei</p> <p>4190 Bad Leonfelden Telefon 0 72 13/253</p>	<p>Textilien kauft man bei</p> <p>Manzenreither</p> <p>4190 BAD LEONFELDEN, OÖ. Tel. 0 72 13/347</p> <p>Originelle Souvenirs Langspielplatte bzw. Kassette des Parforce-Jagdhornbläsercorps „Nordwald“ und Bad Leonfeldner Kurgeist</p>	<p>Gasthof „Zur Post“ K. u. B. Hochreiter</p> <p>4190 Bad Leonfelden 25 Tel. 0 72 13/348</p>	<p>Ihre Brille von ...</p>  <p>Schnüreh</p> <p>Fachgeschäft für Optik, Uhren u. Schmuck Lieferant aller Krankenkassen.</p> <p>4190 Bad Leonfelden 4650 Lambach Tel. 0 72 13 / 342 Tel. 0 72 45 / 88 59</p>

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Steyr

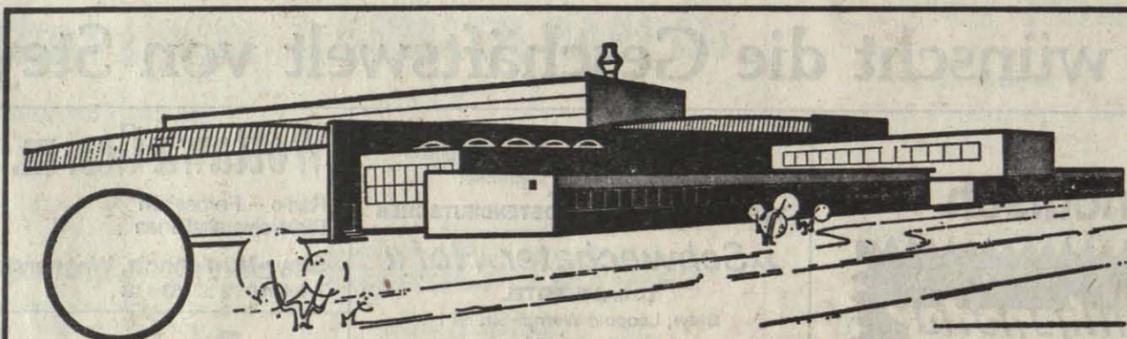
 <p>Wir wünschen frohe Festtage</p>	<p>modisch</p>  <p>Ihre Kleiderhäuser in Steyr</p>  <p>preiswert</p>	<p>Das gute Schwechater Bier, vorzügliche Küche, gepflegte Getränke!</p> <p>VEREINSLOKAL DER SUDETENDEUTSCHEN</p> <p>»Schwechater Hof«</p> <p>O. und E. PÖTZL Steyr, Leopold-Werndl-Straße 1 Tel. 30 67</p>	<p>Wottawa Ges. m. b. H.</p> <p>Radio – Fernsehen Elektroinstallationen</p> <p>Steyr-Münichholz, Wagnerstraße 6 Telefon 0 72 52/63 4 04</p>
<p>Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papierfach- und Großhandel, Postkartenverlag, Büro-, Schul- und Zeichenartikel</p> <p>G. Steiner</p> <p>4400 Steyr, Fischergasse 2, Ruf 62 4 11</p>	<p>Es empfiehlt sich</p> <p>Rudolf Huber</p> <p>mit Fleisch und Wurst in bester Qualität.</p> <p>Steyr, Haratzmüllerstraße 46; Tel. 27 2 24 Filiale: Bahnhofstraße 3, Fleisch- und Wurstschwemme, Tel. 28 9 54</p>	<p>Die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel entbietet Ihnen Ihre</p> <p>Oberbank-Steyr</p> <p>mit den angeschlossenen Zweigstellen Tabor, Münichholz und Ennsleite</p> <p>OBERBANK — Ein bißchen mehr als eine Bank!</p>	<p>Papier Bairhuber</p> <p>Inh. Helmut Klanner Steyr, Bahnhofstraße 1</p> <p>Fachgeschäft für Büro-, Papier- und technischen Zeichenbedarf. Große Auswahl in Briefpapieren, Fotoalben, Schreibgeräten und Füllfedern.</p>
<p>Jordan, Photographie im Böhmerwald 1880–1940</p> <p>308 Seiten, 250 ganzseitige Fotos, Leinen, S 420.-</p> <p>Die Auswahl der Lichtbilder setzt den Böhmerwäldern und ihrer großartigen Landschaft besondere Denkmale. Große Liebe und starke Verbundenheit der Autorin zum Böhmerwald ließen dieses besondere Werk entstehen, das in 5 Kapiteln den Kulturraum Böhmerwald um die Jahrhundertwende zeigt.</p> <p>Wilhelm-Ennsthaler-Verlag, 4400 Steyr</p> <p>Im Buchhandel erhältlich</p>	<p>Anton Resch</p> <p>Fleischwaren</p> <p>4405 Steyr, Zellergasse 15, Tel. 63 0 37</p>	<p>Eisenhandlung</p> <p>Gründler's Söhne</p> <p>4400 Steyr, Kircheng. 22</p>	<p>Steinmetzerei Helmut Buric</p> <p>Steyr, Resthofstraße 27 Tel. 0 72 52 / 61 1 90</p>
<p>Spezialhaus für Weißwaren, Wäsche und Bettwaren, Baby-Ausstattung</p> <p>Carl Fischer</p> <p>Steyr, Stadtplatz 3 — Tel. 27 1 02</p>	<p>Otto Lederhilger</p> <p>Gärtnerei</p> <p>4400 Steyr, Hinterbergstraße 13, Telefon 63 8 24.</p> <p>Blumengeschäft: Stadtplatz 10, Telefon 24 83 72.</p>	<p>Frohe Weihnachten und viel Erfolg im neuen Jahr wünscht Ihnen</p> <p>Sparkasse Steyr</p> <p>Stadtplatz — Münichholz — Tabor — Resthof — Ennsleite — Sierning — Sierninghofen/Neuzeug — Garsten</p>	<p>Lampmayr Elektro</p> <p>FERNSEH — RADIO Ges. m. b. H., Punzerstraße 38 4400 Steyr, Tel. 0 72 52 / 63.2 92</p>
 <p>VOLKSBANK STEYR Gen. Rev. Geld</p> <p>Stadtplatz 31 FILIALEN: TABOR, PACHERGASSE</p>	<p>Josef Gschliffner</p> <p>Fleischhauer und Selcher Steyr-Münichholz, Punzerstraße 14. Telefon 62 71 32</p>	<p>Reinhold Hüttmann</p> <p>Graveur</p> <p>4400 Steyr, Haager Straße 26 a</p>	<p>Franz Zellinger</p> <p>Fleischhauer und Selcher</p> <p>4400 Steyr, Konradstraße 2, Tel. 63 0 68 Filiale Rohrauerstraße 19, Tel. 62 73 45 Filiale Arbeiterstraße 39, Tel. 23 5 70 Filiale Enge 13, Tel. 22 4 71 Filiale Sierninger Straße 24, Tel. 62 0 31</p>
<p>TEXTILPFLEGE PUTZEREI GÄRBER</p> <p>Teppichpflege Lederreinigung</p> <p>Steyr-Bahnhofstr. u. Resthof</p>	<p>Stoff Haslinger</p> <p>Inh. H. u. A. Wiederstein</p> <p>Das führende Fachgeschäft für Mode und Heim</p> <p>4400 Steyr, Stadtplatz 20–22 Telefon 0 72 52/23 6 16</p>	<p>Franz Zellinger</p> <p>Fleischhauer und Selcher</p> <p>4400 Steyr, Konradstraße 2, Tel. 63 0 68 Filiale Rohrauerstraße 19, Tel. 62 73 45 Filiale Arbeiterstraße 39, Tel. 23 5 70 Filiale Enge 13, Tel. 22 4 71 Filiale Sierninger Straße 24, Tel. 62 0 31</p>	<p>Sepp Rimnac</p> <p>Spargeschäft Punzerstraße 34 4400 Steyr, Tel. 63 4 91</p> <p>Rudolf Simm Inh. Dieter Simm GLASMANUFAKTUR</p> <p>4431 Haidershofen-Ramingdorf Tel. Steyr, 0 72 52/47 28</p>

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Oberösterreich

125
JAHRE **DER ANKER**
DIE VERSICHERUNG



**Anker versichert
sicher verankert**



INTERWELL
WELLPAPPE GES. M. B. H.
NETTINGSDORF OÖ - WIEN

FÜR VIELE DIE ZUVERLÄSSIGSTE LIEFERANTIN
VON WELLPAPPEVERPACKUNGEN ALLER ART

**Frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches
neues Jahr**

entbietet
allen Kunden
und Geschäftsfreunden

Franz Manias
Meisterbetrieb

Gas - Wasser - Heizung
4020 Linz,
Scheibenpogenstraße 2a,
Telefon 46 1 83

M M M
Manias macht's möglich

Gärtnerei Rametsteiner
empfiehlt sich allen Kunden und
Landsleuten mit den besten Wün-
schen zu den Feiertagen

BLUMEN - KRÄNZE - BUKETTS

Gartenbetrieb: Wilhering-Katzing 29,
Tel. 0 72 26/25 26

Geschäft: Linz (Südbahnhof), Markt-
platz 15, Tel. 66 21 262.

MATHY

Internationale Kühltransporte
Heizbare Thermoszüge

Josef MATHY Ges.m.b.H.

4020 Linz, Fabrikstraße 2
Telefon 0 73 2/27 10 24, Telex 02/1229

Ananas für die Figur

Bei den meisten Diäten werden dem Körper Nährstoffe entzogen. Die Folgen sind oft elendes Aussehen und schlechte Laune. Bei der Hollywood-Star-Diät aber lassen Sie Ihren Körper nicht hungern, sondern verwöhnen ihn mit unbegrenzten Portionen von Ananas.

„Diese tropische Frucht enthält Verdauungs-Enzyme, die selbst schwer verdauliche Speisen leichter verträglich machen“, so die amerikanische Diät-Erfinderin Judy Mazel. „Noch bevor Sie die ganze Frucht aufgeessen haben, bildet sich im Magen Salzsäure, die überflüssiges Fett zersetzt.“

Nach stark fettreichen, sahnigen oder käsehaltigen Mahlzeiten ist ein Ananas-Tag besonders wirksam.

● Essen Sie morgens, mittags und abends so viel frische Ananas wie Sie mögen. Je mehr, desto besser. So kommt Hungergefühl erst gar nicht auf.

● Erlaubt sind außerdem ungesüßte Kräutertees, Mineralwasser kann unbegrenzt getrunken werden.

● Verboten sind Alkohol und Eiweißprodukte.

An einem Ananas-Tag können Sie bis zu drei Pfund Gewicht verlieren. Diese Diät ist bei einem Tag pro Woche völlig unschädlich. Wer mehrere Tage auf diese Weise abnehmen will, sollte vorher seinen Arzt fragen.

„Abnehmen und gleichzeitig gut aussehen — das ist der Vorteil dieser Diät“, so US-Ernährungsexpertin Judy Mazel.

„Die Hautfarbe wird frischer, die Augen glänzen wieder, und dunkle Augenringe verschwinden.“ Und: Der Bikini paßt wieder.

Christine Unseld-Baumanns



**Wir
wünschen
frohe
Festtage**

GAS-, WASSER- und HEIZUNGSINSTALLATIONEN

RUDOLF FORSTNER

4020 Linz, Stieglbauernstraße 1 — Ecke Franckstraße, Tel. 55 0 72
Filiale: 4201 Gramastetten 11, Tel. 0 72 39 / 81 66

Nah-Ferntransporte, Müll-Schutt-Service
Absetz-Abrollkipper, Containerverleih

Gilhofer

TRANSPORT-GESELLSCHAFT M. B. H.
TRAUN, Herinterfeldstr. 22, Tel. 0 72 29 / 33 52, 33 26

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Oberösterreich



MIFAB

Bauunternehmung und Malereibetriebs-Ges. m. b. H.

Meisterbetrieb des Malereigewerbes
Kunststoffgebundene Edelputze —
eigene Gerüstung
Wärmedämmung
Stilfassaden
Fassadenbau
Estriche
Beschichtungen
Tapeten

4020 Linz

Zeppenfeldstraße 5

Telefon (0732) 52242/52341

Meisterbetrieb

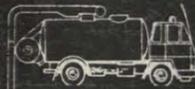
WALTER RECHBERGER

Spenglerei — Flachdächer

4184 Helfenberg, Piberschlag 71 • Telefon 0 72 16/298 (62 98)

4020 Linz, Körnerstraße 48 • Telefon 0 73 2/27 60 82

Unseren Kunden und Geschäftsfreunden
frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.



Wir spülen...
 Wir entleeren...
 Wir reinigen...

Kanalreinigung.
 Grubendienst.
 Öltankreinigung.
 Straßenwäsche.

Kanaluntersuchung
 mittels Fernsehkamera.

Funkverbindung zu
 den Einsatzwagen.

Franz **STURMBAUER**

Ges. m. b. H.
 4060 Linz-Leonding
 Aichbergstraße 31

Tel. (0732) 281000

TEXTIL — MODEWAREN

F. u. N. KOPLINGER

4020 Linz, Neue Heimat, Siemensstraße 9
 früherer Heimatort: Friedberg/Moldau

„Glück auf 1985“ wünscht die Geschäftswelt von Braunau

Meinen geschätzten sudetendeutschen Kunden aus Braunau und Umgebung ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 1985!

Familie Felber

Gartenbau und Blumengeschäft

Braunau am Inn, Friedhofstraße

Rapid — Rostlöser — Nifisol
 Generalvertretung und Lager
 der Firma Oel-Chemie Düsseldorf

Dipl.-Ing.

Richard Fränzel KG

5280 Braunau, Telefon 34 79

Friedhofstraße 7 a

Meinen geschätzten Kunden und Landsleuten aus Braunau/Inn und Umgebung ein frohes Weihnachtsfest und ein Prosit Neujahr

Ing. Josef HAIBACH

Baumeister

5280 Braunau/Inn,
 Telefon 30 52

Josef Deinhammers

Nachfolger

Ing. Otto Kerschbaum

Schotterwerk

Erdarbeiten — Transportbeton

Braunau am Inn, OÖ.
 Telefon 0 77 22 / 35 50

Fernsehen — Radio — Behörl. konz. Elektronunternehmen

ING. H. WIEDEMANN

Meisterbetrieb

Ranshofen — Tel. 0 77 22/34 83

Präziser Kundendienst — Fachwerkstätten
 Hi-Fi-Stereostudio in den neuen Verkaufsräumen

Neue Bücher

Ein Sonettband unserer Landesobfrau der Steiermark

Dr. Jolande Zeller-Regula gab einen Gedichtband heraus: „Anruf und Antwort“ — erschienen im J. G. Bläschke-Verlag — in 9143 in St. Michael.

1920 in Hohenelbe geboren, kam sie nach der Matura in Brünn an die Deutsche Universität in Prag, um Germanistik und Altphilologie zu studieren. Es folgte eine kurze Lehrtätigkeit. Nach dem „Brünner Todesmarsch“ kam sie 1945 nach Graz, wo sie bis 1977 unterrichtete, ausgezeichnet mit dem Großen Ehrenzeichen der Steiermark, dem Goldenen Ehrenzeichen von Graz und dem 1938 verliehenen Lyrikpreis des Deutschen Kulturwerkes Europäischen Geistes. Sie schrieb den Roman „Coronata“, es erschienen ferner in Zeitschriften, Jahrbüchern usw. Kurzgeschichten und Lyrik; demnächst erscheint im Bläschke-Verlag in St. Michael „Antike Mythologie in Prosa und Poesie“.

Daß die Lieblingsform ihrer Dichtung „Sonette“ sind, ist zweifellos auf ihre außergewöhnliche Sprachbeherrschung zurückzuführen; was immer sie innerlich bewegt, formt sie im Sonett, deren es schon einige Hundert sind. — Beispiele ihrer Dichtkunst konnten wir gelegentlich auch in unserer „Sudettenpost“ bewundern.

Ihr vorliegender Sonettband „Anruf und Antwort“ ist in vielfältige Themen gegliedert, beginnend mit der Welterherrin Sprache; ... im Mittelfeld bewegt sie sich banal, doch wählt sie auch den Weg der Sonnenstrahlen. „Was ist der Dichter?“. Einer, den's gelüftet, zu lösen seinen Seelensturm im Laut. — Das neuge-

schaffene Sonett, scheint wie besonnen, es baut sich auf vor mir eine Front! — Zum Tagesausklang ... „Ich stehe fröstelnd noch im Abendwind, betrübt, daß wiederum ein Tag entrinnt, mag er es auch mit schöner Geste tun.“ — Frühlingsgabe Hoffnung: „zu gern sieht man, seiner Seelenkur teilhaftig, alle Winterstarre weichen.“ Junger Sommer: „doch schwingt im Freudenton die Spur von Leid, es klingt der Abschied aus dem Lied der Zeit, und unsre Seele ist zutiefst erschrocken.“ — Herbst: „was könnte mehr vergolden und verschönern als Abendsonne, die sich milde neigt? Der Erntekranz des Lebens will dich krönen.“ — Winter: „... dem Flockenfall gelangt es auszugleichen im Friedenskleid die Vielfalt der Konturen.“ Alter: „... Das Älterwerden ist ein Langsam-Abschiednehmen.“ — „Verträt die eingebüßte Wohlgestalt des Leibes unbarmherzig, daß Du alt geworden bist, dann lerne Abschied nehmen! „Heimat: „... Bis man uns austrieb und wir niedersanken auf fremden Boden ... denn Heimat gab es nur mehr in Gedanken.“ — „Vertrieben, mußten wir dich, Land, verlassen. Doch sollen weder Alte dich noch Junge verschmerzen. Bleib unser ohne Hassen!“

Dies nur einige wenige dichterische Proben aus dem Sonettband „Anruf und Antwort“, es ist eine wahre Seelenweide, ihn zu lesen! Dr. Alfred Zerlik

Otto Scrinzi: „Politik zwischen Ideologie und Wissenschaft“
 Eckartschrift Heft 92 — 1080 Wien, Fuhrmannsgasse 18 a

Der Autor Dr. Otto Scrinzi, Jahrgang 1918 stammt aus Südtirol, ist Arzt und wurde Nationalrat der FPÖ. Seine Schrift ist ein Beitrag zur Theorie eines neuen Kon-

servativismus, deren Kernstück es ist, das Unveränderbare zu bewahren, ohne dabei auf behutsame und notwendige Änderungen zu verzichten. Im Gegensatz dazu steht der Marxismus, „dessen Verhängnis nicht zuletzt sein von ihm nicht erkanntes Scheitern an der menschlichen Wirklichkeit ist; ist doch nach Auffassung von Marx der Mensch das bloße Ensemble der nur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse“. Scrinzis Forderung ist es dagegen, daß die Rückkehr zu volkswirtschaftlichem Denken und der Vorrang einer auf die Menschennatur ausgerichteten Umweltpolitik Schwerpunkt einer Politik von morgen sein muß; folgende Ordnungsprinzipien haben wieder Vorrang: Familien- und Heimatgebundenheit, landsmannschaftliche Verbände und völkischer Patriotismus. Das große Problem ist, daß Europa an keine sittlichen Normen mehr glaubt. Kardinal König bekannte: „Die Naturwissenschaftler haben uns im Vorschreiten des menschlichen Wissens längst die Fackel aus der Hand genommen.“ Dabei wird die von der Natur vorgegebene Ungleichheit der Menschen geleugnet, da sie dem sozialistischen Gleichheitsdogma im Wege steht, die auf Einebnung aller Unterschiede und auf die Herstellung von Mittelmäßigkeit abzielt.

Hat doch der Mensch mit Hilfe der Wissenschaft und Technik seine Umwelt bis zu einem Maße so verändert, daß bereits seine Lebensgrundlagen bedroht erscheinen. Das Studium der Geschichte zeigt, daß noch jedem Troja eine ungehörte Cassandra vorausgegangen ist! Als abschreckendes Beispiel mag da die sowjetische Wissenschaft gelten, bei der jede wissenschaftliche Theorie mit einer feierlichen Berufung auf Lenin beginnt. Die

große Versuchung des Gott-Gleichseinkönnens hat den Weg der Wissenschaft stets begleitet und auf Abwege geführt; wo stehen wir heute — auch bei den Erregenschaften wissenschaftlicher Erkenntnisse — bei religiösen und metaphysischen Antworten auf die Grundfragen unseres Lebens. Wir erfahren z. B. aus der menschlichen Psyche, daß der Verlust der Heimat nicht nur Heimweh, sondern auch schwere psychische Störungen erzeugt; die gegenwärtige Großverstädterung ist zu einer wahren Geißel geworden. Die Menschen können dort auf den Lärm und die hastige Unruhe nicht mehr verzichten, weil sie der Stille völlig entwöhnt sind.

Stalin schlug einst Roosevelt vor, die deutsche Führungsschicht zu liquidieren, Morgentau wollte sich mit der Sterilisierung der deutschen Männer und mit der Rückverwandlung Deutschlands in ein Agrarland begnügen. Heute geht doch durch die straffreie Massenabtreibung langfristig unser Volk allmählich dem Selbstmord entgegen; in Österreich kam 1983 auf jedes abgetriebene Kind nur ein geborenes. Scrinzi hat eine Unmenge Literatur in dieser Schrift benützt und ausgewertet.

Dr. Alfred Zerlik

SEPP UND MAGDA REICHEL

wünschen allen Freunden und Landsleuten frohe Weihnachtstage und Glück im neuen Jahr.

Frohe Weihnachten, viel Glück und Erfolg im neuen Jahr
wünscht allen Mitgliedern, Freunden und
Gönnern die Sudetendeutsche Landsmannschaft Enns-Neu-Gablonz

Gablonzter Genossenschaft Enns

wünscht allen Geschäftsfreunden,
Bekanntem und Mitgliedern

ein gesegnetes Weihnachtsfest
sowie Glück und Erfolg für das Jahr 1985!

D. Swarovski & Co.

Verkaufsgesellschaft

Linz/Donau
Kraußstraße 10-12

Fritz Appelt's Nachf.

E. UNTERPERTINGER

Mode- und Trachtenschmuck
ENNS, Neu-Gablonz 14, Tel. 0 72 23 / 28 10

Heinz Rössler Michael Scheibler

MODESCHMUCK
Födermayrstraße 50/52
Telefon 0 72 23 / 22 80
A-4470 ENNS, OÖ.

Ing. Manfred Jäkel

Metallwaren - Bijouterie
vorm. Richard Jäkel
4470 ENNS, Neugablonz 6-8
Austria
Tel. 0 72 23 / 25 48

Karl Binder

Metallwaren für Bijouterie

4470 Enns, Gürtlerstraße 14
Ruf 0 72 23/26 04

Ingenieur

Ernst Hartig

Inh. Rüdiger Hartig

Metall- und Modeschmuckwaren
4470 Enns, Neu-Gablonz 12b, Tel. 0 72 23/25 79



*Wir
wünschen
frohe
Festtage*

Hannelore Waniek

Schmuckwaren
Erzeugung

ENNS, Neugablonz 2a
Tel. 0 72 23/26 31

J. PURKERT

Metallwaren Ges. m. b. H. & Co. KG

ENNS, Perlenstraße 10-12
Tel. 0 72 23 / 22 48, 25 64
Telex 02/2347

Max Wenzel

Inh. Peter Wenzel
Bijouterie

4470 Enns, Gürtlerstraße 12
Ruf 0 72 23/25 10 und 24 16
Austria

NEUMANN & WENZEL

Bijou-Neumann-Wenzel u. Co. KG
Neue-Schmuck GesmbH & Co. KG
Bijouterie- und Silberwarenfabriken
A-4470 Enns, Steyrer Straße 16

E. FRIEDRICH jun.

Spezialerzeugung
von Taschenbügeln, Auflagen, Schließen
und Schnallen für die Leder- und Schuh-
industrie, Werkzeug-Formenbau.

Linz-Neue Heimat, Flötzerweg 141,
Telefon 80 2 13.



*Wir
wünschen
frohe
Festtage*

Buchdruckerei Enns

Inh. Maria Ramharter
Fürstengasse 7, Tel. 0 72 23 / 23 31
Buchdruck und Offsetdruck
Alle Drucksorten für Industrie, Handel
und Gewerbe

UHREN — SCHMUCK

Uhrmachermeister Franz Morawetz

4470 Enns, Linzer Straße 23, Tel. 25 22

Fahrzeughaus

Karl Magerl

Enns, Linzer Straße 12, Telefon 23 81
Moped — Fahrräder — Nähmaschinen

GLASMANUFAKTUR SCHÖLER & CO KG

Erzeugung und Export von Lusterbehang
4550 Kremsmünster, Postfach 42
Tel. 0 75 83 / 623 Serie, Telex: 02 337123

WENZEL KG

Glasschmuckwarenerzeugung
Kremsmünster, Oberösterreich,
Ruf 0 75 83 / 309

K. GÜRTLER SCHMUCK

Ges.m.b.H. & Co. KG

Schmuckwarenerzeugung
A-4470 ENNS, Neugablonz 10
Telefon 0 72 23 / 28 77

Therese Schnellendorfer

Bäckereifachgeschäft

Gasthaus — Pension
ENNS, Linzer Straße 18
Tel. 25 29

josef gaisberger

Gemischwarenhandlung

Enns, Steyrer Straße 7
Telefon 26 25

Fleisch-Wurst

Paul Zittmayr

4470 Enns, OÖ., Wiener Straße 21

KURT FEIGL

Tapezierer — Bodenbeläge
Jalousien und Vorhänge

Enns, Mauthausner Straße 18, Tel. 26 02

Die Enns-Neu-Gablonz-Firmen

empfehlen sich

Ihren Landsleuten



Kristallustererzeugung

Johann Mai

Steyr-Münichholz
Zirerstraße 6,
Tel. 0 72 52/63 8 39,
Wels, Salzburger Straße 56
Tel. 0 72 42/76 22

Schmuckwarenerzeugung

willy woperschalek

Kremsmünster, Oberösterreich
Fuxjägerstr. 14, Telefon 0 75 83/379